72. Jahrgang. № 299 Mittwoch, 27. Juni 1928

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachtgespräche: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 30. Juni 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 Mark. Postbezugspreis für Monat Juni 3.40 Mark ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig. Außerhalb Dresdens 15 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Ziffertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/42
Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden
Postscheck-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Wirth fordert das Vizekanzler-Amt.

Hindernisse noch im letzten Augenblick.

Die Persönlichkeiten.

Berlin, 26. Juni. **Das neue Reichskabinett wird, nach den Informationen des heutigen Nachmittag, folgende Zusammensetzung haben:**

Reichskanzler: Hermann Müller (Soz.);
besetzte Gebiete und Vizekanzler: Dr. Wirth (Zentr.);
Aeußeres: Dr. Stresemann (D. Vp.);
Inneres: Severing (Soz.);
Arbeit: Dr. Brauns (Zentr.);
Wirtschaft: Dr. Curtius (D. Vp.);
Finanzen: Dr. Hilferding (Soz.);
Justiz: Sänger (Soz.);
Reichswehr: Gröner (—);
Verkehr: v. Guérard (Zentr.);
Ernährung: Dietrich-Baden (Dem.);
Post: Schaetzel (Bayr. Vp.).

Eine endgültige Entscheidung ist heute noch nicht gefallen. Es ist aber anzunehmen, daß, wenn morgen die Verhandlungen ihr Ende erreichen, sich am Gesamtbilde des „Kabinetts der Persönlichkeiten" nichts Wesentliches ändern wird.

Wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, soll nach dem Wunsche des Abg. v. Guérard aus dem Ministerium für die besetzten Gebiete

ein Ministerium der bedrängten Grenzgebiete

werden, so daß auch die Grenzgebiete im Osten einbezogen werden, schon damit die in der letzten Zeit immer stärker hervortretenden Gegensätze bei der staatlichen Unterstützung der westlichen und östlichen Grenzgebiete einen besseren Ausgleich finden können.

Ueber die Schwierigkeiten, die heute gegen abend auftauchten, als man unmittelbar vor der endgültigen Entscheidung zu stehen wähnte, unterrichtet die folgende Meldung:

Die Scheu der Sozialdemokraten vor Wirths Temperament.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Juni. Die Bildung des neuen Kabinetts ist, nachdem es gestern so schien, als ob das Eingreifen Dr. Stresemanns die letzten Schwierigkeiten beseitigt hätte, erneut auf Hindernisse gestoßen, die ihren Grund vor allem in dem Bestreben des Zentrumsabgeordneten Dr. Wirth, wieder eine maßgebliche politische Rolle zu spielen, haben. **Dr. Wirth hat auch in der heute nachmittag abgehaltenen Fraktionssitzung des Zentrums mit allem Nachdruck erklärt, daß er es für unter seiner Würde halte, ein politisch belangloses Ministerium zu leiten. Er beanspruche einen Posten, der ihm entscheidenden Einfluß auf die Handlungen des künftigen Kabinetts ermöglichte.** Dr. Wirth erklärte ferner, daß es dem Zentrum doch nur angenehm sein könne, wenn eines seiner Mitglieder in dem neuen Kabinett, das vielfach als rein sozialdemokratisch verschrien werde, entscheidend mitwirke, denn auf diese Weise werde doch auch die Möglichkeit geboten, den Zentrumsanhängern im Lande zu zeigen, daß das Zentrum durch die Teilnahme an der jetzt verflossenen Rechtsregierung in keiner Weise einseitig belastet sei, sondern daß es nach wie vor die Partei sei, bei der vor allem der katholische Arbeiter sein Recht finde.

Diese Argumentation scheint auf die Zentrumsfraktion nicht ohne Einfluß geblieben zu sein, denn die Fraktion hat sich jetzt die Forderung Dr. Wirths zu eigen gemacht und verlangt von dem Abg. Müller-Franken, daß er dem Abg. Wirth die Vizekanzlerschaft einräume. Nun haben sich aber bei den Sozialdemokraten gewisse Widerstände gegen so weitgehende Forderungen des Zentrums bemerkbar gemacht, da man in der Sozialdemokratie nicht mit Unrecht fürchtet, daß der dem sozialdemokratischen Reichskanzler an politischer Intelligenz weit überlegene Dr. Wirth den Genossen Müller-Franken an die Wand drücken könnte und daß sich so die Tatsache ergäbe, daß das Kabinett Müller-Franken in Wahrheit **ein** Kabinett Dr. Wirth würde. Der Abg. Müller hat **bis** jetzt noch an seiner Auffassung, daß ein Vizekanzlerposten überflüssig sei, festgehalten. Auf der anderen Seite hält **aber das** Zentrum daran fest, daß seinem temperamentvollen **Mitgliede** Gelegenheit gegeben werden müsse, seine Temperamente sozusagen wieder einmal auszutoben. Es wird **dem Abg.** Müller-Franken schließlich wohl nichts anderes übrigbleiben, als sich dem Machtwillen Dr. Wirths und des hinter **ihm** stehenden Zentrums zu beugen.

Der Abg. Müller-Franken sah sich schließlich genötigt, seinen für heute abend 7 Uhr beim Reichspräsidenten vorgesehenen Besuch abzusagen, da er noch nicht in der Lage war, eine fertige Ministerliste unterbreiten zu können. Hinzu kam noch, daß die Deutsche Volkspartei den Abg. Müller-Franken wissen ließ, daß sie es gern sehen würde, wenn er, ehe er dem Reichspräsidenten endgültige Vorschläge mache, noch das Ergebnis der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei abwarte.

Daß man Herrn Wirth nicht von Anfang an ein politisches Ministerium überantworten mochte, lag daran, daß zunächst einmal das Zentrum zweifellos befürchtete, Wirth könnte weiter nach links reiten, als dem Zentrum lieb wäre. **Nachdem nun aber Herr Wirth seine Fraktion beruhigt hat, daß er im großen und ganzen den Zentrumskurs verfolgen werde, hat sich das Zentrum abgefunden. Anders aber ist es für die Deutsche Volkspartei, für die ein Kabinett mit einem** Sozialdemokraten als Reichskanzler und einem Dr. Wirth als Vizekanzler doch zu stark nach links neigen müßte. **Ob die Deutsche Volkspartei aus dieser Lage Schlußfolgerungen** ziehen und Vorbehalte formulieren wird, steht **zurzeit noch** ganz dahin.

Der Abg. Müller-Franken empfing im Laufe des heutigen Nachmittags nacheinander die vom Zentrum präsentierten Ministerkandidaten zu persönlicher Besprechung, nämlich die Abgg. Dr. Brauns, v. Guérard und Dr. Wirth. Man erwartete eine Entscheidung von der Fraktion des Zentrums, die um 6 Uhr nachmittags zusammentrat und ursprünglich bis um 7 Uhr eine Entscheidung über ihre Ministerkandidaten treffen soll. Die Fraktionssitzung zog sich aber noch bedeutend länger hin, und inzwischen trat auch der Vorstand der Zentrumsfraktion zusammen. Um 7 Uhr wollte auch die sozialdemokratische Fraktion mit ihrer Sitzung beginnen, mußte aber den Anfang derselben verlegen, weil sie auf die Entscheidung des Zentrums warten wollte. Das Zentrum vertagte seine weiteren Verhandlungen auf Mittwoch vormittag.

Ueber die heutige Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion wird von seiten der Fraktion noch ein Bericht ausgegeben, in dem mitgeteilt wird, daß die Fraktion einen Vortrag des Abg. Müller-Franken über die im Laufe des Tages stattgefundenen Verhandlungen entgegengenommen habe. Einen formellen Beschluß hat die Fraktion nicht gefaßt. Man läßt auf sozialdemokratischer Seite durchblicken, daß in den Verhandlungen, die am Mittwoch vormittag mit dem Zentrum fortgesetzt werden sollen, „eine Klärung zwischen den entgegengesetzten Auffassungen über die Bedeutung des Vizekanzlerpostens zu erreichen sein wird", was wohl so viel heißen soll, als daß der Abg. Müller-Franken sich eben den Forderungen Dr. Wirths und des Zentrums beugen wird.

Beginn der Koalitionsverhandlungen in Bayern.

München, 26. Juni. Am Dienstagnachmittag haben in Bayern die Koalitionsverhandlungen begonnen. Die Unterhändler der Bayrischen Volkspartei sind zunächst an die Deutschnationale Volkspartei herangetreten. Mit dem Bauernbund wurde noch nicht Fühlung genommen. Dieser läßt inzwischen erklären, daß er sich an der neuen Koalition überhaupt nicht beteiligen werde, wenn er nicht wieder das Landwirtschaftsministerium bekomme.

Risse im kommenden Kabinett.

Die soeben totgesagte Große Koalition ist schon wieder auferstanden: denn einer offenen Großen Koalition gleicht diese verschleierte Große Koalition in ihrer ganzen Zusammensetzung wie ein Ei dem andern. Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Sozialisten sitzen darin beieinander, und der Unterschied besteht lediglich darin, daß das Kind einen anderen Namen bekommen hat und daß keine koalitionsmäßigen Bindungen der Kabinettsmitglieder gegenüber den Fraktionen gegeben sind. Ob der gewählte Name eines Kabinetts der „Persönlichkeiten" geschmackvoll ist, darüber wird man sehr verschiedener Meinung sein können. Das Urteil darüber, ob hervorragende Persönlichkeiten mehr in dieser Regierung vertreten sind als sie es in dem verflossenen bürgerlichen Kabinett waren, wird man getrost dem gesunden Menschenverstand aller derer überlassen dürfen, welche die führenden Männer, ihren Wert und ihre Leistungen nicht nach irgendeinem parteipolitischen Linksmaßstabe abzuschätzen gewohnt sind. Der Clou der neuen Regierung ist in der Besetzung des Innenministeriums durch Herrn Severing zu erblicken. Bei jeder Regierungskrise geht der Hauptkampf um das Innenministerium, da dieses Ressort mit seinen umfassenden Verwaltungsaufgaben gewissermaßen das Herz der gesamten Regierungsmaschine darstellt. Die Sozialdemokratie hat daher auch stets ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, überall, wo sie zur politischen Macht gelangte, sich in der inneren Bastion festzusetzen, vor allem in Preußen, wo sie seit 1921 in ununterbrochenem Besitze des Innenministeriums gewesen ist. Der erfolgreichste Inhaber dieses Ressorts in Preußen aber war gerade Karl Severing, dem es gelang, die ganze preußische Verwaltung in seinem Sinne aufzuziehen. Man kann ruhig sagen, daß noch kein sozialistischer Staatsmann in Deutschland in der Nachkriegszeit in ähnlich zielbewußter und durchgreifender Weise für seine Partei gewirkt hat, wie Severing. Er ist zweifellos der begabteste unter allen sozialistischen Führern und darf allein unter ihnen Anspruch auf den Titel einer Persönlichkeit machen. Das ist auch von seinen schärfsten Gegnern rückhaltlos anerkannt worden. So äußerte einmal der deutschnationale ehemalige Landtagsabgeordnete v. Hertzberg über ihn: „Der Neid muß ihm lassen, daß er nichts halb tut, daß er ein ganzer Kerl ist, daß er das, was ihm für seine Partei günstig erscheint, rücksichtslos betreibt und durchsetzt." Daß Severing auch als Minister immer in erster Linie sich als Sozialdemokrat fühlt und gibt, hat er selbst in einer Rede im Preußischen Landtage mit den Worten erklärt: „Ich, der Minister Severing, bin Sozialdemokrat und werde es bleiben. Suchen Sie bei meinen Parteifreunden einen besseren Sozialisten, als ich es bin — Sie werden keinen finden." In einer anderen Rede bezeichnete Severing als das beste sozialistische Klassenkampfmittel die Teilnahme an der Regierung durch Besetzung wichtiger Posten. Dieser Politiker, der auch die parlamentarische Rhetorik und Technik in seltenem Maße beherrscht und in der Debatte über eine ätzende Schlagfertigkeit verfügt, soll also nunmehr die Zügel der inneren Politik im Reiche in die Hand nehmen. Man muß sich auf bürgerlicher Seite klar machen, was das bedeutet. Severing wird mit seiner ganzen Energie und Geschicklichkeit so handeln, daß er in dem Augenblick seines Rücktritts sagen kann: „Ich habe aus meiner Tätigkeit als Reichsinnenminister das Menschenmögliche an Vorteilen für die Sozialdemokratie herausgeholt." Daß dabei die bürgerlichen Interessen nicht auf ihre Kosten kommen können, ist leider nur zu einleuchtend. Die Gefahr für die bürgerliche Sache wird noch vergrößert durch den Umstand, daß bei der verschleierten Großen Koalition alle fraktionsmäßigen Bindungen der Kabinettsmitglieder fortfallen. Wenn solche Bindungen, wie es in einer offenen Koalition der Fall ist, für die Minister und für ihre Fraktionen bestehen, haben die einzelnen Minister wenigstens eine gewisse wenn auch beschränkte Rückendeckung. Andernfalls aber müssen sie auf Schritt und Tritt nach der Willensmeinung ihrer Fraktionen hinschielen, deren bedingungslose Gefangene sie dann sind. Dieser Zustand wird sich vor allem bei der Sozialdemokratie, die am wenigsten durch Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Allgemeinheit gehemmt ist, dahin auswirken, daß ihre Vertreter mit wahrem Hochdruck bemüht sind, das agitatorische Bedürfnis ihrer Fraktion und Partei auf der ganzen Linie zu befriedigen. Was dabei für die Ressorts des Innern und der Finanzen herauszukommen droht, kann man sich im voraus ungefähr ausmalen. Auch der Führung des Reichskanzleramtes durch Herrn Müller-Franken läßt sich unter solchen Umständen kein beruhigendes Horoskop stellen. Und wenn dann vollends noch Herr Dr. Wirth, dem man den Beinamen des „katholischen Sozialdemokraten" gegeben hat, den Vizekanzlerposten erhält, — was so gut als sicher ist —, dann wird die Vormachtstellung der Sozialdemokratie in dieser Koalition noch einen weiteren temperamentvollen Förderer finden, soweit man wenigstens aus dem früheren Verhalten Wirths schließen kann, das im wesentlichen gegen rechts gerichtet war. Daß gegen Wirth aber auch innerhalb der Sozialdemokratie Widerstände bestehen, das haben die Verhandlungen des Dienstag-Spätnachmittag deutlich genug gezeigt. Kommt es also zur Auseinandersetzung in der Regierung über die schwebenden Fragen, so besteht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß es infolge des mit elementarer Notwendigkeit von der sozialistischen Herrschbegier herausgeforderten bürgerlichen Widerstandes genau so gehen wird, wie bei der kurzlebigen Großen Koalition des Jahres 1923, von der ein bürgerlicher Teilnehmer später aus der Schule plauderte, daß in den drei Monaten ihres Bestandes auch nicht einen einzigen Augenblick volle Uebereinstimmung unter den Mitgliedern zu erzielen gewesen sei, da die Sozialisten stets ihre besonderen Wege gegangen seien. Ob es diesmal anders werden wird? Wer leben wird, wird sehen!

Die bindungslose verschleierte Große Koalition steht auf so unsicheren Füßen, daß es sehr erklärlich ist, wenn das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei ihr nur einen provisorischen Charakter beimißt und in kurzer Zeit den Zwang zu einer festen koalitionsmäßigen Bindung der Fraktionen kommen sieht. Für diesen Fall gibt das genannte Organ die bestimmte, wohl anzumerkende Erklärung ab, daß die Zustimmung der Deutschen Volkspartei zu einer Umwandlung der verschleierten in eine offene Große Koalition nur zu haben sein werde, wenn vorher die preußische Frage eine befriedigende Regelung erfahren habe. Das ist zu begrüßen, wenn dann im entscheidenden Augenblick dieser Standpunkt auch unerbittlich festgehalten wird mit der Konsequenz der eventuellen Sprengung der Koalition. Zunächst muß leider festgestellt werden, daß der rechte Flügel der Deutschen Volkspartei, der zuerst in der Preußenfrage eine so erfreuliche Festigkeit zeigte, inzwischen wieder in den Hintergrund gedrängt worden ist, da es sonst doch nicht möglich gewesen wäre, daß man der verschleierten Großen Koalition gegenüber die Preußenfrage mit einem Male ganz von der Bildfläche verschwinden ließ. Der Anfang ist also nichts weniger als verheißungsvoll. Vorläufig gibt es Schonzeit. Die entscheidenden Proben auf die Lebensfähigkeit dieser neuen Regierung stehen erst im Herbst und Winter bevor.

SLUB
Wir führen Wissen.

Hauensteins Aussagen gegen Goetze und Schneider

Der Verrat an Schlageter.

Berlin, 26. Juni. Heute wurde der **Buchhändler Rücken**, der seit 18 Monaten unter dem Verdacht des Landesverrats in Untersuchungshaft sitzt, gehört. Nach seinen Angaben hatte Rücken während des Ruhrkampfes sehr enge Verbindungen zur französischen Kriminalpolizei. Seiner Aussage war zu entnehmen, daß innerhalb der französischen Organisation der Sureté

Goetze und Schneider als die Verräter Schlageters galten.

Beide hätten sich erboten, Hauenstein nach Essen zu bringen, um ihn den Franzosen auszuliefern. Goetze und Schneider hätten auch mit den Franzosen Autofahrten nach Bowinkel gemacht. Vors.: Erkennen Sie den Angeklagten Goetze als die Person wieder, die Sie damals in Essen gesehen haben? Zeuge: Goetze sah damals pfiffiger, schlanker und gewandter aus. — Der Vorsitzende legte dem Zeugen sodann die Photographie Goetzes aus der damaligen Zeit vor, und Rücken erklärte, daß er auf Grund dieses Bildes Goetze mit neunzig Prozent Gewißheit wiederzuerkennen glaube.

Aus der weiteren Zeugenvernehmung war **die Aussage des Kaufmanns Arthur Kirschner aus Essen von Interesse**, der als Angehöriger der Vaterländischen Verbände private Ermittlungen über den Verrat an Schlageter angestellt und über das von ihm zusammengetragene Material eine Broschüre verfaßt hat. Er erzählte, daß ihm der französische Kriminalbeamte Lettelier-Berg Mitteilungen über die Verhaftung Schlageters gemacht habe, die von ihm durchgeführt worden sei. „Lettelier sagte mir, daß

Schlageter von zwei seiner eigenen Leute, nämlich von Goetze und Schneider, verraten

worden sei. Dies hat er mir drei- bis viermal auch bestätigt." Auf Veranlassung seines Verteidigers erklärte hierauf der Angeklagte **Goetze, daß er persönlich mit Schlageter niemals** in Berührung gekommen sei und auch nicht den jeweiligen Aufenthaltsort von ihm gekannt habe. Hierauf wurde die Inhaberin des Hotels gehört, in dem Schlageter von den Franzosen verhaftet worden ist. Diese **Zeugin, Frau Rucke**, gab von der Verhaftung Schlageters folgende Darstellung:

„Schlageter hat sich am frühen Morgen mit einer Dame in das Hotel einquartiert und war etwas angetrunken. Abends zwischen 8 und 10 Uhr revidierte dann ein französischer Beamter die Zimmer, in denen sich die Gäste aber nicht befanden. Schlageter wohnte im Zimmer Nr. 4. Der Beamte betrachtete genau seine Koffer und sagte dann: „Da komme ich um 2 Uhr nachts noch einmal wieder. Da werden die Gäste sicherlich da sein." Als ich mit dem Beamten die Treppe hinunter ging, kam Schlageter aus dem Weinrestaurant heraus und wollte auf sein Zimmer gehen. Der Beamte hielt ihn an, und Schlageter mußte sich ausweisen. Er hatte zwei Pässe in der Tasche. Der Beamte sagte dann zu ihm, die Pässe müsse er mitnehmen, während er hier bleiben könne, aber er müsse ihm sein Ehrenwort geben, keinen Fluchtversuch zu machen. **Schlageter antwortete: „Ich gebe Ihnen nicht das Ehrenwort; ich werde mit Ihnen gehen." Er kam dann nicht mehr wieder.** Auf Befragen gab die Zeugin noch an, daß der Kriminalbeamte Lettelier war. Die Dame, die sich in Begleitung Schlageters befunden hatte, kannte sie nicht und konnte auch nicht ihren Eindruck schildern. **Dr. Sack:** Haben Sie später gehört, daß diese Frau Beamtin der französischen Spionageabteilung war? **Zeugin:** Nein.

Heinz Oskar Hauenstein,

der seinerzeit im Ruhrgebiet unter dem Namen Heinz die Sprengtruppe organisiert hat, sagte am Nachmittag folgendes aus:

Ich kannte **Goetze und Schneider aus** Oberschlesien, wo sie bei Roßbach als zuverlässige Leute galten. Ich sagte ihnen auf ihre Anfrage hin, daß sie zu mir nicht kommen könnten, denn ich kannte sie nicht genau genug. Kurz vor seiner Verhaftung ließ mich Schlageter, der den Stoßtrupp Essen leitete, wissen, daß Goetze und Schneider mit seinen Leuten Fühlung genommen hätten. **Schlageter äußerte damals schon ein gewisses Mißtrauen, ohne es jedoch näher zu begründen.**

Hauenstein gab dann eine Schilderung, wie man nach der Verhaftung Schlageters in Hotel Union in Essen versucht habe, ihn zu befreien. Hauenstein legte dem Gericht einen Brief Schlageters vor, in dem dieser sein Verhör durch die Franzosen und seine Mißhandlungen durch die Franzosen schildert und wörtlich sagt, daß bei seiner Festnahme Verrat vorgelegen haben müsse. Ein Gefängnisbeamter sollte nun der französischen Wache Likör mit einem Schlafmittel vorsetzen. **Kurz bevor diese Befreiungsaktion in die Tat umgesetzt werden konnte, wurden Werner, Becker und Sadowski verhaftet und es erfolgte der Abtransport Schlageters nach Düsseldorf.** Zur Bekräftigung seiner Aussagen über den geplanten Befreiungsversuch legte Hauenstein eine Reihe von eidesstattlichen Versicherungen vor.

Hauenstein schilderte ferner, daß zwei Tage nach der Verhaftung von Sadowski usw. Schneider oder Goetze bei ihm in Elberfeld erschienen seien. Schneider oder Goetze hätten sich dann noch erkundigt, wie eigentlich die Verhaftung von Sadowski und der übrigen vor sich gegangen wäre. **Hauenstein betont, er habe erst später erfahren, daß Schneider und Goetze auch mit verhaftet worden seien. Die Tatsache, daß sie ihm dies verschwiegen hätten, habe ihn stutzig gemacht.** Goetze und Schneider machten mehrmals den Versuch, ihn nach Essen zu locken, um ihn dort französischen Kriminalbeamten in die Hände zu liefern, bis er die Festnahme der beiden veranlaßte. **Der französische Kommissar Allard soll Schneider und Goetze die schwersten Vorwürfe gemacht haben, weil die Verhaftung Hauensteins nicht glückte.** Das Verfahren gegen Schneider und Goetze sei dann auf Grund des Londoner Abkommens eingestellt worden. Durch Vermittlung seines Rechtsanwaltes Herold ist Hauenstein mit dem früheren französischen Kriminalbeamten Müller in Verbindung gekommen, der ihm bestätigte, daß Goetze und Schneider in den Diensten der Franzosen gestanden hätten. — Nach Vernehmung mehrerer anderer Zeugen erfolgte Vertagung auf Mittwoch.

Drei Monate Arrest für Bela Khun.

Die Mitangeklagten gehen frei aus.

Wien, 26. Juni. **Im Prozeß gegen Bela Khun und Genossen, wurde Bela Khun wegen Geheimbündelei in zwei Fällen, wegen verbotener Rückkehr und Falschmeldung zu Arrest von drei Monaten, verschärft durch einen Fasttag monatlich, sowie Abschiebung aus dem Gebiet der Republik verurteilt. Ilona Breuer wurde wegen Mitschuld an Geheimbündelei zu Arrest von einem Monat und Abschiebung verurteilt, von der Anklage der Urkundenfälschung aber freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet, so daß die Strafe bei Ilona Breuer als vollkommen verbüßt gilt. Mayerhofer wurde freigesprochen.**

Bela Khun begründet seine Unschuld.

Wien, 26. Juni. Zu Beginn des Bela-Khun-Prozesses erklärte Bela Khun auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, daß er nach den Prinzipien der kommunistischen Internationale im Interesse des Sieges und des Befreiungskampfes des Proletariats tätig gewesen sei und daß er sich **nur vor seiner eigenen Klasse verantwortlich fühle oder sich im übrigen im Sinne der Anklage als nichtschuldig bekenne.**

Nach Verlesung der Anklageschrift ereignete sich bereits der erste Zwischenfall, als Bela Khun zu Beginn seines Verhörs erklärte, daß die in der Anklageschrift geführten Urkunden gefälscht seien, eine Behauptung, die der Staatsanwalt als unverschämt zurückwies. Khun bezeichnete dann den gegen ihn geführten Prozeß als einen politischen Hetzprozeß. Als der Vorsitzende bemerkte, daß Khun ja in Rußland hätte bleiben können, erklärte der Angeklagte, er habe aus den Zeitungen erfahren, daß sich in Wien ständig ungarische Polizeibeamte aufhielten, und daher gedacht, auch in Wien weilen zu können. **Nach Wien sei er gekommen, um in nächster Nähe Ungarns den Widerstand der Kommunisten gegen die Vorbereitungen Ungarns zu einem neuen Kriege zu organisieren.**

Der Angeklagte wird wiederholt vom Vorsitzenden unterbrochen mit dem Bemerken, in sachlicher Weise zur Anklageschrift Stellung zu nehmen. Da er sich nicht daran hält, beantragt der Staatsanwalt Ausschließung der Oeffentlichkeit. Es kommt zu einer längeren Unterbrechung der Sitzung. Nach Wiederaufnahme ermahnt der Vorsitzende den Angeklagten, keine Agitationsreden mehr zu halten. Bela Khun kommt nun auf seine letzte Ausweisung aus Oesterreich im Jahre 1920 zu sprechen und richtet dabei heftige Angriffe gegen die Sozialdemokratische Partei, die das in ihrem Programm enthaltene Asylrecht für politische Flüchtlinge nicht beachtet habe. Als Bela Khun wiederholt vom Vorsitzenden ermahnt wird, sich an die Anklageschrift zu halten, erklärt er schreiend, er wolle sich nur vor seinen Feinden verteidigen.

Auf die Frage des Staatsanwalts, wann der letzte Parteikongreß des Auslandskomitees stattgefunden habe, verweigerte Bela Khun die Antwort. Die Frage, ob eine Sitzung in Berlin stattgefunden habe, wurde von Bela Khun verneint.

Der zweite Angeklagte, Mayerhofer, erklärte, er habe ursprünglich Bela Khun nicht unter seinem wirklichen Namen gekannt. Die dritte Angeklagte, die Sekretärin Khuns, **Ilona Breuer**, erklärte sich für nicht schuldig. Den falschen Paß habe ihr ein Freund verschafft. Sie habe den Paß für echt gehalten. Hierauf wurden die bei den Verhafteten beschlagnahmten Schriftstücke verlesen.

Der Streit um Dinghofer.

Wien, 26. Juni. In parlamentarischen Kreisen wurde heute davon gesprochen, daß, falls Dinghofer wirklich seinen Rücktritt nehmen sollte, das Justizministerium, das nach den Wahlen eigens für die Großdeutsche Partei als selbständiges Ressortministerium aufgestellt wurde, einfach wieder ausgelassen wird, und daß Bundeskanzler Dr. Seipel, wie es auch im früheren Kabinett der Fall war, auch das Justizressort übernehmen wird. Eine Verstimmung zwischen Dinghofer und seiner Partei besteht bekanntlich bereits seit längerer Zeit, weil Dinghofer es durchzusetzen verstand, neben seinem Posten als Minister auch die Stelle eines Präsidenten des Obersten Gerichtshofes zu erlangen.

Polens Verteidigung im Chorzow-Prozeß.

Amsterdam, 25. Juni. In der Nachmittagssitzung des Ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag beendete der polnische Vertreter Sobolowski in der Angelegenheit der Chorzower Stickstoffwerke seine Ausführungen. Er bezeichnete die Behauptung des deutschen Vertreters, wonach die polnische Regierung auf illegalem Wege von der Tatsache Kenntnis erhalten hatte, daß die bayrischen Stickstoffwerke bei dem polnisch-deutschen Schiedsgericht in Paris eine Forderung gegen Polen einzureichen beabsichtigen, als unrichtig.

Italien weist ausländische Angestellte aus.

Mailand, 26. Juni. Unter dem Druck der ständig steigenden Arbeitslosigkeit hatte die italienische Regierung vor Jahresfrist damit begonnen, ausländische Angestellte zu entlassen. Diese Ausweisungen vermehrten sich dann im Laufe der letzten Monate beträchtlich. Sie betrafen vor allem deutsche und schweizerische Staatsangehörige. Die Schweizer Regierung hat in Rom durch Verhandlungen erreicht, daß die Ausweisungen auf diejenigen Schweizer beschränkt wurden, die in den letzten Jahren, d. h. nach der Regelung der Aufenthaltsbewilligung und der Aufhebung des italienisch-schweizerischen Visumzwanges, eine Stellung angenommen hatten, ohne die Genehmigung der italienischen Behörden einzuholen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch von deutscher Seite amtliche Schritte unternommen würden, um die jetzt unerfreuliche Lage durch Verhandlungen grundsätzlich zu bessern, denn die Ausweisungen schädigen natürlich nicht nur die unmittelbar davon Betroffenen, sondern auch die Firmen, die auf diese Weise plötzlich ihres eingearbeiteten Personals beraubt werden.

Stabilisierung überall.

Spanien.

Barcelona, 25. Juni. Der spanische Finanzminister hat beschlossen, auch die Peseta zu stabilisieren und allen Schwankungen, die bisher zu Spekulationen an den in- und ausländischen Börsen geführt haben, ein Ende zu machen. Die Stabilisierung in Spanien bietet keine große Schwierigkeiten, da sich die Peseta schon durch Monate dem Goldstandard nahegehalten hat. Sie ist durchschnittlich 70 Goldpfennig anstatt 80 Goldpfennig wert gewesen.

Türkei.

London, 25. Juni. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Regierung die sofortige Stabilisierung der türkischen Währung beschlossen. Man erwartet im Zusammenhang damit die seit langem geplante Gründung einer Staatsbank.

Die Beschlüsse des Pariser Ministerrates.

Paris, 26. Juni. Obgleich der amtliche Bericht so gut wie nichts über die Ministerratssitzung besagt, glaubt der „Intransigent" in der Lage zu sein, mitteilen zu können, daß u. a. die Stellungnahme der Regierung zu der Interpellation Walther über die Befreiung Ricklins und Rossés Gegenstand der Beratungen war. **Der Ministerrat soll beschlossen haben, die Einbringung der Interpellation erneut mit der Vertrauensfrage zu beantworten. In der gleichen Weise soll auch eine Interpellation über die Freilassung der Kommunisten beantwortet werden.** Poincaré soll ferner seine Kollegen darüber unterrichtet haben, daß er der Zustimmung der Kammer zu dem Stabilisierungsgesetz keinerlei politische Bedeutung beimesse, daß er dagegen das stärkste politische Gewicht auf die Vertrauensfrage lege, die die große politische Aussprache am Freitag in der Kammer beenden werde.

Die Ozeanflieger über ihren Flug.

Berlin, 26. Juni. Die Ozeanflieger Hauptmann Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Fitzmaurice veranstalteten heute abend in der Philharmonie einen öffentlichen Vortrag über ihren Flug nach Amerika, der den großen Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Das Vortragspult war reich geschmückt mit Blumen. **Hauptmann Köhl** gab zu Beginn seines Vortrages seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihnen nach den vielen Festreden und Ansprachen endlich vergönnt sei, am Vortragspult die Fahrt zu schildern. Er hob besonders hervor, daß der Flug theoretisch und praktisch gründlich vorbereitet gewesen sei, daß er selbst Gelegenheit gehabt habe, umfassende Erfahrungen über den Nachtflug zu sammeln und daß er dem Studium der Wetterverhältnisse auf dem Ozean lange und gründliche Bemühungen gewidmet habe.

Hierauf plauderte **Freiherr v. Hünefeld über das** Organisatorische und Menschliche, das bei dem Amerikaflug eine besondere Rolle gespielt habe, wobei er unter anderem erwähnte, daß die Luft in der Kabine infolge der Ausdünstungen des Auspuffrohres auf die Dauer unerträglich geworden war, so daß er eine regelrechte Benzolnarkose erlitt. Dann schilderte er die mannigfachen Schwierigkeiten, denen er bei der Organisation des Fluges begegnet war. Hünefeld sprach sich dankbar anerkennend über das Entgegenkommen aus, das die Flieger in Irland und in den Vereinigten Staaten fanden. Man sei in Amerika willens, die noch von den Jahren 1914 bis 1918 herrührenden Irrtümer zu vergessen bzw. wieder gutzumachen. In Amerika liebe jeder sein Land mit heißer Seele, und nur der Patriot könne auch den Patrioten verstehen.

Fitzmaurice gab dann noch in kurzen Worten seinem Dank an das deutsche Volk herzlichen Ausdruck.

Der Besuch in Kottbus.

Kottbus, 26. Juni. Der Entwurf des Denkmals für Chamberlin und Levine, der von Professor Gerstel hergestellt ist, zeigt eine Erdkugel, auf der auf der einen Seite Amerika und auf der anderen Seite Europa reliefartig herausgearbeitet sind. Daneben zeigt er zwei allegorische Frauengestalten, und über dem Meere zwei Adler, die den Flug von West nach Ost und von Ost nach West symbolisieren sollen.

Um 12,47 Uhr traf die „Europa" mit den „Bremen"-Fliegern auf dem Flugplatz ein, von der, unübersehbaren Menschenmenge mit nicht endenwollenden Hochrufen willkommen geheißen. **Oberbürgermeister Dr. Krentz** geleitete die Flieger zu der Tribüne, auf der die städtischen Körperschaften, die Vertreter der Regierung, der Industrie und des Handels, der Presse und sonstige Ehrengäste sie erwarteten. Der Oberbürgermeister begrüßte die Flieger mit einer Ansprache, in der auf die Landung Chamberlins und Levines mit dem amerikanischen Flugzeug „Columbia" zu Pfingsten vorigen Jahres hinwies. Nach der Rede des Oberbürgermeisters folgten die Hammerschläge der drei Flieger. Der Oberbürgermeister schloß die Grundsteinlegung mit den Worten: „Der Kottbuser Magistrat ehrt jede mannhafte Tat." Er brachte dann ein dreifaches Hoch auf die Flieger aus.

An die Grundsteinlegung schloß sich eine Rundfahrt durch die Stadt in blumengeschmückten Kraftwagen. In dem ersten Wagen hatten die Flieger auf erhöhten Sitzen Platz genommen. Auf dem Schillerplatz wurde den Fliegern von einer Spreewälderin ein Ehrentrunk aus einem silbernen Pokal der Stadt Kottbus kredenzt.

Die Rettungsaktion für die „Italia"-Leute.

Oslo, 26. Juni. Nach einem um 8,55 Uhr früh vom Fahrzeug „Quest" abgesandten Telegramm glaubt man nicht, die auf dem Packeis gebliebenen Mitglieder der Gruppe Nobile mit Leutnant Lundborg vor drei oder vier Wochen retten zu können. Man hofft, daß sich zwischen den Eisschollen Kanäle bilden werden, breit genug, um den Wasserflugzeugen zu gestatten, darauf niederzugehen. Die Flugzeuge sind mit Lebensmitteln für einen Monat versehen. Die Hoffnung, die Gruppe Mariano aufzufinden, schwindet von Tag zu Tag, da man Aufklärungsflüge nach allen Richtungen ausführte, die diese Gruppe einschlagen konnte. Die Lebensmittel, die diese Gruppe mitgenommen hat, reichen nur bis zum 21. Juni. Heute herrscht Windstille, der Nebel verhindert aber die Flüge.

Erst jetzt wird bekannt, daß Maddalena auf seinen Flügen zu Nobile von einem Filmoperateur begleitet worden ist, dem es gelang, aus nur 5 Meter Höhe das Lager aufzunehmen. Der Filmoperateur erklärte, er habe dabei das Empfinden gehabt, als kurble er seine vielleicht dem Tode geweihten Landsleute noch einmal für das Leben. Es ist daher der Welt die Möglichkeit gegeben, einen tatsächlichen Ausschnitt aus dem wochenlangen Ringen mit dem Eise vor Augen zu bekommen. Die Suche nach Amundsen ist noch immer vergeblich. Der Dampfer „Michael Sars" ist gestern abend nach der Bäreninsel zurückgekehrt. Er hat die Südgrenze des Polareises bis zu 200 Meilen östlich der Bäreninsel ergebnislos abgesucht.

Wie aus Neu-Olesund gemeldet wird, hat sich einer der schwedischen Mechaniker bereit erklärt, sich mit dem Fallschirm ins Lager Nobiles hinabzulassen, um Leutnant Lundborg bei der Reparatur seines Flugzeuges behilflich zu sein. Die zu diesem Zweck notwendigen Reserveteile sollen mitgenommen werden.

Sobald das Wetter sich bessert, wollen die schwedischen Flieger starten, um weitere Rettungsversuche zu unternehmen. Außerdem besteht die Absicht, mit dem großen schwedischen Junkers-Flugzeug die Suche nach dem Wrack der „Italia" aufzunehmen. An dieser Expedition werden sich auch die Dornier-Wal- und die Savoia-Maschinen beteiligen.

Falls die Expedition ergebnislos verläuft, wird man die Besatzung der „Italia" vermutlich verloren geben müssen. Auch bezüglich der Rettung der Malmgreengruppe besteht nur noch wenig Hoffnung. Da Amundsen nun schon über eine Woche vermißt wird, glaubt man, daß er im Stürmischen Meer umgekommen ist. Im Nobilelager sind in der letzten Zeit mehrere Eisbären geschossen worden.

Lloyd George sattelt um.

London, 26. Juni. Lloyd George läßt mitteilen, daß er sich entschlossen habe, seine journalistische Tätigkeit aufzugeben, um seine Zeit vollkommen der Wiederbelebung der Liberalen Partei widmen zu können. Seine Entscheidung tritt Ende des Jahres in Kraft. Man glaubt, daß Lloyd George in den letzten Jahren durch Zeitungsartikel 215 000 Pfund verdiente.

Hotel Bellevue
Festsäle und Konferenzzimmer
— Nachmittagtee mit Konzert —
Mittag- und Abendtafel im Terrassensaal
an der Elbe, bekannte vornehme Tafelmusik §
Mittwoch und Sonnabend Gesellschaftsabend

Das Elsaß fordert Befreiung Ricklins.

Große Kundgebungen in Dammerkirch und Altkirch.

Berlin, 26. Juni. Zu beachtenswerten Kundgebungen ist es dieser Tage bei den Musterungen im Oberelsaß gekommen. In Dammerkirch, dem Wohnort Dr. Ricklins, des im Kolmarer Autonomistenprozeß verurteilten Altkircher Abgeordneten, waren gemeinsam mit dem oberelsässischen Präfekten Sufini, dem Vertrauten Poincarés, und dem Altkircher Unterpräfekten Reff, sämtliche Bürgermeister des Kantons erschienen. Beim Eintreffen Sufinis empfingen ihn die Rekruten mit dem Rufe: **„Vive Ricklin!", „Vive l'Alsace!"**, und es ertönten Rufe:

Laßt Ricklin heraus! Wir wollen Ricklin haben!

Nach der Musterung organisierten die jungen Sundgauer einen Umzug durch Dammerkirch. Jedes Dorf trug eine Tafel mit der Aufschrift: „Für die Befreiung der Opfer des Komplottprozesses!" und mit der Aufschrift: „Vive Ricklin!" Die französischen nationalistischen Blätter schweigen sich über die Kundgebungen aus, die auf die erregte Stimmung im Elsaß ein helles Licht werfen. Die Dammerkircher Kundgebungen ließen sich neben die von der französischen Presse gleichfalls totgeschwiegenen Veranstaltungen von Altkirch stellen, wo vor einigen Tagen

eine riesige Demonstration der Bevölkerung gegen das Kolmarer Urteil

stattgefunden hat. Der Altkircher Bürgermeister Senator Jourdain, ein treuer Gefolgsmann Poincarés, hatte im letzten Augenblick die für die Kundgebung in Aussicht genommene Kornhalle verweigert und durch die Polizei die Abhaltung verbieten lassen. Die Versammlung fand trotzdem statt, aber im benachbarten Carspach, wohin die Tausende mit dem Gesang des Liedes „O Straßburg, o Straßburg" gezogen waren. Die Volkswut bekamen zwei Männer zu spüren, die für das Kolmarer Urteil eintraten. Einer von ihnen wurde bespuckt und mit Steinwürfen bedacht. Der zweite, der aus einem Hotel ein Plakat „Hoch die Geschworenen in Kolmar!" entfaltete, wurde durch das ganze Haus verfolgt, so daß ihn der Wirt zu seinem Schutz in ein Zimmer einschließen mußte.

Die Mülhausener französischen Blätter jammern über diese Unduldsamkeit gegen Andersdenkende, aber sie sind es ja, die diese Methode im Elsaß eingeführt haben, und sollten sich nicht beklagen, wenn sie nun auch einmal im anderen Lager zur Verwendung kommt.

Der Terror im Tangschan-Gebiet.

London, 26. Juni. Wie aus Tientsin gemeldet wird, ist die ganze Gegend entlang der Peking-Mukden-Eisenbahn, der das Tangschan-Kohlengebiet angeschlossen ist, von Truppen des Generals Yen besetzt worden, während das Gebiet von Lwantschau bis Mukden durch Truppen General Fengs gehalten wird. Lediglich in der Linie zwischen Wanschau und Tangschan sind undisziplinierte Truppenteile General Tschangtsuntschangs verstreut. General Tschangtsuntschang selbst befindet sich in Keiping, dem Zentrum des Kohlengebietes. Seinem Unterführer Wangtschi, dem berüchtigten Kommandeur der Pekinger Gendarmerie, ist es teilweise gelungen, seine Forderung auf Zahlung von 100 000 mexikanischen Dollar von den Tangschaner Behörden und der Bergwerksverwaltung durchzusetzen, die 700 Tonnen Mehl an die unbezahlten und halbverhungerten Soldaten Tschangtsuntschangs auslieferten. Wangtschi hat die Mitglieder der chinesischen Handelskammer so lange gefangen gehalten, bis seinen Wünschen nachgekommen wurde. Schansitruppen haben einige hundert Verhaftungen vorgenommen. Fünf Mann sind bereits erschossen und 17 hingerichtet worden.

Kundgebung vor der Sowjetgesandtschaft in Tokio.

Tokio, 26. Juni. Am Montag spielte sich vor der russischen Botschaft ein politischer Zwischenfall ab, wie er seit der Aufnahme der russisch-japanischen Beziehungen noch nicht vorgekommen ist. Starke Polizeiaufgebote umzingelten das Gebäude der russischen Botschaft in Tokio. Im gleichen Augenblick rückten Abteilungen japanischer nationaler Verbände an, die erklärten, daß sie den Botschafter Trojanowski zu sehen wünschten. Trojanowski weigerte sich, die Verbände zu empfangen und ließ ihnen sagen, er könne nur eine schriftliche Erklärung von ihnen entgegennehmen. In der darauf überreichten Erklärung verlangten die Versammelten die Einstellung der kommunistischen Propaganda in Japan und Korea, sowie die Erfüllung der japanischen Forderungen über den Fischfang auf dem Amur.

Wie Wilson Amerika in den Krieg trieb.

War ihm Graf Bernstorff ein unfreiwilliger Helfer?

Sensationelle Enthüllungen des Chefs des amerikanischen Geheimdienstes.

In Deutschlands außenpolitischer Lage ist es sicher einer der wichtigsten Aktivposten, daß seine Beziehungen zu dem weltbeherrschenden Staatenverband jenseits des großen Wassers dank der Bemühungen geschickter Diplomaten und nicht zuletzt dank der Propaganda der Tat, wie sie Männer wie Dr. Eckener, Köhl und Hünefeld mit Erfolg betrieben haben, merklich gebessert und sogar ausgesprochen freundschaftlich geworden sind. Wenn trotzdem noch ein Schatten des Mißverstehens zwischen den beiden Völkern besteht, dann sind es die Meinungsverschiedenheiten darüber, auf welche Weise — ob zu Recht oder Unrecht — die Vereinigten Staaten auf der Seite unserer Feinde in den Krieg getreten sind. Wilsons Kriegspolitik wird ja heute auch schon drüben skeptischer beurteilt als in den Tagen, da die Kriegspsychose noch ihre Wirkungen ausübte. Aber die große Mehrzahl der Amerikaner ist doch noch fest davon überzeugt, daß die deutsche Rücksichtslosigkeit in der Führung des Unterseebootkrieges den Präsidenten zum Bruch und schließlich zur Kriegserklärung gezwungen habe, während in Deutschland immer mehr der Eindruck zur Gewißheit wurde, daß es sich für ihn lediglich darum handelte, die großen Kapitalien der amerikanischen Bank- und Geschäftswelt zu retten, die seit den ersten Tagen des Krieges auf der Seite der Alliierten engagiert worden waren. — In Deutschland selbst geht ja der

Streit über diese andere Kriegsschuldfrage

noch hin und her: ob nämlich das Verhalten der deutschen Staats- und Marineleitung in der Unterseebootfrage wirklich ursächlich oder mitbestimmend das Eingreifen der Vereinigten Staaten herbeigeführt hat oder ob dieses Ereignis nach dem Gang der Dinge unabwendbar war. Alles, was auf diese Frage ein neues Licht zu werfen vermag, ist für uns von großer Wichtigkeit. Darum müssen auch die Enthüllungen zur Erörterung gestellt werden, die die vielgelesene amerikanische Zeitschrift „Liberty" veröffentlicht hat und die in der deutsch geschriebenen „Cincinnatier Freien Presse" in ihrer Ausgabe vom 10. Juni wiedergegeben werden, auch wenn dabei die Person des Grafen Bernstorff, als des damaligen deutschen Botschafters in Washington, in unangenehmer Weise in Mitleidenschaft gezogen wird. Denn was hier von amerikanischer Seite geoffenbart wird, ist **ein neuer und durchschlagender Beweis dafür, daß die Gegnerschaft Wilsons und des offiziellen Amerika gegen Deutschland bereits feststand, als die Unterseebootzwischenfälle noch keinen Deckmantel für die insgeheim betriebenen Kriegsvorbereitungen boten und als sich beide Länder scheinbar noch in freundschaftlichem Gedankenaustausch befanden** — ein Beweis allerdings auch dafür, daß sich die Tätigkeit des Grafen Bernstorff bei allem gutem Willen sehr zum Schaden des Reiches, dessen Interessen er zu vertreten hatte, ausgewirkt hat. Und es ist nicht irgend jemand, sondern eine durchaus autoritative Persönlichkeit, die in diesem Sinne ihre Offenbarungen preisgibt, nämlich William J. Flynn, der Leiter des Geheimdienstes der U. S. A. vor und während des Krieges. Ihm war bereits 1915, also zwei Jahre vor der Kriegserklärung, die Aufgabe übertragen worden, alle jene Bestrebungen aufmerksam zu überwachen, die sich gegen Wilsons Kriegspolitik bemerkbar machten. Dazu gehörten natürlich vor allem die deutschamerikanischen Kreise und die Deutschen, die aus Pflichtermessen oder natürlichem Empfinden die zum Krieg treibende Entwicklung zu hemmen versuchten. Für die amerikanische Einstellung bezeichnend ist aber nicht diese Tatsache, sondern die Art und Weise,

wie sich der Spionagechef Wilsons dieser Aufgabe entledigte.

Er ließ nach seinen eigenen Aufzeichnungen schon damals — im Jahre 1915 — den tüchtigsten Telephonexperten des Landes nach Washington kommen und beauftragte ihn, **die nach der deutschen und österreichischen Botschaft führenden Telephonleitungen so zu verlegen, daß der amerikanische Geheimdienst jedes Gespräch, das von und mit der Botschaft geführt wurde, genauestens abhören konnte.** Kein einziges Gespräch des Botschafters und seiner Beamten blieb während dieser Jahre unbelauscht, und am Abend jeden Tages hatten der Präsident und das Staatsdepartement genaue stenographische Aufzeichnungen über alles, was tagsüber gesprochen worden war. Während uns also Wilson noch in schmalzigen Reden seiner freundschaftlichen Absichten versicherte, scheute er sich nicht, im geheimen

einen ausgesprochen feindlichen Akt gegen das Deutsche Reich

zu unternehmen; denn als solcher muß die Bespitzelung der noch im Besitz aller diplomatischen Vorrechte befindlichen Botschaft bewertet werden. Die französische und englische Botschaft ließ man natürlich unbehelligt; mit diesen bestand sowieso das beste Einvernehmen, und W. J. Flynns Bericht sagt nichts darüber, was von seinen erlauschten Informationen in die feindlichen Kanäle geflossen ist. Aber dieser grobe Vertrauensbruch paßt trefflich in die Reihe aller jener Vorbereitungen, die Wilson schon damals traf, um die einer amerikanischen Intervention noch ganz abgeneigte öffentliche Meinung für seine Pläne zu gewinnen. **Denn noch schwerwiegender als die Abzapfung der Telephonleitungen war der Gebrauch, der mit dem so gewonnenen Material gemacht wurde.** Daß es für Wilsons Zwecke vorzüglich geeignet war, versichert Flynn selbst, und er behauptet sogar, daß es ganz wesentlich zum endgültigen Bruch beigetragen habe. Daran allerdings trägt, wenn man ihm Glauben schenken darf, der Botschafter selbst ein gerüttelt Maß von Schuld. Denn mit der Möglichkeit, daß Telephongespräche abgehört werden, muß man bekanntlich immer rechnen und ganz besonders im diplomatischen Verkehr und in Zeiten so hochgradiger Spannung wie damals. Wenn es darum auch nur zum Teil auf Wahrheit beruht, was der Leiter des amerikanischen Spionagedienstes über den

Inhalt der geführten Gespräche

berichtet, dann läßt sich nicht leugnen, daß mit dem Apparat ein unverantwortlicher Mißbrauch getrieben worden ist. Was er erzählt, klingt so verstiegen, daß man hier zu zweifeln beginnen und annehmen muß, daß es sich um eine Ausgeburt amerikanischer Sensationsphantastik handelt. Zumeist sind es Dinge, die tief in das Privatleben des Botschafters eingreifen, aber da sie in der Darstellung mit amtlichen Vorkommnissen verquickt sind, entziehen sie sich in demselben Maße der rein privaten Sphäre. Es mag üble und verleumderische Reportage sein, wenn der Graf als „a great lover" hingestellt wird, und wenn behauptet wird, daß der Inhalt seiner Ferngespräche hingereicht hätte, um einen Scheidungsanwalt monatelang zu beschäftigen. Wie aber steht es mit der Andeutung W. J. Flynns, daß der Botschafter einer Dame alle möglichen Ereignisse und Vorgänge anvertraut habe, mit dem Erfolg, daß diese alles brühwarm zu den Stellen trug, die sich dafür interessierten? Und ist es richtig, daß in Telephongesprächen häufig

abfällige Bemerkungen über Wilson

und seine Gattin fielen? Wenn man daran glauben müßte, dann ist nicht schwer vorstellbar, daß die Stimmung im Weißen Haus gegen Deutschland gewaltsam verschlechtert wurde. Und das zu einer Zeit, wo alles darauf ankam, den Rest der noch vorhandenen Sympathien zu erhalten!

Nach allem, was man heute weiß, ist es zwar klar, daß das Geschick damals nicht mehr aufzuhalten war. Nach der Darstellung W. J. Flynns aber hat es den Anschein, als ob der deutsche Botschafter durch ganz unglaubliche Ungeschicklichkeit den deutschfeindlichen Absichten Wilsons, wenn auch unwissentlich, in die Hände gearbeitet hätte. Das wäre jedenfalls das Gegenteil seiner Aufgabe gewesen. Mit Rücksicht auf die verantwortliche Stellung, die Graf Bernstorff in der deutschen Politik jetzt wieder als Unterhändler auf der Abrüstungskonferenz einnimmt, ist es notwendig, daß die von W. J. Flynn in der „Liberty" aufgeworfenen Fragen nicht mit Stillschweigen übergangen, sondern restlos geklärt werden.

Dr. O. S.

Ein Anschlag auf das Görres-Denkmal in Koblenz.

Koblenz, 26. Juni. Auf das am Sonntag in Koblenz enthüllte Görres-Denkmal ist, erst jetzt bekannt wird, bereits am Tage vor der Einweihung ein Anschlag verübt worden. Von unbekannter Seite wurde eine Flasche, die mit ätzender Flüssigkeit gefüllt war, gegen die auf dem Denkmalssockel stehende Figur geschleudert. Die Flasche wurde zerschellt aufgefunden. Glücklicherweise wurde kein Schaden angerichtet.

Kündigung des Berglohntarifes im Saargebiet. Die Bergarbeiterorganisationen haben auf einstimmigen Beschluß am Montag den Lohntarif gekündigt.

Photographieren ist billig und leicht
Auch Sie können sofort photographieren, da ich jeden Käufer eines Photoapparates kostenlos unterrichte. Kommen Sie bald, damit Sie die schönen Sommertage ausnützen können, in das
Photohaus Richter, Viktoriastr. 6

Deutsches Theater in Neuyork.

Erinnerungen an eine große Vergangenheit.

Nach dem großen Krieg ist mit dem Niedergang des Deutschtums in Amerika auch das deutsche Theater in Neuyork so gut wie verschwunden. Die junge Generation besteht ja bereits aus hundertprozentigen Amerikanern, und mit der Verringerung der deutschen Presse, wofür die einstmals so bedeutende „New Yorker Staatszeitung" ein betrübliches Beispiel ist, sind auch jene örtlichen Kuriosa in ihren scharfen Umrissen verwischt, die dem Neuyorker Besucher vor dem Kriege auffallen mußten: Das deutsche Viertel zwischen der 2. und 8. Avenue — der „Gollasch"-Avenue, in dem kein Wort englisch gesprochen wurde und man sich irgendwo in Wien-Josefstadt oder Frankfurt am Main glaubte, auch dieses hat sich nun stark amerikanisiert. Aber in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, da es noch wirklich „deutsche" Amerikaner gab und nicht nur zufällig in Deutschland geborene, und die großen deutschen Schauspieler vornehmlich aus der Wiener Schule und alle die Berühmtheiten des alten Wiener Burgtheaters in der amerikanischen Metropole gastierten, erlebte deutsche Theaterkunst in ihrer Hochburg — zuerst im Thaliatheater an der „Bowery" und dann im Irving Place Theater — wahrhaft klassische Größe.

Das englische „Bowery Theatre" war bis zum Jahre 1879 neben der Schankwirtschaft „Atlantic Garden", einem Whiskysaloon, der dem Deutschen Wilhelm Kramer gehörte, ein Treffpunkt deutschen Publikums — eine schlechtgehende Unternehmung zweiten Ranges. Dieser Herr Kramer verband sich mit einer sehr energischen deutschen Soubrette, Mathilde Cotrelly, und der große Saal des „Bowery Theatre" wurde in ein richtiges europäisches Theater mit 2000 Personen Fassungsraum und einer vornehmen ägyptischen Fassade verwandelt, und zwar in das „Deutsche Thaliatheater" mit dem nachmals so berühmten Direktor der Metropolitan-Opera Heinrich Conried als Oberregisseur und Amberg als kaufmännischem Direktor sowie Fräulein Cotrelly als Direktrice, die aber bald aus dem Direktionsverband ausschied und Amberg allein die Leitung überließ. Die Eröffnungsvorstellung war „Kabale und Liebe", in der Conried den Miller gab und durch starke und eindringliche Darstellung besonders auffiel. Auch trat in dieser Spielzeit die Münchner Tragödin Magda Irschik auf, eine Sensation für das deutschsprachige Neuyork. Auf der Operettenbühne aber erschien zum erstenmal die Geistinger: ihren wochenlang anhaltenden Erfolg hatte sie als Nanderl im „Versprechen hinterm Herd". Die „New Yorker Staatszeitung" veröffentlichte aus diesem Anlaß ein begeistertes Gedicht, und obwohl sie damals schon ungefähr 48 Jahre alt war, durfte sie die allseitige Begeisterung vor allem ihrer äußeren Erscheinung zuschreiben. In der Alt-Wiener Posse „Therese Krones" gab sie die Ophelia und riß durch ihr starkes parodistisches Talent vornehmlich die Wiener zu Beifallsstürmen hin. Sie gab noch die Boulette in „Blaubart" von Offenbach und die „Herzogin von Gerolstein", aber besonders gefiel sie als „Boccaccio" von Suppé. Aber auch als Tragödin war sie sehr erfolgreich, denn ihre vielseitige Begabung verhalf ihr als „Kameliendame" und als „Adrienne Lecouvreur" von Scribe zu ungeahntem Erfolg. Sie schied dann sehr ungern von Neuyork, da sie auch freundschaftliche Beziehungen mit ihrem Direktor Amberg verbanden, der übrigens ein großes Talent war und später Direktor des deutschen Irving Place Theaters wurde, aber sich dann endgültig der englischen Bühne zuwandte und dieses Theater, wie vorher auch im Jahre 1885 das Thaliatheater, Heinrich Conried überließ. Er hatte vor allem niemals Geld und verbrauchte Unsummen für seine private Lebenshaltung, so daß er, wenn er nicht gute Freunde und vor allem seinen Mitdirektor Conried gehabt hätte, oft kaum die Gagen des Personals hätte bezahlen können.

In den ersten Jahren der Spielzeit des Thaliatheaters gastierte auch der größte Mime seiner Zeit, Ernst v. Possart. Nach vier Wochen seines Gastspiels war Amberg, der kurz vorher wieder einmal ein großes Defizit hatte, gerettet.

Als Amberg wieder einmal in Geldnöten war, kam es ihm sehr gelegen, daß er sich mit einem ehemalig österreichischen Offizier Karl Herrmann verbinden konnte: der war ein Schwager der nachmals so berühmt gewordenen Brüder Fleischmann, die bei der Weltausstellung in Philadelphia 1873 zum erstenmal einen Wiener Kaffeehaus-Pavillon mit echtem Wiener Schlagober-Kaffee und wirklichen Wiener Kipfeln und Kaisersemmeln eröffneten, und die später als „Café Fleischmann" nach Neuyork übersiedelten und damit ein Bombengeschäft machten. (Ein Sohn dieser Fleischmanns starb vor einem Jahr als Bürgermeister von Cincinnati und hinterließ fünfzig Millionen Dollar). Die Brüder Fleischmann gaben damals Kapital her und eine neue Aera des Thaliatheaters unter der Direktion Amberg-Herrmann begann: Conried als artistischer Leiter brachte ein Gastspiel-Ensemble des alten Burgtheaters mit Knaack und Tewele und neben der Geistinger auch die Gallmeyer herüber. Amberg überließ nun Conried das Thaliatheater, da ihm der bekannte Klavierfabrikant William Steinway einen Saal auf dem Irving Place zum „Amberg Theater", später dann „Irving Place Theater" genannt, umbaute.

Im Thaliatheater gastierte im folgenden Jahre zum erstenmal Adolf von Sonnenthal in verschiedenen Rollen, von denen sein „König Lear" eine unvergleichliche Leistung war, die auch den alten Besuchern des Wiener Burgtheaters noch in Erinnerung sein dürfte. Als „Nathan der Weise" und als schneidiger Bonviant in „Vater und Sohn" stellte er all seine Mitspieler in den Schatten: 18 Jahre später kam er wieder nach Neuyork, ein Fünfundsechziger, und entzückte die Besucher des Irving Place Theaters in denselben Rollen, und man behauptete, daß er sich inzwischen in Aussehen, Ton und Haltung nicht verändert hätte.

Später gastierte in der Reihe der großen deutschen Schauspieler auch Josef Kainz. Er debütierte als Romeo und war in dieser Rolle für die Neuyorker eine Enttäuschung: ihr primitiver Sinn hatte sich unter einem Romeo einen sehr schönen Mann vorgestellt. Kainz wirkte auf der Bühne schmächtig, und seine Figur war alles eher als geschmeidig und kraftvoll. Auch in einem modernen spanischen Stück „Galeotto" wirkte er unvorteilhaft in einem hypermodernen knappen Sakko, später aber gewann er als „Don Carlos" und als Jaromir in der „Ahnfrau", seiner dortigen Glanzrolle, alle Sympathien wieder zurück: die Macht seiner schwungvollen Rhetorik und die bezaubernde Färbung seiner Stimme ließ das Parkett vor Beifall rasen. Auch Possart gastierte zum dritten Male in Neuyork am Irving Place Theater, neben einem Gastspiel Barnays am Thalia-Theater: dies waren wohl die Höhepunkte in der deutschen Theatergeschichte Neuyorks. Amberg übergab 1892, wie schon erwähnt, das Irving Place Theater Conried und wandte sich endgültig der englischen Operette zu, um schließlich als Varietéagent in Europa und als Agent für die große amerikanische Theaterfirma Schubert zu enden. In diese neue Aera am Irving Place Theater, dem das Thaliatheater eine Zeitlang unbedeutende Konkurrenz machte, unter der Leitung Conrieds, fallen die Gastspiele des verwandlungsfähigsten Schauspielers aller Zeiten, Mitterwurzer.

Conried war in den letzten Jahren durch seine Tätigkeit an der Neuyorker Oper zu stark beschäftigt, als daß er sich dem deutschen Theater hätte so widmen können, daß es sich auf der erreichten Höhe gehalten hätte: als Letzter in der Reihe der großen Mimen gastierte der durch einen tragischen Tod verklärte, damals aber noch sehr lebenslustige und leichtsinnige Harry Walden, der völlig abgebrannt aus Berlin bei Conried Zuflucht suchte. Seine charmante Darstellung des Erbprinzen in „Alt Heidelberg" und die vornehme und ironische Art seiner Spielweise sicherten ihm in der Erinnerung der Neuyorker, auch der Ganzamerikaner, einen besonderen Platz.

So war einmal das deutsche Theater in Neuyork unseren guten deutschen Bühnen gleichwertig. Während der Kriegsjahre haben die beiden Theater alle Wandlungen durchgemacht, vom jiddischen Theater bis zum italienischen Tingel-Tangel, und heute ist nichts von ihnen geblieben als eine große, aber deswegen nicht minder lebendige Erinnerung an ihre glanzvolle Vergangenheit.

Ernst Stöhner.

Oertliches und Sächsisches.

Nach den Elternratswahlen.

Die Sächs. Ev. Korrespondenz schreibt: Die christlichen Listen für die Elternratswahlen siegen von Jahr zu Jahr langsam, aber sicher. Was man nach dem Ausfall der Reichstagswahlen hier gefürchtet und dort gehofft hat, ist nicht in Erfüllung gegangen. Recht erfreulich sind die Erfolge der christlich-unpolitischen Wählerschaft schon in Sachsen, auch in Dresden, überraschend sind sie im roten Groß-Berlin, wo die christlichen Eltern nahezu 4800 Sitze errungen haben, die weltlichen kaum etwas mehr als 2000. Das sollte den Parteien, die sich für die religionslose Schule einsetzen, endlich zu denken geben. Viele Eltern, die wirtschaftlich unzufrieden sind und nur aus diesem Grunde bei politischen Wahlen links wählen, lassen sich und ihren Kindern deshalb die Religion, das Christentum und die Kirche noch nicht nehmen. Auch die parteitaktische Phrase, daß man nicht gegen das Christentum, sondern nur gegen die Kirche und ihre angeblichen Machtgelüste kämpfe, ist nicht so wirkungsvoll gewesen wie man berechnet hat. Die Wähler, die jetzt in den Schulen ihrer Kinder gewählt haben, sind nicht mehr so urteilslos wie man denkt. Es gibt auch gewisse Behauptungen, von denen man sagt, daß sie kurze Beine haben. — Es ist einfach nicht wahr, daß man nur gegen die Kirche und nicht gegen das Christentum kämpft. Man weiß ganz genau, daß die Kirche erst dann „ausgehöhlt" ist, wenn es kein Christentum mehr gibt. Aber man tut so „als ob" ... Wie man von der Kirche verlangt, daß sie politisch neutral sein soll, so darf man auch die Kirche, die Religion und das Christentum nicht ungestraft in den parteipolitischen Kampf hineinziehen. Tut man es doch, so rächt sich das — links und rechts!

Tagung des Sächsischen Landesverbandes zur Förderung des Bild- und Filmwesens.

In Dresden fand in Anwesenheit von Geh. Regierungsrat Dr. Wolf vom Ministerium für Volksbildung und Oberregierungsrat Bentsch vom Wirtschaftsministerium die Hauptversammlung des vorgenannten Verbandes statt. Der Vorsitzende, Studienrat Dr. Schimmer, Dresden, erstattete zugleich als Leiter der Sächsischen Landesbildstelle den Jahresbericht über die Tätigkeit des Verbandes, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Die von dem Verband getragene Landesbildstelle hatte in 253 Fällen an die sächsischen Ministerien in Fragen des Lichtbild- und Filmwesens zu berichten. Außer der für das ganze Land für Schulen aller Art, für das freie Volksbildungswesen und für wissenschaftliche Zwecke tätigen Landesbildstelle sind noch 38 Bezirksbildstellen — von Gemeinden oder Bezirksverbänden unterhalten — in gleichem oder ähnlichem Sinne tätig. Zur Weiterbildung der Lehrer wurden 1927 sieben Lehrgänge (fünf kinotechnische, zwei photographische) abgehalten. 640 Lehrer wurden bisher als Schul-Lichtspielvorführer durch sie ausgebildet und amtlich geprüft. Die allen unterrichtlichen, wissenschaftlichen und sonstigen Bildungszwecken dienende Lichtbildsammlung der Landesbildstelle umfaßt zurzeit 20 000 Lichtbilder in 850 Reihen, das photographische Archiv zur Landeskunde von Sachsen 8000 Aufnahmen, die Filmsammlung 70 000 Meter Lehrfilm. Sowohl die Lichtbild- wie die Filmsammlung wurden im ganzen Lande lebhaft benutzt (60 000 Lichtbilder, 2 000 000 Meter Lehrfilm), das photographische Archiv planmäßig ausgebaut, katalogisiert und den Schulen und wissenschaftlichen Instituten dienstbar gemacht.

Die Hauptversammlung des Landesverbandes, dem nahezu 300 der Schul- und Volksbildung dienende sächsische Korporationen, darunter auch zahlreiche sächsische Gemeinden, angehören, und der sich des lebhaften Interesses und der Unterstützung der sächsischen Ministerien zu erfreuen hat, sprach die Rechnungslegung des Schatzmeisters richtig, entlastete den Vorstand und genehmigte den Haushaltplan für 1928. Außerdem beschäftigte sie sich mit der Verstaatlichung der Sächsischen Landesbildstelle und beschloß, der Regierung eine von der Versammlung einstimmig angenommene, sich mit dieser Frage eingehend befassende und die Tätigkeit der Landesbildstelle schildernde Denkschrift zu überreichen.

Der Hauptversammlung war ein Vortrag über „Die II. Europäische Lehrfilmkonferenz im Haag" von Rektor Kühnhold, Halle, sowie eine Konferenz der Leiter amtlicher Bezirksbildstellen in Sachsen vorausgegangen. — Alle Veranstaltungen gaben ein gutes Bild von der großen Bedeutung des Lichtbildes und Filmes im Bildungswesen der Gegenwart und der erfolgreichen Arbeit, die der Verband seit vier Jahren hierfür leistet. Es wurde beschlossen, die 10. deutsche Bildwoche 1929 nach Dresden einzuladen.

Polizei und Leibesübungen.

Wieder einmal stand der Festplatz vor dem Kugelhaus in der Jahresschau im Zeichen der Dresdner Schutzpolizei. Wurden in der vergangenen Woche die vierbeinigen Gefährten, die Schutzhunde, gezeigt, so gab die Veranstaltung des Dienstags einen anderen trefflichen Einblick in den Ausbildungsgang der Polizei. Es ist ganz ohne Frage, daß der Schutzpolizist unserer Tage eine körperliche Ausbildung genießen muß, die ihn für die vielfältigen Anforderungen im „Ernstfall" bereit macht. Den speziellen körperlichen Uebungen muß jedoch eine gymnastische Allgemeinausbildung zugrunde liegen, die zwar ein Gemisch verschiedener Systeme schien, aber trefflich den hohen Ausbildungsgrad zeigte; denn die Freiübungen der 5. Bereitschaft zu Beginn der Veranstaltungen nach flottem Einmarsch unter Klängen der Polizeikapelle, klappten tadellos. Die Kugelgymnastik der 6. Bereitschaft, die folgte, darf als Ergänzungsübung aufgefaßt werden. Dennoch war klar ersichtlich, daß auch sie ihre Aufgabe, den Körper gelenkig zu machen und die Kräfte zu stählen, voll und ganz erfüllt. Das gleiche bewiesen die Medizinball-Vorführungen der 7. Bereitschaft. Als zum Schluß dieser Vorführungen der Ball über die Köpfe hinweg oder durch die gespreizten Beine hindurch vom Anfangs- zum Schlußmann der Reihen wanderte, fand das viel Beifall und sah wohl spaßiger aus, als die schwere Uebung ist.

Turnen an der Gitterleiter und am Reck folgten. Die Beamten der 6. und 8. Bereitschaft erwiesen sich als wahre Kunstturner und erledigten die schweren Uebungen an der Gitterleiter ohne Tadel. Besonders letztere bewiesen so überzeugend ihren Wert, daß man dem deutschen Sport nur wünschen könnte, sich dieses Gerät zu eigen zu machen. (Die Turner besitzen es schon.) Polizeigriffe (Selbstverteidigung), zergliedert und fließend vorgeführt, zeigten die Beamten der 8., Tischspringen die der 6. und 8. Bereitschaft. Ein Schullauf der 5. Bereitschaft folgte. Den Schluß der schönen Vorführungen bildete eine Quadrille der berittenen Abteilung in der Uniform des Jahres 1914. Sie war bereits im Dresdner Reitturnier vorgeführt worden und zeugte wiederum von der trefflichen reiterlichen Ausbildung, die besonders beim abgekürzten Galopp voll und ganz bewiesen wurde. Als zum Schluß der Quadrille die Beamten in stattlicher Reihe in Paradeaufstellung verharrten, brach ganz spontan der Beifall los, die Polizeikapelle spielte das Deutschland-Lied, die Hände flogen an die Kleme und Mützen und die große Zuschauerschar erhob sich wie ein Mann. Aber auch die vorhergehenden Uebungen wurden durch starken Beifall ausgezeichnet; ein Dank an die Verantwortlichen, die Polizeioberleutnants Huch und Klemm! Unter den Ehrengästen bemerkte man Vertreter der Staats- und Stadtbehörden, darunter den Polizeipräsidenten Kühn mit einer großen Zahl seiner Offiziere. Der Widerhall im Publikum war stark und der schönste Beweis, daß die Polizei durch derartige Veranstaltungen sich die Gunst der Bevölkerung im Sturme erringt.

Im Zeichen der Ernte.

Bald stehen die Felder wieder im Schmucke der goldenen Aehren: Erntezeit naht. Unter dem Zeichen der Ernte wird die diesjährige Sammlung der Inneren Mission stehen, die in der ersten Juliwoche im ganzen Lande durchgeführt und die Sonnabend, den 30. Juni, und Sonntag, den 1. Juli auf den Straßen und vom 2. bis 7. Juli in den Häusern vorgenommen wird. Eine goldene Aehre wird den Spendern als Abzeichen gereicht, Postkarten mit Motiven aus der Ernte und Aehrenlese werden zum Kaufe angeboten. Die Liebesarbeit der Inneren Mission möchte Aussaat sein, die nun Ernte bringt — oder wenigstens eine Aehrenlese, die es ihr möglich macht, aufs neue „täglich Brot" darzureichen für Leib und Seele an allen, die notleidend und hilfebittend kommen. In Dresden ist's das Liebeswerk der Stadtmission, das auf die freiwilligen Gaben seiner Freunde angewiesen ist und herzlich bittet: Gebt das Eure zur Ernte! Helft zu reicher Ernte, die ihr euch rüstet zu sommerlicher Erholung! Gebt ein Dankopfer, die ihr Arbeit und tägliches Brot, Wohnung und Gesundheit habt! Jede Tat, jede Gabe ist Aussaat, die auch dem Geber eine Ernte bringt.

— **Landesgesundheitsamt.** Der Zahnarzt Dr. Vogelsang in Dresden ist zum ordentlichen Mitgliede der 1. Abteilung des Landesgesundheitsamtes ernannt worden.

— **Die Krisenunterstützung geht weiter.** In der Oeffentlichkeit wird verschiedentlich angenommen, daß die Krisenunterstützung für Arbeitslose am 1. Juli 1928 außer Kraft trete. Diese Auffassung ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, irrig. Nach dem maßgebenden Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 23. März 1928 bleibt die Krisenunterstützung in dem Umfange, in dem sie eingeführt ist, bis auf weiteres bestehen. Außer Kraft treten nur die Bestimmungen, die nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung derjenigen Personen gelten, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits Erwerbslosen- oder Krisenunterstützung bezogen haben.

— **Städtisches Mädchengymnasium** — früher Sechsstufige Studienanstalt — Dresden-Neustadt, Weintraubenstraße 3. Die Schulgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland lud Eltern und Schülerinnen zu einem Abend in die Aula, wo die jungen Mädchen, die an der Gmundener Tagung teilgenommen hatten, von ihren Eindrücken erzählten. Es war eine Freude, wie frei und natürlich sie das taten, wirklich im Herzen ergriffen von dem Erleben der Gemeinschaft aller deutschen Jugend inmitten der ewigen Schönheit der Bergwelt, aber ohne alle Sentimentalität. Viel gesunder Jugendmut, auch Strapazen willig zu ertragen, viel Frohsinn und Wanderlust klang aus ihren Berichten und Liedern und neuer Wille zur treuen Weiterarbeit für die Ziele des V.D.A.

— **Sonnenwendfeier des Freien deutschen Burschenringes.** Am Sonnabend hielt der Gau Dresden des F. d. B. seine erste Sonnenwendfeier ab. Die ihm angeschlossenen Verbindungen versammelten sich bei Gohlis und zogen in langem Fackelzuge nach der Gohlitzer Windmühle, wo der Holzstoß brannte. Der Ring der Fackeln und die klar aufwärts strebende Flamme spiegelten sich selten schön im Elbstrom wieder. Feierlich klangen dann die von Musik begleiteten Lieder durch das Tal und die Nacht gab wie zur Bekräftigung das Echo wieder: Deutsch bis ins Mark. Die Feuerrede hielt der Ringerste Herbert Wilkner. Er suchte den Wert der Sonnenwendfeier zu verinnerlichen, indem er aus der Sitte der Väter und dem von Glauben und Hoffnung getragenen heiligen Bergfeuer der Vergangenheit ein flammendes Mahnungszeichen für unsere Zukunft ableitete. Die Feuersglut möge uns ein starkes, einiges deutsches Volkstum zusammenschweißen und eine besonnene, aber innerlich begeisterte deutsche Jugend möge den Hoffnungsfunken auf ein geeintes Volk weitertragen. Nach den Feuersprüngen klang das Deutschlandlied in das Schweigen der Nacht und schloß die von gutem Burschengeiste getragene Feierstunde.

— **Monstre-Konzert im Linckeschen Bad.** Ein schöner Sommerabend unter grünen Bäumen, Kopf an Kopf eine Zuhörerschaft von vielen, vielen Hundert musikhungrigen Menschen, die den billigen Eintrittspreis wahrnahmen. Solche volkstümliche Konzerte sind eine Notwendigkeit, die man lange entbehren mußte. „Wieder Blasmusik im Freien", das zog. Und die vier Dresdner Militärkapellen bildeten mit ihren 90 Mann einen überaus leistungsfähigen Instrumentalkörper, mit dem die Kapellmeister an der Hand eines sehr geschickt zusammengestellten Programms Stürme des Beifalls entfesselten. Alles in allem, ein Abend im Zeichen guter Volksmusik, ein Abend, der den Vater der Idee lobt und — wie der glänzende Erfolg bewies — Aussicht hat, wieder zu einer ständigen Einrichtung zu werden. Das war der Eindruck vom Verlauf dieses Konzertes vom 14. Juni. Das zweite dieser Konzerte findet in einer Besetzung von 100 Musikern am nächsten Freitag statt. Das Programm enthält wieder besonders ausgewählte Musikstücke, so daß auch dieser Abend wieder einen vollen musikalischen Genuß erwarten läßt.

— **Ortsausschuß der deutschen Jugendverbände.** Nächste Volksvorstellung im Schauspielhaus für Jugendliche morgen Donnerstag 1/8 Uhr („Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?"). Eintrittskarten zu 1 Mk. sind eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung bei der Vertrauensperson des O. A. zu haben.

— **Ev. Jungmännerverein der Apostelgemeinde Dresden-Trachau.** Sonnabend: Ortsgruppenabend im Walde (am Frisch-Auf-Platz, Trachau): Walter Claßen! Treffen der einzelnen Ortsgruppen um 7 Uhr, Wilder Mann. Sonntag 7 bis 9 Uhr Böttgerstraße 8: Heiterer Abend.

Daunendecken
Tischzeuge
Bademäntel
Damenblusen
Herrenwäsche
Müller & C. W. Thiel
Prager Straße 35, Ecke Moszinskystraße
§

Der Kater!

Da haben sie in Rak Nummer 3
Zu guter letzt,
Damit was Lebendiges wäre dabei
Einen Kater gesetzt.

Und als der Wagen dann geplatzt,
Zerkracht, zerpufft,
Da ging auch der Kater, weil alles verratzt,
Mit in die Luft.

Schade, daß das schöne Problem
Noch nicht gelöst!
Die ganze Geschichte ist, nu ähm,
Für — die Katz' gewest!

Luginsland
in den „Dresdner Nachrichten"

Vortrag und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute:** Opernhaus: „Die Entführung aus dem Serail" (7/8); Schauspielhaus: „Dover-Calais" (7/8); Albert-Theater: „Der letzte Schleier" (7/8); Residenz-Theater: „Schwarzwaldmädel" (8); Die Komödie: „Kopf oder Schrift (7/8); Central-Theater: „Die lustige Sünderin" (8).

† **Albert-Theater.** Heute, Mittwoch, den 27. Juni, abends 7½ Uhr, die erfolgreiche Detektivkomödie „Der letzte Schleier" von G. B. Wheatley in der Besetzung der Erstaufführung. Rechtsanwalt Morrison: Johannes Steiner. Donnerstag, den 28. Juni, abends 7½ Uhr: „Meine Cousine aus Warschau", Lustspiel in drei Akten von Louis Verneuil. Titelrolle: Hermine Körner. Von beiden Stücken kann nur noch eine Wiederholung stattfinden. Sonntag, den 1. Juli, abends 7½ Uhr, Sondervorstellung „Liselott von der Pfalz" mit Hermine Körner als Liselott.

† **Die Komödie.** Es können nur noch wenige Wiederholungen des Lustspiels „Kopf oder Schrift" stattfinden. — Für die nächste Spielzeit wurde Frantisek Langers an den Reinhardt-Bühnen und fast allen deutschen Theatern mit großem Erfolg aufgeführte Drama „Peripherie" erworben. Die Aufführung wird bereits im September erfolgen.

† **Central-Theater.** In dem am Sonntag, dem 1. Juli, beginnenden Gastspiel von Fritz Schulz und Ilschi Elleot, das wegen der Auslandsverpflichtungen der beiden Künstler nur sechs Tage stattfinden kann, wird Kollos und Bredschneiders Operettenposse „Wie einst im Mai", in welcher Fritz Schulz und Ilschi Elleot den Fritz bzw. die Ottilie spielen, gegeben. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Grete Schulz, Stahlberg, Forst, Schubert und Rosen, sowie den Herren: Von Moellendorff, Fleck, Oertz, Pachler und Schreiber.

† **Wilhelm Malten,** bisher Mitglied des Schauspielhauses, hat seinen Vertrag mit den Staatstheatern gütlich gelöst, um am 1. September eine erste Stellung am Deutschen Landestheater in Prag anzutreten.

† **Ballettschule Thea Jolles.** Die Tänzerinnen Christa Diethe, Edith Heim und Doris Schwenke, Schülerinnen der Ballettschule Thea Jolles, wurden für das Ballett der Staatsoper verpflichtet.

† **Deutsches Theater in Paris.** Die von Professor Eugen Robert geführte Truppe Berliner Schauspieler hat, nachdem sie acht Tage lang Wedekinds „Erdgeist" gespielt hatte, für die erste Gastspielwoche Schnitzlers „Einsamen Weg" gebracht. Die Erstaufführung war eine abgerundete unter der Regie Eugen Robert stehende Vorstellung, die starken Beifall fand und einen tiefen Eindruck hinterließ.

† **Die Budapester Philharmoniker auf der Pressa.** Lebhaftes allgemeines Interesse fand ein, als Abschluß des Ungarntages auf der Pressa veranstaltetes Konzert des Budapester Philharmonischen Orchesters unter der Leitung des bekannten Komponisten Ernst v. Dohnanyi. Mit liebenswürdiger Geste leiteten die Gäste ihre Darbietungen durch das —, einst von Haydn als österreichische Kaiserhymne komponierte — Deutschlandlied ein. Dann gaben sie zunächst ihren wesentlichsten nationalen Tonsetzern das Wort: Franz Liszt („Les Préludes), dem Führer neuungarischer Musikentwicklung Bela Bartok („En kleine fleur" und „Danse Campagnarde"), sowie Dohnanyi selbst mit der kultivierten Orchesterbearbeitung der ursprünglich für Klavier komponierten „Ruralia Ungarica". — Den zweiten Teil des Programms bildete eine romantisch betonte Wiedergabe von Beethovens „Eroica".

†* **Japanische Theaterreise.** Zurzeit befindet sich eine japanische Theatergesellschaft auf einer Europarundreise, bei der u. a. London, Paris, Berlin und Budapest besucht werden sollen. Auf der Reise von Berlin nach Budapest wird das japanische Ensemble kurze Zeit in Wien gastieren. Der Spielplan wird an europäischen Stücken nur ein einziges umfassen, und zwar Klabunds „Der Kreidekreis".

†* **Amerikanische Aerzte kommen nach Wien.** Ende Juni erwarten die Wiener Spitäler den Besuch einer Gesellschaft von mehreren hundert amerikanischen Aerzten, die den gesamten Wohlfahrtsapparat unter besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose-Fürsorge besichtigen wollen. Am 4. Juli ist ein Empfang der Gäste im Rathaus durch Bürgermeister Seitz vorgesehen.

†* **„Schubert-Gulden" in Oesterreich.** In Wien wurden soeben neue Doppelschillinge, sogenannte Schubert-Gulden, ausgegeben. Die Vorderseite der Münzen, die einen Durchmesser von 29 Millimeter, ein Rohgewicht von 12 Gramm, somit 7,68 Gramm Feinsilber enthalten, trägt das Kopfbildnis des Komponisten Franz Schubert in Seitenansicht und darunter die Jahreszahl der Ausmünzung. Die Rückseite zeigt in der Mitte die Wertbezeichnung „2 Schilling", umgeben von den Wappen der österreichischen Bundesländer mit der Umschrift „Republik Oesterreich".

† **Das Studium der fremden Sprachen in Amerika.** Nach einer neuen Aufstellung über den Anteil der fremden Sprachen am Unterricht in den höheren Schulen der 26 größten Städte der Union wird das Lateinische immer noch bevorzugt; der Lateinunterricht weist die meisten Teilnehmer in 15 Städten auf, der französische in sieben, unter denen sich Neuyork befindet, der spanische in den vier am westlichsten und südlichsten gelegenen. Für Neuyork wird festgestellt, daß das Deutsche, wenn es auch noch weit hinter den drei meistbegünstigten Sprachen zurücksteht, prozentual die größte Zunahme zeigt.

† **Eine geographische Spielerei.** Die beste und genaueste Karte von Spanien ist im Besitze des Geographischen Instituts von Madrid. Es handelt sich um eine Reliefkarte von seltener Exaktheit. Von ihr wird für die spanisch-amerikanische Ausstellung in Sevilla eine Nachahmung in ungeheuren Dimensionen angefertigt. Dieses Kartenmonstrum wird in ein Riesenbassin gesetzt werden, welches das Spanien umgebende Meer darstellt. Alle spanischen Flüsse werden regelrechte Quellen erhalten, um sich in dieses Meer ergießen zu können. Die Leuchttürme an den Küsten werden genau zu derselben Zeit wie die Originale ihre Lichter entzünden und die ihnen zugewiesenen Blinkzeichen geben. Miniatureisenbahnzüge werden auf den Schienen einherfahren, und sogar winzige Autos auf den Landstraßen nicht vergessen werden.

† **Eine sechstausend Kerzen starke Gratisbeleuchtung.** Die Haupterzeugerin der als „Meeresleuchten" bekannten Naturerscheinung ist die sogenannte „Feuerwalze" (Pyrosoma), eine der seltsamsten Tiergattungen der an Wundern so reichen Meeresfauna. Dies winzige Wesen lebt in Siedlungen, die eine walzenförmige Gestalt bilden. Wenn diese reichbevölkerten lebenden Walzen im Meere herumschwimmen, verbreiten sie ein zaubrisches grünblaues Licht im Wasser. Der Naturforscher Bibra fischte eines Nachts sechs Stück solcher Tierwalzen aus dem Meere und erzielte damit in der dunklen Kajüte eine so intensive Beleuchtung, daß er seinem Sohne eine Beschreibung der merkwürdigen Tiere bei ihrem eigenen Licht vorlesen konnte. Das Originellste bei dieser lebenden Lichtquelle ist, daß man, wie Dr. Kurt Floericke in seinem prächtigen Werke „Wunder des Meeres" erzählt, die Beleuchtung — wie beim elektrischen Licht — „einschalten" kann. Holt man nämlich so eine Walze vorsichtig aus dem Seewasser, dann hüllt sie sich meist in Dunkel. Uebt man jedoch auf eines der kleinen Tierchen einen gelinden Druck aus, dann wird an der betreffenden Stelle das „Licht eingeschaltet". Und von dieser ersten Lichtquelle aus leuchten zahllose Flämmchen auf. Das Licht verbreitet sich über die ganze Walze, „als ob zahlreiche Laternchen sich gegenseitig ansteckten". Das Licht wird nach und nach auch kräftiger, die einzelnen Funken gehen ineinander über und schließlich erstrahlt die ganze Walze wie ein weißglühender Eisenstab.

Wie groß diese im Meere schwimmenden Walzenkolonien sind und wie stark die Beleuchtung ist, mag man daran erkennen, daß der Zoologe Pancerl bei einer einzigen acht Zentimeter langen und vier Zentimeter dicken Feuerwalze sechstausendvierhundert Leuchtpunkte zählte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zum 70. Geburtstag des Landesbischofs D. Ihmels am 29. Juni 1928.

Unsere Zeit fordert Führer. Das hat die sächsische Landeskirche verstanden und an ihre Spitze einen Landesbischof gestellt. Nach Aufhebung des landesherrlichen Kirchenregiments wurden die beiden Gefahren, denen man bei der Neuordnung des kirchlichen Wesens erliegen konnte, klar erkannt: Ein einseitiger Ausbau der synodalen Verfassung hätte der Landeskirche den Parlamentarismus gebracht, den wir im Staat genugsam zu beklagen haben. Die gesamte Kirchengewalt aber einem einzelnen zu übertragen — etwa im Sinne des römisch-katholischen Episkopats —, wäre nicht minder gefährlich gewesen. Die einzig richtige Lösung war die, beides zu verbinden, das heißt, die synodale Verfassung der Landeskirche in einer Führerpersönlichkeit gipfeln zu lassen.

Die Verfassung unserer Landeskirche bestimmt, daß der Landesbischof das Recht und die Pflicht hat, überall, wo es

Phot. Hoenisch.

nötig erscheint, die geistlichen Interessen persönlich wahrzunehmen, das gesamte religiöse Leben der Kirche zu überwachen und den kirchlichen Behörden die nötigen Anregungen zu geben, die geistliche Tätigkeit und wissenschaftliche Fortbildung der Geistlichen zu beobachten und seelsorglich auf die Geistlichen einzuwirken.

Dieses Amt ist ein durchaus evangelisches Amt, wie es in den ersten christlichen Gemeinden bestand, wie es Luther in der Kirche der Reformation wieder einführen wollte, und wie es doch die nordischen evangelischen Staaten kennen. Es hat grundsätzlich nichts gemein mit dem Amtes eines katholischen Bischofs, dem die kirchliche Gerichts- und Verwaltungsgewalt vom Papste übertragen ist.

Am 26. April 1922 hat die Landessynode zum ersten Landesbischof von Sachsen den Professor für systematische Theologie an unserer Landesuniversität, Geheimrat D. Ludwig Ihmels, berufen. Er war schon damals in unserer Landeskirche kein Unbekannter. Seit 1902 hat er als Universitätslehrer und Universitätsprediger in Leipzig gewirkt. Durch seine Vorlesungen, Uebungen und Predigten hat er Scharen junger Theologen nach Leipzig gezogen und den theologischen Nachwuchs der Landeskirche entscheidend beeinflußt.

Es kann hier nicht der Ort sein, von der hohen Bedeutung seiner wissenschaftlichen Arbeit zu handeln. Es genüge, darauf hinzuweisen, daß man, wenn man ihn in Verbindung mit der sogenannten Erlanger Schule bringt, wohl beachten muß, daß er in wesentlichen Stücken über sie hinausgeführt hat. Die Eigenart seiner wissenschaftlich theologischen Arbeit ist vielleicht am kürzesten mit seinem Wort gekennzeichnet: Die Theologie wird Offenbarungstheologie sein oder sie wird aufhören zu sein.

Landesbischof D. Ihmels ist am 29. Juni 1858 in dem kleinen Dorfe Middels in Ostfriesland geboren. Er hat einmal selbst erzählt, wie die Einsamkeit seines Vaterhauses und frühe schwere Erfahrungen ihn zu konzentriertem Innenleben drängten. Er ist von 1883 an Pfarrer der hannsverschen Landeskirche, von 1894 an Studiendirektor des Predigerseminars in Lokkum gewesen. 1898 wurde er als Professor an die Universität Erlangen berufen. 1902 kam er nach Sachsen.

In unermüdlicher Frische zeigt dieser Führer unserer Landeskirche sich allen geistigen und körperlichen Anstrengungen gewachsen, die sein Amt in außergewöhnlichem Maße von ihm fordert. Sein reiches umfassendes Wissen gibt ihm die große Ueberlegenheit, seine Frömmigkeit hat ihn zum Seelsorger der sächsischen Pfarrer werden lassen.

Was wir an ihm haben, erkennen wir auch, wenn wir uns erinnern, wie hoch man ihn in anderen deutschen und außerdeutschen Landeskirchen einsetzt. D. Ihmels steht an maßgebender Stelle im Deutschen Evangelischen Kirchenbund. Die soziale Botschaft des Deutschen Evangelischen Kirchentages von Bethel — ein kirchengeschichtliches Dokument — ist sein Werk. Er ist seit 1908 Präsident der Allgemeinen Evang.-lutherischen Konferenz (des Lutherischen Einigungswerkes) und somit von bestimmendem Einfluß für das Luthertum der ganzen Welt. Auf den großen Kirchenkonferenzen von Stockholm, Eisenach und Oslo trat er als der anerkannte Führer der lutherischen Kirchen hervor.

Die evangelische Christenheit Sachsens wird am bevorstehenden 29. Juni ihres Führers in Herzlichkeit und Verehrung gedenken und bringt ihm zur Vollendung des siebenten Jahrzehnts seines Lebens die besten freudigsten Glückwünsche dar.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Fürstenhof-Lichtspiele. „Frau Sorge." Es gehörte Mut dazu, diesen Roman Sudermanns filmisch anzugehen, denn seine Atmosphäre ist Luft grau in grau. Doch eignen dem Film eine so erfreuliche künstlerische Gestaltung und seelische, menschliche Vertiefung, daß starke Wirkungen von ihm ausgehen. Die Höhepunkte der Handlung werden durch die Ueberlegenheit der Darstellung Kortners und Dieterles, welche ihren stark dramatischen, ja film-theatralischen Effekten folgt, bestimmt. Sie werden entwickelt, gesteigert und enden in großangelegten Finales mit allem Donnern und Blitzen der Technik: rasendes Pferd, den Verfolger zurückhaltender Bahnzug, Flammen im Haus, versinkender Mann im Moor, Spuk in der Nacht, Windgespenster, Aufgesetzte bunte Lichter müssen aufhellen. — Rittergutsbesitzer Manhöfer, der zu Kognak und Pose ein intimeres Verhältnis findet als zu Frau und Arbeit, verliert das Besitztum, zieht in ein kleines Bauernanwesen und spinnt hier seine alkoholverseuchten Pläne weiter. Z. B. kauft er ein großes Moorland, ohne die Mittel zu haben, um Torfstecherei darauf einrichten zu können. Er greift zu Betrug. Der jetzige Inhaber seines früheren Besitzes stellt ihn deshalb zur Rede. Aus Rache will er dessen Rittergut niederbrennen. Sein tüchtiger Sohn kann es nur verhindern, indem er sein eigenes Haus anzündet. Der schon irre Vater rast in das Moor, das ihn und seine phantastischen Pläne erstickt. Der Sohn findet nun erst ein spätes Glück sowie die Mutter, Frau Sorge. Gespielt von der Amerikanerin Mary Carr, läßt sie das Herbe in sorgende Güte münden. Kortner ist der Vater Sorge in ungewöhnlich überzeugender Charakterstudie, Dieterle die Bravheit, Tüchtigkeit, Stille selbst.

— **Das leidige Linksfahren in der Tschechei.** Auf der Straße nach dem Fichtelberge stieß ein vorschriftsmäßig rechts fahrender, aus Oberwiesenthal kommender Motorradfahrer mit einem ihm entgegenkommenden, linksfahrenden Personenkraftwagen so heftig zusammen, daß sich der Kraftradfahrer überschlug und mit zerschmettertem Unterschenkel und klaffender Stirnwunde liegenblieb, während sich eine auf dem Soziussitz mitfahrende Dame noch im letzten Augenblick durch Abspringen retten konnte und deshalb glimpflicher davonkam. Der Kraftwagenführer, der angeblich angenommen hatte, noch auf tschechischem Boden zu sein und deshalb absichtlich linksgefahren war, verlor die Gewalt über seinen Wagen, so daß dieser gegen einen Baum prallte, dadurch aber auch vor dem Absturze in den tiefen Abgrund bewahrt blieb.

— **Die Lackierer- und Schriftmaler-(Zwangs-)Innung** hielt ihre zweite Jahreshauptversammlung ab. Obermeister Rosenkranz nahm 27 Lehrlinge unter ermahnenden Worten zur Tüchtigkeit im Beruf durch Handschlag in die Innung auf. Der Malertag in Leipzig und Lackierertag in Magdeburg werden durch je einen Vertreter beschickt. Die Ueberhandnahme von Pfuscharbeiten und Schleuderpreisen gaben Inhalt zu reger Aussprache. Innungsangelegenheiten beschlossen den Abend.

—* **„Eine fette Pleite."** Zu dieser Notiz in der Nummer vom Freitag, dem 22. Juni, werden wir gebeten, sie dahin zu ergänzen, daß der jetzige Inhaber der Firma der Färbermeister Gustav Bade ist.

Vereinsveranstaltungen.

— **Sektion Meißn des D. u. Oe. Alpenvereins.** Heute Vortrag Richard Pohl über Zweck und Ziele der Bergwacht. — Sonntag, 1. Juli, Wanderung Max Haunstein laut Ordnung.

— **Philosophische Gesellschaft.** Donnerstag 8 Uhr im Stadtcafé Vortrag mit Versuchen: Macht der Einbildung und Einredung.

— **Verein ehem. Fürstenschüler, Gruppe Dresden.** Donnerstag ½5 bis 7 Uhr Versammlung im Neustädter Bahnhof, sep. Zimmer. Auch Nichtmitglieder willkommen.

Rundfunkprogramme.

Mittwoch, den 27. Juni 1928.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

12 Uhr: Mittagsmusik mit Funkwerbung.

3 Uhr: **Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle.** Dirigent: G. Agunte.

4,30 Uhr: Für die Jugend: **Papa hat Ferien.** Der erste gemütliche Ferientag mit zwei Märchen und einem lustigen Sendespiel von Clara Maria Keller und Rudolf Kirsten mit mancherlei musikalischen Zwischenspielen.

6,05 Uhr: Steuerinspektor a. D. A. Hornauer: „Ueber die Ausfüllung der Vermögenssteuererklärung." (Die Hörer werden gebeten, die Vermögenssteuererklärung zur Hand zu nehmen.)

6,30 Uhr: Lektor Claude Grander und G. van Eyseren: Französisch für Fortgeschrittene.

7 Uhr: Priv.-Doz. Dr. Wengand: Vortragsreihe: „Weltanschauliche Probleme in der modernen Naturwissenschaft." 3. Vortrag: „Kraft und Stoff."

7,30 Uhr: Prof. Dr. Attrock und F. Schille: „Sport und Freizeit."

8,15 Uhr: **Eine Stunde Franz Schubert.** Mitwirkende: Oscar Laßner (Gesang), Paul Podehl (Violine), Dr. Ernst Latzko (Klavier).

9,15 Uhr: **Chorkonzert des Doppelquartetts des Leipziger Männerchors.** Leitung: Prof. Gustav Wohlgemuth.

10,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

10,30 Uhr: **Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.** Dirigent: Dr. F. K. Duske.

Berliner Sender.

3,30 Uhr: G. Michels, Zentrale des Hausfrauenvereins Groß-Berlin: „Reisevorbereitungen."

4 Uhr: Rechtsanwalt Dr. Adolf Hollaender: „Die Vermögenserklärung und Vermögenssteuer-Veranlagung 1928" (Fristablauf: 30. Juni).

4,30 Uhr: Dr. Otto Brattskoven: Städtebilder: „Bukarest — Belgrad."

5 Uhr: 5. Kinderfest. Leitung: Alfred Braun.

6,45 Uhr: Dr. med. Erich Wolff: „Seelische Erregungen als Todesursache."

7,10 Uhr: Paula Foerster: „Wanderungen durch die Mark" (Strausberg und Erkner).

7,35 Uhr: Dr. Herbert Rosenfeld: „Der soziale Gedanke in der modernen Literatur" (Nordeuropäische Staaten).

8 Uhr: Justizrat Prof. Dr. Ed. Heilfron: Rechtsfragen des Tages.

8,30 Uhr: **Märkischer Abend.** Mitwirkende: Hermann Kasack (einleitende Worte), Lothar Wüthel (Rezitationen), Berliner Funkorchester (Leitung: Bruno Seidler-Winkler).

10,30 Uhr: **Im Garten.** Mitwirkende: Alexander Fleßburg (Tenor), am Flügel: Ben Geysel, Dr. Jecces Gloriapalast-Symphoniker.

Königswusterhausen.

12 Uhr: Prof. Dr. Adam und Rektor Friedrich Lorentz: Schulpraktischer Lehrgang der Ernährungslehre (Dialog).

3 Uhr: Aus dem Preußischen Kultusministerium.

4 Uhr: Schulrat Wolff und Lehrer Konetzky: Schulkundliche Fragen.

4,30 Uhr: Dr. Blumenthal: Deutsche Dichterschulen.

5 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg.

6 Uhr: Direktor Bronsky: Die verkehrswirtschaftliche Bedeutung des Flugwesens.

6,30 Uhr: Lektor Claude Grander und G. van Eyseren: Französisch für Fortgeschrittene.

6,55 Uhr: Maschinenbauschuloberlehrer Hans Bornemann: Techn. Lehrgang f. Facharbeiter und Werkmeister: Elektrotechnik.

7,20 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: Einführung in das Verstehen von Musik.

Ab 8,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Die Feuerwehr als Brandstifter.

Das Bautzner Gericht verurteilte drei Mitglieder der Baruther Freiwilligen Feuerwehr, die bekanntlich vor einiger Zeit eine Reihe von Brandstiftungen in der Baruther Gegend an der sächsisch-preußischen Grenze begangen hatten, wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung den Bauarbeiter Lorenz zu einem Jahr drei Monaten und den Schmied Wacker zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Lagerarbeiter Seblick erhielt wegen Unterlassung einer Anzeige acht Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt führte in der Verhandlung aus, die Baruther Feuerwehr habe den Spruch „einer für alle und alle für einen" anscheinend dahin ausgelegt, daß einer angebrannt und alle anderen diesen einen geschützt hätten. Die Hauptverhandlung in dieser Angelegenheit findet später statt.

§ **Fernlehrkurse für Haushaltungskunde.** Mit der fortschreitenden Erkenntnis, daß Hauswirtschaft ein wichtiger Teil der gesamten Volkswirtschaft ist, wächst das Verlangen der Frauen, Haushaltungskunde zu erlernen, um ihren Haushalt nach wirtschaftlichen und kaufmännischen Grundsätzen führen zu können. Diesem Bedürfnis kommt die Sunlicht-Gesellschaft in Mannheim-Rheinau durch die Gründung eines Institutes für Haushaltungskunde entgegen. Durch monatlich erscheinende Sonderhefte werden Fernlehrkurse abgehalten, die sämtliche Gebiete der Hauswirtschaft (Haushaltungsführung, Schneidern, Gesundheitslehre usw.) umfassen. Jede Hausfrau kann kostenlos Mitglied dieses Fernlehrkurses werden. Ausführliche Prospekte sendet das Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde in Mannheim-Rheinau kostenlos zu.

Amundsen, der Mann und seine Taten.

„Wenn jemals der Mann und seine Aufgabe sich in einer Einheit zusammenschlossen, wenn jemals bei einem Menschen Bestimmung war, Zwang zum Ziel, Treue an seine Mission, Hingegebenheit an sein Schicksal, so gilt dies für den heiteren und stählernen Norweger, der, am Rande des Mannesalters stehend, sich noch immer zu gewaltigen Unternehmungen drängt."

Diese Sätze wurden geschrieben, als Amundsen im Jahre 1925 bei seinem ersten Flugversuch Wochen und Wochen verschollen blieb und man keine Nachricht von dem kühnen Forscher bekam. Die Besorgnisse waren fast noch größer als jetzt um Nobile und seine Getreuen. Wußte man doch gar nicht, was mit Amundsen geschehen war, ob er zu einer Notlandung gezwungen wurde, ob er den Marsch zu Fuß antreten mußte, ob er überhaupt noch lebte. Fast vier Wochen war die Welt im Zweifel über das Schicksal Amundsens und seiner kühnen Begleiter, als wie eine Bombe die Nachricht einschlug: Amundsen ist mit einem Flugzeuge zurückgekehrt.

Des Forschers Leben ist angefüllt mit Kämpfen, Enttäuschungen, Hoffnungen, vom Beifall der Menge und von großen Taten. Bewundernswert ist, mit welcher Konsequenz Raold Amundsen sein Lebensziel verfolgte, für das er zunächst nicht geboren schien. Die entscheidende Wendung brachte das Buch Nansens, das dieser nach seinen Fahrten in der Arktis herausgegeben hatte, das auf den Jüngling, wie er fast noch ein Knabe war, unauslöschlichen Eindruck machte. Immer wieder las er ihn, seinen Lieblingsschriftsteller, und er kannte nur noch ein Ziel, es ihm gleichzutun. Forscher werden, welch ungewisses Ziel in einer ganz bürgerlich eingestellten Familie! Der Vater war schon lange gestorben, die Mutter wollte, daß Raold Arzt würde, und er, der immer an ihr gehangen, fügte sich scheinbar ihren Wünschen. Doch insgeheim traf er alle Vorbereitungen, um für seinen späteren Forscherberuf gerüstet zu sein. Vor allem erstrebte er körperliche Ertüchtigung. Diese verschaffte er sich dadurch, daß er große und anstrengende Touren machte.

In seinen Erinnerungen beschreibt Amundsen, daß er schon zu Anfang seiner Laufbahn, als noch nicht daran zu denken war, daß er Forscher werde, ein schweres Abenteuer zu bestehen hatte, daß ihm fast das Leben kostete. „Damals habe ich mehr durchgemacht und mehr erlebt, als selbst bei allen späteren Fahrten." In der Nähe von Oslo, damals noch Christiania, befindet sich ein Höhenzug, der schon im Sommer schwer zu besteigen ist. Aber im Winter hatte noch nie jemand versucht, ihn zu bezwingen. Amundsen hat es sich zur Aufgabe gesetzt und fand auch einen Freund, der bereit war, mitzumachen. Mit genügend Proviant versehen, zogen sie mit ihren Skiern auf die Berge. Die Einwohner jenes Gebietes, denen sie ihr Vorhaben erzählten, glaubten Verrückte vor sich zu haben; denn nicht einmal sie, die doch mit den Verhältnissen genau vertraut waren, hatten es je gewagt, die Höhen im Winter zu bezwingen. Alles kam, wie es kommen mußte. Unterwegs von einem schweren Schneesturm überrascht, mußten sie eine Nacht im Freien verbringen. Tags darauf verloren sie die Richtung, und als sie zu Mittag kampierten und dabei etwas schliefen, verschwanden auf rätselhafte Weise ihre Rucksäcke mit den Lebensmitteln. Die Situation war äußerst gefährlich. Sie hatten längst den Plan aufgegeben, den Gebirgszug zu überwinden, und wollten aufs schnellste zu ihrem Ausgangsquartier zurückkehren. Aber auch das war nicht einfach; denn infolge der Schneewehen konnten sie sich nicht zurechtfinden. Eine zweite Nacht mußten sie im Freien kampieren.

Als Amundsen am nächsten Morgen aufwachte, lag er auf dem Rücken, die Hand über den Augen haltend, wie es jemand tut, der sich vor den Sonnenstrahlen schützen will. Als er sich erheben wollte, bemerkte er zu seinem nicht geringen Entsetzen, daß er sich nicht mehr zu bewegen vermochte. Was war passiert? Amundsen war in der Nacht eingefroren und befand sich lebend in einem Eissarge. Alle Bemühungen, die eisigen Fesseln zu sprengen, waren vergebens, und Amundsen mußte sie bald aufgeben, weil die Gefahr bestand, daß er erstickte. So lag er Stunden um Stunden, konnte sich weder bewegen, noch schreien. Seine größte Angst war, daß es seinem Freunde ähnlich ergangen wäre wie ihm, und daß er sich auch in einem Eissarg befände. Zum Glück aber hatte sich dieser, infolge der Anstrengungen der vorhergehenden Tage erschöpft, nicht mehr eingraben können, sondern sich einfach in den Schnee geworfen. Als er am Morgen erwachte, fand sich von Amundsen weit und breit keine Spur. Kleine Pelzhärchen von Amundsens Mantel zeigten ihm den Weg, und nach mühevollster Arbeit gelang es ihm, Amundsen auszugraben. Inzwischen hatte sich auch das Wetter aufgeklärt, und sie kehrten zu ihrem Ausgangsquartier zurück. Als sie in die Hütte traten, begrüßte man sie wie Fremde. Die beiden konnten das gar nicht verstehen, bis sie in einen Spiegel sahen und bemerkten, daß sie infolge der furchtbaren Aufregungen und Strapazen um zwanzig Jahre gealtert erschienen, nicht mehr wie Jünglinge, sondern wie alte Männer.

So war also das Leben Amundsens von früh auf ein Kampf mit den Elementen der Natur. Aber er stählte seinen Körper und machte ihn fähig, alle Strapazen zu ertragen. Als Amundsen 22 Jahre alt war — er studierte pro forma auf Wunsch seiner Mutter Medizin —, starb sie, um derentwillen er die Erreichung seines Lebenszieles aufgeschoben hatte. Jetzt widmete sich Amundsen ganz seinem selbsterwählten Beruf. Er hat erkannt, daß die meisten Forschungsexpeditionen daran scheiterten, daß sie nicht von einem Führer geleitet wurden, sondern daß es auf den einzelnen Gebieten Spezialsachverständige gab, die häufig miteinander in Streit gerieten und, statt auf ein Ziel zuzustreben, sich gegenseitig bekämpften. Deswegen ließ sich Amundsen als Schiffsoffizier ausbilden und machte auch eingehende geographische und aeronautische Studien und konnte sich bald an einer Expedition beteiligen. 1897 nahm er an der Südpol-Expedition des Belgiers de Lache teil. Sechs Jahre später zog er mit sieben Mann Besatzung aus, um die Nordwestpassage zu finden. Sein Aufbruch von Oslo erfolgte fluchtartig. Obwohl er von allen Seiten unterstützt wurde, hatte er ständig noch Schulden. Eines Tages wollten die Gläubiger das Expeditionsschiff pfänden. Amundsen erfuhr dies im letzten Augenblick. Er rief seine Gefährten zusammen, und in der Nacht segelten sie noch ab. Die Gläubiger mußten recht lange darauf warten, Amundsen pfänden zu können, denn er kehrte erst nach drei Jahren zurück, aber nicht mehr als homo ignotus, sondern als berühmter Forscher.

Weitere Großtaten aus dem Leben Amundsens sind die Entdeckung des Südpols, seine wissenschaftlichen Arbeiten von den vielen Expeditionen, die er gemacht hat, und die Durchfahrt der Nordwestpassage. Kurz vor Ausbruch des Krieges damit beschäftigt, eine Nordpol-Expedition auszurüsten, wurde seine Tätigkeit für vier Jahre lahmgelegt. Doch das hinderte den jetzt schon sechsunddreißigjährig Gewordenen nicht, nach Kriegsende mit der „Maud" loszufahren und zu versuchen, sich mit „Drift" zum Pol treiben zu lassen. Diese Expedition war vom Unglück verfolgt. Sieben Jahre war sie im Eis eingeschlossen, ohne das gesetzte Ziel zu erreichen. Amundsen kehrte nach drei Jahren zurück, rüstete die beiden Flugexpeditionen aus, die ihm erneuten Weltruhm einbrachten. Nachdem es ihm, Nobile und Ellsworth gelungen war, mit der „Norge" den Nordpol zu überfliegen, kam es zu schweren Streitigkeiten zwischen ihm und dem italienischen General, der sich nach Ansicht Amundsens zu Unrecht den Erfolg an der Luftschifferexpedition anmaßte. Der Zwist führte zu einer vollständigen Entzweiung, und die Folge davon war, daß Amundsen sich an der Nordpol-Expedition 1928 nicht beteiligte. Aber in dem Augenblick, da sich Nobile in Gefahr befand, hat sich Amundsen sofort wieder zur Verfügung gestellt und sich einem ungewissen Schicksal ausgesetzt. Amundsen ist jetzt 56 Jahre alt, unverheiratet und hat zwei Eskimokinder adoptiert.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sächsischer Landtag.

Annahme des Gesetzes über Auflösung der Familienanwartschaften. — Anleihegesetz. — Sächsische Werke. — Hilfe für die Landwirtschaft. — Staatsgüter. — Forsten. — Die Regierung zur Teilstundung der Aufwertungssteuer. — Um das Todesurteil gegen Frau Voigt.

82. Sitzung.

Dresden, den 26. Juni 1928.

In der heutigen Sitzung des Landtages wird nach Vornahme einiger Ergänzungswahlen für verstorbene und ausgeschiedene Abgeordnete die Abstimmung über den Gesetzentwurf betr.

Auflösung der Familienanwartschaften

vorgenommen, die in der letzten Sitzung unterblieben war.

Sämtliche Minderheitsanträge der Linksparteien sowie ein solcher des Abg. Dr. Wilhelm (Wirtsch.) werden abgelehnt. Nach der Annahme der Ausschußanträge wird der ganze Entwurf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten verabschiedet.

Ein Antrag der Deutschnationalen Volkspartei und der Volksrechtpartei auf Vorlegung eines Gesetzes über die

Ablösung gewisser Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände

geht ohne Aussprache an den Rechtsausschuß.

Dann tritt der Landtag in die erste Beratung einiger Regierungsvorlagen ein, die in unserem Blatte schon auszugsweise wiedergegeben worden sind.

Abg. Böttcher (Komm.) eröffnet die Besprechung des

Entwurfes eines Anleihegesetzes,

durch den das Finanzministerium ermächtigt werden soll, zur Deckung außerordentlicher Staatsbedürfnisse eine oder mehrere verzinsliche Anleihen bis zum Gesamterlöse von 60 Millionen Mark aufzunehmen. Die Kommunisten bekämpften diese Anleihe. Seine Fraktion habe nicht das Vertrauen, daß das Geld im Interesse der Minderbemittelten verwendet werde. Es solle vielmehr bestimmten Wirtschaftsgruppen als Liebesgabe zur Verfügung gestellt werden. Der Redner ist verwundert darüber, daß der Finanzminister es nicht für nötig halte, die Vorlage vor dem Hause zu begründen.

Abg. Geiser (Soz.) äußert sich in gleichem Sinne. Seine Fraktion werde dieser Regierung, die keine Grundlage mehr habe, nicht einen Pfennig bewilligen. Wenn die Regierung sich vom politischen Anstandsgefühl leiten lasse, würde sie nicht mehr da sein. Es müßten endlich einmal Vorlagen an den Landtag kommen, durch die die Besitzenden mehr herangezogen und das Los des Proletariats gebessert würde. In der Frage der Bildung von Verwaltungsgemeinschaften mit Thüringen habe sich die Regierung stark blamiert.

Finanzminister Weber

wendet ein, es sei bisher eine Gepflogenheit gewesen, daß Anleihegesetze im Landtage nicht mündlich begründet würden. Er sei aber bereit, im Ausschusse über alle Einzelheiten Auskunft zu erteilen. Heute möchte er nur sagen, daß nach anerkannten finanzpolitischen Grundsätzen die Mittel für den außerordentlichen Staatshaushaltplan immer aus Anleihen gedeckt würden. Nichts anderes verlange die Vorlage. Für den allgemeinen Staatsbedarf würden Mittel aus der Anleihe nicht angefordert.

Das Etatsjahr 1927 werde höchstwahrscheinlich ohne Fehlbetrag abschließen.

Die Vorlage wird an den Haushaltausschuß A verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage wegen

Uebernahme einer weiteren Staatsbürgschaft für die A.S.W.

Danach soll das Finanzministerium ermächtigt werden, für eine oder mehrere zur Beschaffung von insgesamt 85 Millionen Mark erforderliche neue Anleihen der Aktiengesellschaft Sächsische Werke, insbesondere neue Anleihen von insgesamt 20 Millionen Golddollar der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die selbstschuldnerische Bürgschaft des Staates zu übernehmen.

Finanzminister Weber

begründet die Vorlage, wobei er ähnliche Ausführungen macht als in der Pressebesprechung am Mittwoch voriger Woche, über die wir ausführlich berichtet haben.

Abg. Lieberasch (Komm.) nimmt in einer sehr langen Rede vor leeren Bänken Stellung gegen die Finanzpolitik der A. S. W. Der Voranschlag sei bereits um 150 Proz. überschritten, der technische Fortschritt betrage aber nur ein Drittel. Die Arbeiter würden ungeheuer ausgebeutet, während der Aufsichtsrat Millionen erhalte.

Finanzminister Weber

tritt dem Vorredner entgegen. Die Aufwendungen für den Aufsichtsrat betrügen insgesamt 151 000 Mk. Es sei sehr bedauerlich, daß der Abg. Lieberasch als Mitglied des Aufsichtsrates Angaben in die Oeffentlichkeit bringe, von denen er ganz genau wisse, daß sie falsch seien. Abg. Lieberasch habe selbst den Plänen auf weiteren Ausbau zugestimmt.

Abg. Menke (Soz.) wendet sich gleichfalls gegen die falschen Zahlenangaben des kommunistischen Redners. Die Stellungnahme der Sozialdemokraten zur neuen Vorlage sei bedingt durch die grundsätzlich zustimmende Haltung gegenüber Staatsbetrieben. Damit sei aber nicht gesagt, daß seine Fraktion alles billige. Der Redner beschwert sich darüber, daß die Direktion gegenüber den gelben Werksverbänden toleranter verfahre als gegenüber den anderen Gewerkschaften. Man müsse verlangen, daß die A. S. W. in sozialer Beziehung mustergültig sei, das sei aber noch nicht der Fall.

Der Entwurf wird an den Haushaltausschuß B verwiesen.

An denselben Ausschuß geht ohne vorherige Aussprache die Vorlage über den

Erwerb der Weißeritz-Talsperren.

Der Landtag befaßt sich dann mit der Vorlage über die

Aenderung des Wassergesetzes,

die vom

Finanzminister Weber

kurz begründet wird. Unserer Wasserbeschaffung stünden große neue Aufgaben bevor. Es sei der Wunsch der Landwirtschaft, die in den Abwässern enthaltenen Pflanzennährstoffe zu verwenden, ferner sei es das Bestreben der Industrie, sich zusammenzuschließen, um das verunreinigte Wasser wieder zu Fabrikationszwecken nutzbar zu machen. Es solle für diese beiden Zwecke die Möglichkeit gegeben werden, Wassergenossenschaften zu bilden.

Der Entwurf wird in sofortiger Schlußberatung angenommen.

Auch die Vorlage über

besondere Hilfsmaßnahmen für die sächsische Landwirtschaft

ist in unserem Blatte schon besprochen worden. Im ganzen werden 400 000 Mk. angefordert zu Hilfsmaßnahmen für Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Beratung der Landwirte, Förderung der landwirtschaftlichen Schulen, Förderung der auf eine Produktionsverbilligung hinzielenden Maßnahmen, Verbreitung kaufmännischer Betriebsweise usw.

Abg. Renner (Komm.) behauptet, daß es sich bei der Vorlage nicht um Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft, sondern um solche für die Landwirtschaftskammer handle, die den Kleinbauern nichts nützten, sondern den Großgrundbesitz begünstigten.

Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein

widerspricht dem Vorredner, daß die Vorlage den Kleinbesitz nicht genügend berücksichtige. Es sei ganz ausgeschlossen, einem Stande im einzelnen Mittel zuzuwenden, die Regierung könne die Mittel nur im ganzen vergeben. Wenn die Landwirtschaftskammer 200 000 Mk. Zuschuß erhalte, so würde dadurch eine Erhöhung der Umlagen vermieden, was allen Landwirten zugute komme.

Abg. Schreiber (D.-N.) erklärt namens seiner Fraktion, daß diese sich für beschleunigte Behandlung der Vorlage einsetze und sich die Stellungnahme für den Ausschuß vorbehalte.

Dann wird die Ueberweisung an den Haushaltausschuß A beschlossen.

Die Zukunft der Staatsgüter

ist der nächste Beratungsgegenstand, wozu die von uns bereits behandelte Denkschrift über die wirtschaftlichen Verhältnisse und die zukünftigen Verwendungsmöglichkeiten der Landwirtschaftsbetriebe des Wirtschaftsministeriums die Grundlage bildet. Danach soll ein Teil der Güter in Eigenbewirtschaftung verbleiben, ein Teil jedoch verpachtet werden.

Abg. Dobbert (Soz.) bezeichnet es als unerhört, daß ein Teil der Güter verpachtet werden solle. Man sehe in der Vorlage die Federführung des Landbundes. In dieser Weise könne man nicht mit den großen Vermögensstücken des Staates verfahren. Die Staatsgüter müßten in ihrer Gesamtheit dem Staate erhalten bleiben, aber es müsse eine Umstellung in finanzieller und gesinnungsmäßiger Hinsicht stattfinden. Die Linke werde der Vorlage einen fanatischen Widerstand entgegensetzen.

Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein

betont, daß die Einbringung der Vorlage die Folge eines Landtagsbeschlusses sei und daß eine Reihe von Staatsgütern der Staatswirtschaft erhalten bleiben sollten. Er dankt dem Professor Dr. Falke, daß er sich der Bearbeitung der Denkschrift unterzogen habe.

Abg. Schreiber (Komm.) stellt die Behauptung auf, die Vorlage laufe darauf hinaus, ein Stück Staatsbesitz nach und nach abzustoßen.

Abg. Dr. Wilhelm (Wirtsch.) weist den Vorwurf der Linken zurück, daß er als früherer Wirtschaftsminister dem Professor Falke den Auftrag gegeben habe, eine Denkschrift mit einem bestimmten Inhalt zu verfassen.

Der Haushaltausschuß B wird die Vorlage weiterberaten.

Für die

Errichtung eines neuen Krüppelheims in Leipzig

soll der sächsische Staat zur Aufnahme einer Hypothek durch den Verein Leipziger Krüppelheim Bürgschaft übernehmen. Der Neubau soll etwa 800 000 Mark kosten. 200 000 Mark werden von dem Verein selbst aufgebracht. Die Reichsanstalt für Angestelltenversicherung hat eine Hypothek von 600 000 Mark unter der Bedingung zugesagt, daß der Staat die Bürgschaft übernimmt.

Abg. Rötzscher (Komm.) und die **Abg. Schilling** (Soz.) wenden sich gegen die Vorlage. Ein Privatverein sei nicht in der Lage, die vorliegende Aufgabe zu lösen. Es müsse eine Staatsanstalt begründet werden.

Die Vorlage geht an den Haushaltausschuß A.

Auf Vorschlag des Haushaltausschusses B wird der

Personen- und Besoldungsplan der Landesbrandversicherungsanstalt

auf die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Dezember 1928 genehmigt.

Abg. Grellmann (D.-N.) erstattet den Bericht des Haushaltausschusses B zu Kap. 1:

Forsten.

Er beantragt, die Einstellungen nach der Vorlage zu genehmigen, ferner die Regierung zu ersuchen, dem Landtage eine Denkschrift zur

Vereinfachung der Forstverwaltung

zu unterbreiten.

Abg. Ebert (Soz.) empfiehlt die Zusammenlegung der Reviere, wie sie auch in der Schieckschen Denkschrift vorgeschlagen werde. Dann werde man zu den Personenfragen Stellung nehmen können. Seine Fraktion lehne das Kapitel ab.

Die Kommunisten haben Minderheitsanträge eingebracht, in denen u. a. gefordert wird, die Forstarbeiter als Staatsarbeiter zu erklären und 500 000 Mark zum sofortigen Bau von Waldarbeiterwohnungen zu bewilligen. Auch werden Werkzeug- und Regenzulagen für die Forstarbeiter verlangt.

Landesforstmeister Roth

erklärt namens der Regierung u. a. folgendes: Für den Bau von Waldarbeiterwohnungen werden laufende Beträge aufgewendet, soweit sie aus den Kaufpreisen bei Veräußerung von forstlichen Grundstücken entnommen werden können. Für das Haushaltjahr 1928 sind hierfür 120 000 Mark für drei Waldarbeiterhäuser, in denen neun Familien untergebracht werden sollen, vorgesehen. Ohne eine bedenkliche Beeinträchtigung der für den allgemeinen Staatshaushalt nötigen Erträgnisse aus den Staatsforsten können größere Mittel für diesen Zweck nicht zur Verfügung gestellt werden. Zu dem Minderheitsantrag, der sich auf die Verhältnisse der Waldarbeiter bezieht, weist die Regierung darauf hin, daß diese Verhältnisse durch die mit der Waldarbeiterschaft abgeschlossenen Tarife geregelt sind und daß bei den Tarifverhandlungen die in dem Antrag gestellten Forderungen bereits besprochen und bei Bemessung der Löhne berücksichtigt worden sind. Die Waldarbeiter dem allgemeinen Staatsarbeitertarif zu unterstellen, ist wegen des Bestehens der Sondertarife nicht angängig und auch nicht zweckmäßig, da die besonderen Verhältnisse der Waldarbeiter vor allem auch hinsichtlich des Gedingelohnes eine besondere Regelung beanspruchen. Dem Antrag des Ausschusses, dem Landtag eine Denkschrift zur Vereinfachung der Forstverwaltung zu unterbreiten, wird die Regierung nachkommen, sobald die hiermit in Zusammenhang stehenden Beschlüsse über die Verwaltungsreform vorliegen werden.

Unter Ablehnung der Minderheitsanträge wird das Kapitel nach den Vorschlägen des Ausschusses verabschiedet.

Abg. Dr. Kastner (Dem.) ist der Berichterstatter zu Kap. 2:

Domänenverwaltung.

Er betantragt, die Einstellungen nach der Vorlage zu genehmigen, ferner die Regierung zu ersuchen, den Pächtern der der staatlichen Domänenverwaltung unterstehenden Güter eine der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft und deren derzeitiger Unrentabilität entsprechende Ermäßigung auf dem Verhandlungswege zuzubilligen. Der Redner erwähnt, im Ausschuß sei zum Ausdruck gekommen, daß der Beitrag der Stadt Dresden zur Unterhaltung des Großen Gartens nicht dem Vorteil entspreche, den die Stadt durch den Garten habe.

Das Kapitel wird nach den Vorschlägen des Haushaltausschusses B verabschiedet. Ein Minderheitsantrag der Kommunisten, die Domänenverwaltung aufzulösen, wird abgelehnt.

Abg. Aßmann (Wirtsch.) gibt den Bericht des Haushaltausschusses B zu Kap. 10:

Sächsische Staatsbank.

Nach seinem Antrage werden die Einstellungen im Staatshaushaltplan genehmigt. Das Grundkapital der Staatsbank wird um eine Million Mark erhöht.

Die folgenden sechs Punkte der Tagesordnung werden gemeinsam behandelt.

Der Rechtsausschuß beantragt, den Antrag des Abg. Ebel (Soz.) wegen

Heraufsetzung der Grenze des pfändbaren Einkommenteils

abzulehnen, da durch den Reichstag bereits eine Heraufsetzung erfolgt sei.

Die Sozialdemokraten hatten durch den Abg. Ebel einen Antrag auf

Entschädigung der Gemeinden für die Verwaltung der Aufwertungssteuer

gestellt. Der Rechtsausschuß schlägt die Ablehnung vor, dagegen wird von den Sozialdemokraten erneut beantragt, eine Entschädigung in Höhe von 2¼ Proz. des Staatsanteils zu gewähren.

Abg. Böttcher (Komm.) fordert in einem Antrag die

Aufhebung der Verordnung über die Teilstundung der Aufwertungssteuer.

Es handle sich um eine Liebesgabenpolitik zugunsten der Hausbesitzer. Die Stundung würde sich in endgültigen Erlaß umwandeln.

Abg. Müller, Planitz (Soz.), begründet einen Antrag, der die gleiche Forderung aufstellt. Die Verordnung sei das Produkt schlimmster politischer Geschäftemacherei.

Abg. Schleinitz (Soz.) begründet einen Antrag auf Aufhebung der Verordnung vom 9. Mai 1928, wonach die von den Arbeitnehmerorganisationen gezahlten

Streikgelder steuerpflichtiges Einkommen

darstellen. Es handle sich um eine Ausnahmeverordnung gegen die Arbeiterschaft.

Abg. Dr. Kastner (Dem.) verlangt in einem Antrag seiner Partei die

Einrichtung eines Landes-Bürgschaftsstocks beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für den Heimstättenbau.

Die Beschaffung von Hypotheken für Neubauten stoße in den letzten Monaten auf immer größere Schwierigkeiten. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen fordere bei Gewährung von Darlehen die selbstschuldnerische Bürgschaft der Gemeinden. Die Bezirksverbände und auch die Kreishauptmannschaften geben in den meisten Fällen ihre Zustimmung nicht. Das gelte insbesondere für den Heimstättenbau (Einfamilienhäuser). Abhilfe könne die Einrichtung eines Landesbürgschaftsstocks beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium durch Abzweigung aus den vorhandenen Wohnungsbaumitteln schaffen.

Finanzminister Weber

erklärt namens der Regierung folgendes:

Zu der Verordnung vom 30. März 1928 über Aufwertungssteuer-Teilstundung sah sich das Finanzministerium, wie auch im Eingange der Verordnung selbst zum Ausdruck gebracht ist, zufolge der die Länder bindenden Vorschrift des § 2 Abs. 3 des Reichsgesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juni 1926 in Verbindung mit der nach § 28 des Reichsaufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 vom 1. Januar 1928 ab eingetretenen Erhöhung der Zinsen für aufgewertete Hypotheken von 3 auf 5 v. H. gezwungen.

Nach dem § 2 Abs. 3 jenes Reichsgesetzes über den Geldentwertungsausgleich ist den Hauseigentümern in der Miete — außer der Aufwertungssteuer, den Betriebs-, Instandsetzungs- und Verwaltungskosten — zur Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und des Eigenkapitals der Betrag zu belassen, mit dem eine vor dem 1. Januar 1918 eingetragene, nach dem Grundsatze des Aufwertungsgesetzes aufgewertete Papiermarkhypothek zu verzinsen wäre, deren Nennbetrag dem Friedenswerte des Grundstücks entspricht. Für die Höhe der Verzinsung gilt der in § 28 des Aufwertungsgesetzes vorgeschriebene Zinssatz, der, wie gesagt, seit dem 1. Januar 1928 von 3 auf 5 v. H. erhöht worden ist.

Das Sächsische Gesetz vom 9. April 1927 hat nun dem Hauseigentümer vom 1. Oktober 1927 an eine Erhöhung seines Anteils an der Miete um 4 v. H. der Friedensmiete gebracht, während ihm wegen der Erhöhung des Zinssatzes für Aufwertungshypotheken von 3 auf 5 v. H. vom 1. Januar 1928 ab eine mindestens 8prozentige Erhöhung des Hausbesitzeranteils zusteht. Wenn nun auch der Hausbesitzer für das erste Vierteljahr des Jahres 1928 für die erhöhte Verzinsung der Aufwertungshypotheken und des Eigenkapitals in der Miete insofern ein ausreichendes Aequivalent noch fand, als ihm die 4prozentige Erhöhung seines Anteils bereits vom 1. Oktober 1927 an zugebilligt war, so fehlt doch für die Zeit vom 1. April 1928 an dem Hausbesitzer ein solches Aequivalent.

Cosmos-Seife
Stck. 35 Pfg
DIE BESTE FEINSEIFE

Herren- Kostüm- Mantel- Futter- Billard- Puff- Damen- Stoffe Tuche
Tuchhaus Herm. Pörschel
Gegr. 1888
Scheffelstraße 21

Muster- Koffer u. Taschen
mit und ohne Einbau für alle Branchen liefert als Spezialität
Koffer-Lange
Verkaufsräume: Johannstraße 12
Fabrik: Lößnitzstraße 7

Die zur Zeit des Zustandekommens des Sächsischen Gesetzes vom 9. April 1927 seitens der Reichsregierung für den 1. April 1928 beabsichtigt gewesene weitere Erhöhung der gesetzlichen Miete ist nicht erfolgt.

Bei dieser Sachlage würde die Erhebung der Aufwertungssteuer in ihrer jetzigen gesetzlichen Höhe für den Hausbesitz eine erhebliche Härte bedeutet haben. Da nun die vom Finanzministerium damals bereits beabsichtigte gesetzliche Regelung der Angelegenheit vor dem Aufwertungssteuertermin vom 5. April 1928 vom Landtage nicht mehr zu erlangen war, mußte das Finanzministerium im Verordnungswege durch Stundung eines Teils der Aufwertungssteuer in dem in der Verordnung näher angegebenen Umfange helfen. Die Verordnung hatte also von vornherein nur einen vorläufigen Charakter.

Bei der gesetzlichen Regelung sollen die für den Wohnungsbau aus der Aufwertungssteuer fließenden Mittel, wie die Regierung bereits in der Vollsitzung des Landtages vom 23. Februar 1928 erklärt hat, keine Schmälerung erfahren; die Regierung will den Ausfall, der an Wohnungsbaumitteln aus der Aufwertungssteuer bei der gesetzlichen Neuregelung an sich entstehen würde, durch Staatsdarlehen decken.

Die Schwierigkeiten, die in der Praxis durch die kurz vor dem Apriltermin erlassene Verordnung zunächst entstanden sind, hat das Finanzministerium von vornherein nicht verkannt. Es hat aber sofort durch nähere Dienstanweisungen die Steuerpraxis dort, wo sich Zweifel, Irrtümer und Mißbräuche zeigten, in die richtigen Bahnen gewiesen.

Die Regierung muß hiernach zusammenfassend betonen, daß es sich bei der Verordnung des Finanzministeriums nicht um ein Geschenk an den Hausbesitz gehandelt hat, sondern um die Erfüllung einer reichsgesetzlichen Verpflichtung. (Sehr gut! rechts.) Eine Aufhebung der Verordnung kann nach alledem vor der gesetzlichen Neuregelung der Angelegenheit nicht in Frage kommen. (Bravo! rechts.)

Zu dem Antrage auf Freilassung der Streikgelder von der Einkommensteuer gibt der Finanzminister folgende Erklärung ab:

Wenn das Finanzministerium in seiner Verfügung vom 24. Juli 1925 die Sächsische Steuerdirektion dahin verständigt hat, daß die von Arbeitnehmerorganisationen gezahlten Streikgelder reichseinkommensteuerpflichtige Einkommen der Empfänger darstellen und demgemäß auch bei Berechnung des Einkommens für die Zwecke der Aufwertungssteuerbefreiung nach § 4 des Aufwertungssteuergesetzes als Einkommen anzusehen sind, so hat sich das Finanzministerium dabei von dem einzig möglichen Gesichtspunkte leiten lassen, daß sich der rechtliche Begriff des Einkommens im Sinne des § 4 des Aufwertungssteuergesetzes unbedingt mit dem Begriffe des Einkommens im Sinne des Reichseinkommensteuergesetzes decken muß. Es wäre steuertechnisch undurchführbar, wenn für Aufwertungssteuerzwecke das Einkommen anders festgesetzt werden müßte, als wie es die Reichsfinanzbehörden und ihre Steuerausschüsse für die Zwecke der Einkommensteuer feststellen.

Hiernach kann eine Aufhebung der Verordnung vom 9. Mai 1928 und eine Zurückziehung der Weisung des Finanzministeriums vom 24. Juli 1925 nicht in Betracht kommen. (Lärm links.)

Ministerialdirektor Dr. Kittel erklärt zum Antrag betr. Einrichtung eines Bürgschaftsstockes unter anderem folgendes:

Die Regierung ist seit Bekanntwerden der erwähnten Schwierigkeiten bemüht, Abhilfe zu schaffen. Sie hatte zunächst die Absicht, aus den Rückflüssen des Landesausgleichsstockes einen Bürgschaftssicherungsstock zu schaffen, auf Grund dessen die Landeskulturrentenbank ermächtigt werden sollte, bis zum zwanzigfachen Betrage der Höhe des Bürgschaftssicherungsstockes Bürgschaft für die von der Landesversicherungsanstalt gewährten Darlehen an Einzelsiedler zu übernehmen. Auf diese Weise sollte die Notwendigkeit der Uebernahme der Bürgschaft durch Gemeinden und Bezirksverbände ausgeschaltet werden. Bei der Bearbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfes haben sich jedoch so erhebliche Schwierigkeiten ergeben, daß nach einem anderen Auswege gesucht werden mußte. Die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen haben noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Geprüft wird insbesondere die Möglichkeit, auf der Grundlage zu einer Regelung zu kommen, daß die Landeskulturrentenbank bei der Landesversicherungsanstalt Darlehen aufnimmt, um diese zu den bei der Landesversicherungsanstalt üblichen Bedingungen an die Einzelsiedler als Hypotheken weiter zu leiten. Auf diese Weise würden die Siedler wieder in den Genuß der Hypotheken der Landesversicherungsanstalt kommen, ohne daß die Bürgschaft der Gemeinden oder der Bezirksverbände gefordert zu werden braucht. Eine Schwierigkeit besteht unter anderem insofern, als nach der augenblicklichen Gesetzesregelung die Landeskulturrentenbank nur erste Hypotheken zur Begründung von Reichsheimstätten ausgeben kann. Da die Hypotheken der Landesversicherungsanstalt aber auch begehrt werden, ohne daß die Reichsheimstättenform vorliegt, so würde, wenn man auf dem angegebenen Wege zu einer Regelung kommen wollte, die gesetzliche Grundlage für eine Betätigung der Landeskulturrentenbank nach dieser Richtung erst noch geschaffen werden müssen. Diese und andere Möglichkeiten werden zurzeit noch geprüft. Die Regierung behält sich vor, sobald die noch erforderlichen Erörterungen abgeschlossen sind, an den Landtag gegebenenfalls mit einer entsprechenden Vorlage heranzutreten.

Die Anträge gehen an die zuständigen Ausschüsse.

Der Antrag der Sozialdemokraten, den Gemeinden eine Entschädigung von 2½ Proz. des Staatsanteils für die Verwaltung der Aufwertungssteuer zu gewähren, wird angenommen.

Abg. Kuntzsch (D.-N.) schlägt als Berichterstatter des Haushaltausschusses A zu Kap. 43:

Handel und Gewerbe

vor, als Beitrag für die Bezirksstelle Sachsen des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk 20 000 Reichsmark zu bewilligen, im übrigen die Einstellungen nach der Vorlage zu genehmigen.

Der Landtag beschließt, von dem eben behandelten Punkte ab Abstimmungen heute nicht mehr vorzunehmen.

Abg. Börner (D.-N.) verlangt bei der Besprechung von Kap. 43, Tit. 10:

Förderung des Luftfahrwesens,

daß die Bedürfnisse Sachsens vom Reiche besser berücksichtigt werden. Insbesondere müsse die Genehmigung für die Linie Leipzig-Moskau nach Berlin endlich gegeben werden.

Ein Regierungsvertreter äußert, daß die gewünschte Besprechung stattfinden werde, sobald der neue Reichsverkehrsminister ernannt sei. Die Regierung werde sich bemühen, die berechtigten Wünsche Leipzigs zur Durchführung zu bringen.

Frau Martha verw. Voigt geb. Seyfert hat an den Landtag ein Gesuch um

Nachprüfung ihres Todesurteils

gerichtet. Frau Voigt ist am 27. Oktober 1911 vom Schwurgericht Chemnitz zum Tode verurteilt worden, weil sie ihr Kind vergiftet haben solle. Sie ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und im Jahre 1922 freigelassen worden. Frau Voigt hat immer beteuert, daß sie unschuldig und das Opfer eines Justizirrtums geworden sei. Sie hat sich immer bemüht, das Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben.

Abg. Menke (Soz.) beantragt im Namen des Prüfungsausschusses, die Regierung zu ersuchen, im Falle eines erneuten Wiederaufnahmeantrags der Frau Voigt die Staatsanwaltschaft anzuweisen, kein Rechtsmittel zuungunsten der Frau Voigt einzulegen. Das Urteil sei auf Grund zweifelhafter Indizien und sich widersprechender Gutachten zustandegekommen.

Ministerialdir. Rauschenbach bittet, die Angelegenheit dem Rechtsausschuß zu überweisen, also heute keinen Beschluß zu fassen.

Abg. Dr. Kreischmar (D.-N.) betont, es habe im Prüfungsausschuß keine Einstimmigkeit darüber vorgelegen, daß die Frau unschuldig verurteilt worden sei. Die Entscheidung über das Wiederaufnahmeverfahren stehe den zuständigen Stellen zu, die man nicht vorher festlegen dürfe.

Abg. Dr. Dehne (Dem.) bedauert, dem Antrage des Prüfungsausschusses nicht zustimmen zu können. Gewiß müsse, wenn ein Unrecht geschehen sei, dieses aufgeklärt werden, das müsse aber auf einem anderen Wege geschehen, wenn man nicht in die Parlamentsjustiz hineinkommen wolle.

½9 Uhr abends wird die Sitzung abgebrochen.

*

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der unerledigten Punkte der Tagesordnung vom 26. Juni. — Kapitel 31: Medizinalpolizei. — Antrag des Abg. Arzt auf Bereitstellung von Mitteln zur Einrichtung von Ehe- und Sexualberatungsstellen. — Antrag des Abg. Arzt wegen Aufhebung eines Beschlusses des Aerztlichen Bezirksvereins Chemnitz in der Frage der Schwangerschaftsunterbrechung. — Kap. 5, Tit. 1: Reingewinn der Kalk- und Hartsteinwerke. — Kap. 57: Oberbergamt und Bergämter. — Kap. 5, Tit. 2: Porzellanmanufaktur Meißen. — Antrag der Abg. Voigt, Dr. Gelfert, Dr. Bünger und D. Hickmann auf Errichtung einer Niederlage der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen in Berlin. — Entwurf einer Satzung der neuen Ruhelohnkasse der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. — Kap. 5, Tit. 4: Münze.

— **Zwickau.** (Neuer Unfall im Bergbau.) Auf dem hiesigen Tiefbauschacht ereignete sich am Montag ein neuer schwerer Unfall. Der zwanzig Jahre alte unverheiratete Bergarbeiter Fiedler erlitt einen Schädelbruch und schwere Quetschungen, an deren Folgen er am Nachmittag im Krankenstift verstarb.

— **Roßwein.** (Christlicher Sieg bei der Elternratswahl.) Hier siegte die christliche Liste mit neun Sitzen gegen vier weltliche. Die Wahlbeteiligung betrug 60 Prozent.

Amtliche Bekanntmachungen.

4. örtlicher Verwaltungsausschuß.
Sitzung am Freitag, dem 29. Juni 1928, abends 6 Uhr, im Sitzungssaale des Tiefbauamtes, Neues Rathaus, 3. Stock, Z. 858.

*

Straßensperrungen im Lande.

Die Staatsstraße **Leipzig—Rochlitz** wird für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt: 1. in Ebersbach vom 25. bis 30. Juni 1928, 2. zwischen Buchheim und Ebersbach vom 2. bis 14. Juli 1928, 3. zwischen Reichersdorf und Buchheim vom 16. bis 21. Juli 1928, 4. zwischen Buchheim und Ebersbach vom 23. bis 28. Juli 1928, zwischen Ebersbach und Königsfeld vom 30. Juli bis 2. August 1928, 6. zwischen Ebersbach und Königsfeld vom 3. bis 8. August 1928. Der Verkehr wird zu 1. von Buchheim über Hopfgarten, Tautenhain nach Ebersbach, zu 2. und 4. von Buchheim über Hopfgarten nach Ebersbach, zu 3. von Reichersdorf nach dem Wege Reichersdorf—Buchheim und Trebishain—Buchheim nach Buchheim, zu 5. von Ebersbach über Tautenhein, Geithain und Königsfeld, zu 6. von Mark Ottenhain über Geithain nach Königsfeld und umgekehrt verwiesen.

Die Zweigstrecke der **Coburger Staatsstraße** zwischen Löbschütz und Pegau wird in der Zeit vom 28. Juni bis 28. Juli 1928 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird von Löbschütz über Rudigast—Pegau und umgekehrt verwiesen.

Die staatliche **Seidewitztalstraße** wird zwischen Ruschendorf und Nennimannsdorfer Mühle vom 25. bis mit 30. Juni 1928 für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird über Niederseidewitz und Meusegast verwiesen.

Die Staatsstraße **Freiberg-Olbernhau** in Flur Oberfaida, km 15,8 (sogen. Lichte) bis km 19,8 (sogen. Röhrenhaus) wird ab 4. Juli 1928 bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Mittelfaida umgeleitet.

Die Staatsstraße **Flöha—Mittweida** wird zwischen der Staatsstraße Mittweida—Hainichen (Weißer Stein) und Sachsenburg in Flur Seifersbach und Sachsenburg von 5. bis mit 14. Juli 1928 für allen Durchgangs-, Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Staatsstraßen über Ottendorf—Oberlichtenau und Hainichen verwiesen.

Die Sperrung der Staatsstraße **Dresden—Görlitz** zwischen Bischofswerda und Göda ist ab Sonntag, den 24. Juni, aufgehoben. Die noch in der Ausführung begriffenen Bauabschnitte sind langsam und mit besonderer Vorsicht zu durchfahren.

Die Staatsstraße **Dresden—Kamenz** wird in Flur Lichtenberg vorübergehend gesperrt. Der Fahrverkehr wird vom 2. bis 5. Juli auf Gemeindestraßen über Leppersdorf—Lichtenberg—Pulsnitz vom 6. bis 17. Juli (bei km 19,2 am Eierberge abzweigend) auf die von Großröhrsdorf nach Lichtenberg führende Gemeindestraße über Lichtenberg—Pulsnitz umgeleitet.

Die mit Bekanntmachung vom 23. Mai 1928 verfügte Sperrung der **Zwickau—Ronneburger** Staatsstraße (Zweigstrecke B) wird aufgehoben.

Die Sperrung der Staatsstraße **Waldenburg—Lößnitz** in Flur Tirschheim wird aufgehoben.

Vom 25. Juni 1928 ab wird die **Untere Hauptstraße in Lugau i. Erzg.** für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird während der Bauzeit durch die Schul- und Talstraße verwiesen.

Die Staatsstraße **Olbernhau — Marienberg** wird von km 0,5 (Amtsgericht in Olbernhau) bis km 5,5 (Abzweigung der Thesenwaldstraße von der Staatsstraße in Flur Grundau) vom 27. Juni bis 8. Juli für den Durchgangsverkehr gesperrt und dieser über Blumenau, Sorgau und die forstamtliche Thesenwaldstraße verwiesen. Ferner wird die Strecke von km 7,0 (Gemeindeamt in Ansprung) bis km 9,2 (Ratskeller in Röblitz) vom 8. bis 20. Juli für den Durchgangsverkehr gesperrt und dieser über die forstamtliche Thesenwaldstraße, Dorfstraße in Sorgau und die Staatsstraße Sorgau—Röblitz verwiesen. Der Fernverkehr zwischen Olbernhau und Marienberg wird über die Flöha- und Pockautalstraße verwiesen.

Die Staatsstraße **Poppengrün — Klingenthal** wird vom 2. Juli bis mit 7. Juli von km 6,900 bis km 7,150 in der Gemeindeflur Schöneck gesperrt. Der Verkehr wird über die Güterbahnhofstraße und die Muldenberger Straße in Schöneck verwiesen.

Die Staatsstraße **Schneeberg — Oelsnitz** wird vom 2. Juli bis mit 16. Juli von km 0,000 bis mit 6,800 in der Gemeindeflur Rothenkirchen, Wernesgrün, Rodewisch gesperrt. Der Verkehr wird von Rothenkirchen nach Rodewisch über Bildenau und umgekehrt verwiesen.

Vom 26. Juni bis einschließlich 4. Juli 1928 wird die **Hofer Straße** von der Südapotheke bis zur alten Hofer Straße oberhalb der Linde in Meßbach in Flur Meßbach für allen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird über die alte Meßbacher Straße und die alte Hofer Straße oberhalb der Linde verwiesen.

Vom 2. Juli bis einschließlich 16. Juli 1928 wird die Straße **Plauen—Jeulenroda** von km 9,000 bis 4,3 in Flur Kauschwitz für allen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird von Plauen nach Jeulenroda und Schleiz und umgekehrt über Kauschwitz verwiesen.

Patentbericht vom 21. Juni 1928.

(Mitgeteilt vom Patentbüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 11, Gitschinerstraße 5.)

Patenterteilungen.

Paul Käppler, Dresden, Neuländerstraße 51b: „Farbbandgabelantrieb für Schreibmaschinen."

Willy Ahl, Waldheim i. Sa.: „Nummernschild mit selbsttätiger Reinigung."

Gebrauchsmuster-Eintragung.

Schulze & Lippmann, Fabrik elektrotechnischer Spezialartikel, Meißen: „Steckerhülse."

Händler & Sickau, Dresden-A. 19, Tischerstraße 23: „Warmwasserbereiter."

Vorschläge für den Mittagstisch.

Rindfleisch mit Senftunke.

Grosser BRENNABOR-Erfolg bei der ADAC-Reichs u. Alpenfahrt 1928

Brennabor ist auf Grund seiner Tradition überall dort zu finden, wo es gilt unter schwierigsten Verhältnissen den absoluten Gebrauchswert d. h. die Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit unter Beweis zu stellen. Das zeigte nicht nur die I. ADAC Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsfahrt 1928, diese schwerste Zerreisprobe in der Geschichte des Automobilismus, bei der wir mit 3 Staats- und privaten Ehrenpreisen, 2 goldenen und 1 silbernen Medaille und 6 ADAC-Ehrenbechern so erfolgreich abschneiden konnten. Das beweist aufs neue die ADAC- Reichs- und Alpenfahrt 1928, an der wir uns in vollem Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit unserer neuen Typen mit einem Fabrikteam von 3 serienmäßigen geschlossenen Wagen beteiligten. Diese traditionelle Tourenfahrt, die in sechs Fahrtagen zum überwiegenden Teil in schwierigstem gebirgigen Gelände über rund 3000 km führte, war eine weitere Etappe auf dem Brennabor-Siegeszuge.

Taten allein beweisen, nicht Worte.

3 BRENNABOR-Limousinen in serienmässiger Ausstattung bewältigen spielend die schwierigsten Alpenpässe wie

Pötschen-Höhe, Falzarego-Paß, Pordoi-Joch, Karer-Paß, Ofen-Paß, Fluela-Paß, Klausen-Paß

und erhalten in Anerkennung dieser allseitig bewunderten Leistung einen

Team-Preis

Gebr. Reichstein Brennabor-Werke Brandenburg (Havel)

Brennaborverkaufsstellen in Dresden: Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken, Dresden, Mosczinskystraße 1., Fernruf 17660/63.

in Meißen-Lommatzsch: Walter Jähnig, Meißen: Melzerstr. 23. Lommatzsch: Kornstr. 6., Fernruf: Lommatzsch 76/77.

Arthur Anders & Co., Automobile und Reparatur-Werkstatt, Dresden-N. 6, Bautzner Straße 22., Fernruf 56448/9.

in Pirna/Elbe: Alfred Mildner, Waisenhausstraße 14. Fernruf 291.

Die Völkerschau in der Jahresschau.

Den Hauptanziehungspunkt im Vergnügungspark der Ausstellung bildet in diesem Jahre unstreitig die Völkerschau. Eine Senegambiertruppe, Bewohner der Westküste Afrikas am Kap Verde, ist in das geschmackvoll errichtete Negerdorf, an dessen Stelle sich im vergangenen Jahre der Kinderspielplatz befand, eingezogen. Prächtige hohe Gestalten von tiefschwarzer Hautfarbe. Die Männer stolz und doch freundlich, die Frauen gerne plaudernd und treulich für ihre Kleinen, die von den Müttern selbst bei grotesken Tänzen auf den Hüften reitend getragen werden, „Backschisch" erbittend. Vielen anderen Negerstämmen entgegen gehen alle Senegambier bekleidet, nicht selten in kostbaren gestickten Mänteln. Die Hauptbekleidung ist der Bubbu, ein malerisches Wollhemd, gewöhnlich von weißer Farbe, bis an die Knie oder Waden reichend, seitwärts mit zwei weiten Aermeln oder Ausschnitten zum Durchstecken der Arme versehen. Beschuhung ist nur bei den Stämmen üblich, die sich zum Islam bekennen. Die seltener vorkommende Kopfbedeckung der Männer besteht aus einer Mütze oder aus einem großen Strohhute, je nach dem Stamm, dem die Leute angehören. Die Frauen tragen ein buntes, kunstvoll verschlungenes Kopftuch. Um die Hüften tragen die Weiber sieben- bis achtfrähnige Gürtel von Muscheln, Glasperlen usw. Das durch diese Anhängsel während des Gehens entstehende Geräusch ist ein Zeichen des besonderen Anziehens der Trägerin. Halsketten und Ringe aus Edelmetall und Elfenbein sind sehr geschätzt. Unechten Schmuck verabscheuen die Frauen. Sehr verschieden und originell sind die Haartrachten. Der Stamm der Wolofs rasiert den ganzen Kopf, auch die Mädchen im Kindesalter, bei anderen bleibt nur ein Teil des Kopfes behaart, andere wieder lassen nur einen kleinen Wulst von Haaren gegen die Stirn stehen und rasieren beide Seiten. Die merkwürdigen Frisuren nehmen zu ihrer Herstellung viele Tage in Anspruch. Tätowierungen kommen bei den Senegambiern selten vor.

Die Völkerschau wird dem Publikum demnächst durch Vorführung einer Hochzeit, einer Kindtaufe, von Ringkämpfen usw. eine besondere Ueberraschung bieten. Da seit dreißig Jahren, es war unter Adolph Schöpfs Leitung im Zoologischen Garten, keine Senegambier in Dresden einzogen, sei alt und jung ein Besuch der hochinteressanten, reiche Abwechslung und Belehrung bietenden Völkerschau empfohlen.

Einweihung eines Töpferbrunnens in dem Töpferstädtchen Kohren (Sa.) am 24. Juni

Der Frohburger Bildhauer Kurt Feuerriegel, dessen Tonfiguren weltbekannt sind, hat dem sächsischen Töpferstädtchen Kohren einen reizenden Brunnen aus buntem glasiertem Ton geschaffen, den eine Topffrau krönt. Der Dichter Börries v. Münchhausen hat launige Verse für die Brunnenseiten beigesteuert

Phot. Sennecke

Bürgermeister Steglich-Kohren, Kurt Feuerriegel und Börries von Münchhausen vor dem Brunnen nach der Weihe

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

hielt am 25. und 26. Juni in Magdeburg seinen 10. Vertretertag ab. Nahezu 150 Vertreter aus allen Teilen des Deutschen Reiches hatten sich eingefunden. Sachsen war durch die Ortsgruppen Dresden, Chemnitz, Zwickau und Meerane vertreten. Bereits am Sonntag abends 7 Uhr fand in dem altehrwürdigen Dom eine Heldengedenkfeier statt; die Festpredigt hatte Domprediger Martin übernommen. Danach vereinigte man sich zu einer Begrüßungsfeier, die die Ortsgruppe Magdeburg im Harmoniesaale veranstaltet hatte.

Am Montagvormittag begannen die geschäftlichen Beratungen, die der 2. stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Jacke (Berlin), für den am Erscheinen behinderten 1. stellvertretenden Vorsitzenden, vormaligen Reichskanzler Dr. Luther, leitete. Nach der Begrüßung der Reichs-, Staats- und kirchlichen Behörden erstattete der 1. Schriftführer des Bundes, Dr. Eulen, den Geschäftsbericht auf das Jahr 1927. Daraus geht hervor, daß der Volksbund jetzt 42 Verbände in 1204 über das ganze Deutsche Reich verbreiteten Ortsgruppen mit über 1½ Mill. Mitgliedern umfaßt. Ein Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre seines Bestehens ließ erkennen, daß der Gedanke der Volksbundarbeit in allen Kreisen unseres Volkes Wurzel gefaßt hat. An ausliegenden Zeichnungen und Modellen war zu ersehen, in welch würdiger Weise die deutschen Kriegerfriedhöfe im Auslande nach dem Entwurfe der für den Volksbund tätigen Gartenarchitekten unter Zustimmung eines ständigen Kunstbeirates hergerichtet werden. Für Fürsorge der Kriegergräber hat der Bund im Jahre 1927 insgesamt 336 900 Mk. und für Auskunftsvermittlung 60 400 Mk. verausgabt. Diese Mittel aufzubringen, ist nur dadurch möglich, daß der Volksbund in sämtlichen Großstädten des Deutschen Reiches mit über 100 000 Einwohnern Ortsgruppen hat. Auch 50 Prozent der großen Mittelstädte haben bereits Ortsgruppen. Die kleineren Gemeinden werden durch die Gemeindevertretung zur Mitarbeit herangezogen. Auf Kosten des Bundes wurden im Jahre 1927 in Frankreich allein 31 Friedhöfe mit 234 263 Toten vorgerichtet, und für das Jahr 1928 sind daselbst weitere 11 Friedhöfe mit 45 253 Toten zum Ausbau vorgesehen. Im Osten und in den übrigen Ländern einschließlich Deutschland wurden außerdem 214 Friedhöfe instand gesetzt. Davon entfallen auf Polen einschließlich Galizien 122 Friedhöfe. Da weiter auf Kosten des Deutschen Reiches 90 Friedhöfe fertiggestellt und 34 in Arbeit bez. zur Vorrichtung vorgesehen sind, ist zu ersehen, welch bedeutende Arbeit die Friedhofspflege unserer Kriegerfriedhöfe erfordert.

Die Jahresrechnung 1927, die 764 500 Mk. Ausgaben nachweist, wurde nach erfolgter Prüfung richtiggesprochen. Der Haushaltplan für 1928 sieht für Friedhofsfürsorge wieder 280 000 Mk. vor. Wegen eines einheitlichen Volkstrauertages für das ganze Deutsche Reich soll abermals an die Reichsregierung herangetreten werden, um endlich einen gesetzlich geschützten Tag für die Totengedenkfeiern zu erhalten. An den Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Nach Vornahme von Neuwahlen und Beratung der Werbearbeit und des weiteren Ausbaues des Bundes wurde der Vertretertag geschlossen.

Vermischtes.

Thea Rasche mit ihrem Flugzeug spurlos verschwunden.

Das Flugzeug Thea Rasches ist von Hadleyfield plötzlich spurlos verschwunden, unmittelbar bevor das Oberste Gericht die Entscheidung fällte, daß sie ihren Ozeanflug nach Hinterlegung einer entsprechenden Haftsumme ausführen könne. Die Bestimmung des Flugzeuges ist unbekannt. Man nimmt an, daß es sich nach Neufundland begeben hat. Thea Rasche selbst war beim Abflug nicht an Bord und ist vermutlich erst später aufgenommen worden. Ueber die Persönlichkeit des Piloten und Mechanikers besteht jedenfalls Unklarheit.

Der „Weiße Adler" kommt nach Deutschland.

Der Siouxhäuptling „Weißer Adler", ein weißhaariger Greis, der ins 108. Lebensjahr geht, hat sich, wie uns aus Bremen gemeldet wird, in Neuyork mit einigen anderen Indianern eingeschifft, um Europa kennenzulernen. Es ist seine erste Seereise, die er auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Karlsruhe" unternimmt. Dem Indianerpatriarch, der die „Karlsruhe" vor der Abfahrt vorsichtshalber erst genau besichtigte, ist eine gewisse Bevorzugung und alle Bequemlichkeit an Bord des Schiffes eingeräumt worden. Von Bremen aus wird die Rothaut zunächst die Großstädte Deutschlands besuchen.

Ein 300jähriger Kirchenschatz aufgefunden.

Eine für die Kunstgeschichte bedeutsame Entdeckung ist in der alten Kirche in Wusterhusen bei Greifswald in Pommern gemacht worden. Unter altem Gerümpel fand man einen verwitterten Altar mit einem Altarschrein, dessen Holztafeln vorzügliche Bildnisse des Schwedenkönigs Gustav Adolf und der Königin Maria Eleonore von Brandenburg, seiner Gemahlin, zeigen. Der Maler ist unbekannt, anscheinend sind die Bilder schwedischen Ursprungs. Die Erneuerung des Altars und des Altarrahmens, die aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammen, ist vom Provinzialkonservator angeordnet worden.

Fehlspekulationen von Angestellten einer Bank.

In der Generalversammlung der Niederrheinischen Bank, A.-G., Wesel-Dinklage, machte der Vorsitzende des Aufsichtsrates die Mitteilung, daß trotz ausdrücklichen Verbotes der frühere Leiter der Bank und mehrere andere Angestellte persönliche Spekulationsgeschäfte gemacht hätten, die unglücklich ausfielen. Hierdurch und durch nicht genehmigte Entnahme in laufender Rechnung sind diese Bankbeamten erhebliche Gelder schuldig geworden, die in die Hunderttausende gehen. Mit Falschbuchungen und anderen Täuschungen sind diese Vorgänge dem Aufsichtsrat verheimlicht worden, bis bei einer Revision alles herauskam und der Direktor und die Angestellten entlassen wurden. Deshalb wurde in diesem Jahre keine Dividende verteilt. Auch verweigerte die Generalversammlung dem früheren Vorstand einstimmig die Entlastung. Gerichtliche Verfahren schweben bereits.

Geheimnisvolle Rückkehr eines Totgeglaubten.

Wer ist der Irre von Collegno. — Zwei Frauen streiten um einen Mann. — Falsche Zeugenaussagen zweier Freunde.

Vor dem Gericht in Turin spielt schon seit Wochen ein Zivilprozeß, der sicher zum Eigentümlichsten gehört, was je in dieser Art geschehen ist. Vor mehr als einem Jahre las man auf einer Straße einen Mann auf, der keinerlei Ausweispapiere bei sich führte und auch völlig die Erinnerung an seine Vergangenheit und seinen Namen verloren hatte. Da man es deutlich mit einem Geistesgestörten zu tun hatte, lieferte man den Unbekannten in das Irrenhaus in Collegno ein. Unterdessen bemühten sich die Behörden, festzustellen, wer der namenlose Irre sein könne. Ihre Nachforschungen waren aber von zuviel Erfolg begleitet: Es meldeten sich nämlich zwei Familien, die seit langer Zeit das Familienoberhaupt vermißten. Die Mitglieder der Familie Brunieri behaupteten, es sei der Schriftsetzer Brunieri, der wegen politischer Vergehen, die ihm zur Last gelegt worden waren, plötzlich aus seinem Heimatort verschwunden war. Aber auch die Familie Canella behauptete, der Irre sei Professor Canella, der seit dem Krieg spurlos verschwunden war. Eigentümlicherweise hat nun eine Gegenüberstellung des Findlings von Collegno mit den beiden Ehefrauen zu keinem Ergebnis geführt. Beide behaupteten, in dem Geistesgestörten ihren Gemahl wiederzuerkennen und waren bereit, wieder mit ihm in Lebensgemeinschaft zu treten. Doch so leicht konnte sich das Gericht nicht für die eine oder die andere der beiden liebenden Gemahlinnen entscheiden. Es wurde ein großer Stab von Zeugen und Sachverständigen vernommen mit dem Ergebnis, daß man lange Zeit nicht wußte, ob der Findling nun Brunieri oder Canella sei. Als nun in diesen Tagen vor dem Gericht in Turin eine neue Verhandlung in dieser Sache stattfand, widerriefen zwei Freunde des Professors Canella ihre Aussagen. Die beiden hochgestellten Männer, ein Graf Guarienti und ein Professor Moneghotti, hatten aus dem Wiedererkennen von Photographien Verwandter des Prof. Canella und aus der Erzählung von Anordnungen vor seinem Ausbruch ins Feld geschlossen, daß der Namenlose nur Canella sein könne. Jetzt aber stellte sich heraus, daß der Findling in Collegno bereits von anderer Seite jene Tatsachen erfahren und die Bilder gesehen hatte. So zogen die beiden Freunde des verschwundenen Professors ihre Zeugenangaben zurück, und jetzt scheint alles dafür zu sprechen, daß in kurzer Zeit Frau Brunieri wieder ihren Mann hat. Uebrigens spricht auch vom psychiatrischen Standpunkte aus sehr viel dafür, daß der Gedächtnisgestörte der Schriftsetzer Brunieri ist. Solche Fälle von vollkommenem Abreißen des Persönlichkeitszusammenhanges sind für den Irrenarzt nicht so selten, wie das der Laie annehmen möchte, und oft liegt einer derartigen Erscheinung eine mehr oder minder willkürliche Flucht vor unangenehmer Verantwortung zugrunde. Dieser Umstand würde gut zu dem Bild der äußeren Verhältnisse Brunieris passen. Interessant ist übrigens an der ganzen Angelegenheit auch das, daß beide Ehefrauen behaupten, der Namenlose von Collegno sei ihr Mann: daß sie also einen Menschen, mit dem sie jahrelang zusammengelebt hatten, nach einiger Zeit nicht mehr wiedererkennen konnten.

**** Explosion in einem Charlottenburger Wohnhaus.** Am Montagnachmittag ereignete sich in Charlottenburg in einer Schlauchlackfabrik, die im 4. Stock eines Wohnhauses betrieben wird, aus bisher noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache eine schwere Explosion. Der Luftdruck war so gewaltig, daß ein Stück der Fassadenmauer auf die Straße geschleudert wurde. Durch Stichflammen wurde der Fabrikraum und ein Teil des Dachstuhls in Brand gesetzt. Die in dem Raum beschäftigten beiden Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. In dem Betrieb werden Kabelschläuche, die auf dem Gebiet der Elektrotechnik Verwendung finden, mit Lacken isoliert.

**** Segelbootunglück auf der Ostsee. Drei Vermißte.** Aus Pillau wird gemeldet: Am Sonntagmorgen um 8 Uhr verließ eine Jacht aus Elbing den hiesigen Hafen zur Fahrt nach Danzig mit drei Herren an Bord. Die Jacht wurde bei Kahlberg um 2 Uhr nachts in beschädigtem Zustande ohne Mannschaft an den Strand getrieben. Ueber den Verbleib der drei Herren fehlt jede Nachricht.

**** Schweres Benzinunglück.** In dem Orte Herrensohr bei Saarbrücken war in einer Delikatessenhandlung eine Frau Kunkel damit beschäftigt, Kleider mit Benzin zu reinigen. Dabei entzündete sich das Benzin und verursachte eine Explosion, die so stark war, daß die Schaufenster auf die Straße flogen. Frau Kunkel wurde schwer verletzt und ist bald darauf gestorben. Ihr 16jähriger Sohn, der sie aus den Flammen retten wollte, erlitt schwere Brandwunden und wird wahrscheinlich erblinden. Ein 16 Monate altes Kind trug ebenfalls Brandwunden davon.

**** Familientragödie.** Eine Arbeiterfamilie in Hannover, bestehend aus Eltern und Kind, beging in ihrer Wohnung Selbstmord durch Gasvergiftung. Die Wiederbelebungsversuche blieben bei allen Personen erfolglos.

**** Vom Blitz getötet.** Aus Hieflau (Steiermark) wird gemeldet: Auf dem Tamischbachturm wurde am Sonntag eine Gruppe von Touristen während eines heftigen Gewitters von vier Blitzen getroffen. Ein Arbeiter wurde getötet, drei andere erlitten schwere Verbrennungen. Eine Rettungsexpedition führte die Bergung durch.

**** Polens „Fliegende Särge".** Während eines Uebungsfluges auf dem Militärflugplatz Posen stürzte ein Militärflugzeug ab und wurde vollständig zertrümmert. Beide Insassen, Offiziere des dritten Fliegerregiments, waren sofort tot. Das Flugzeug entstammte der polnischen Fabrik „Potez", deren Erzeugnisse unter dem Namen „Fliegende Särge" bekannt sind.

**** Geburt von Sechslingen.** Wie die Londoner Blätter melden, hat eine Frau in Ismailia (Aegypten) sechs Kinder zur Welt gebracht, davon vier Mädchen und zwei Knaben, die sich alle wohl befinden.

**** 18 Personen in einem Tempel verbrannt.** Wie aus Mukden gemeldet wird, brach während einer Gebetsübung im chinesischen Tempel zu Antung ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Unter den brennenden Trümmern des zusammenbrechenden Gebäudes wurden 18 Personen begraben.

**** Wolkenbruch am Niagara.** Bei einem 15 Stunden andauernden Wolkenbruch sind im Bezirk der Niagarafälle vier Menschen, davon drei ausländische Einwanderer, ums Leben gekommen. Der Sachschaden beträgt mindestens 100 000 Dollar.

Der Vier-Tage-Urlaub eines Affen.

In Birmingham entfloh einem italienischen Drehorgelmann ein großer indischer Affe, der sich vier Tage lang zur Belustigung der Einwohner in den Vorstädten von Birmingham herumtrieb. Er warf die Schulkinder mit Steinen, pflückte in den Parks die Blumen ab und biß die Leute, die ihn fangen wollten. Auch versuchte er auf dem Deck der Tramway zu fahren. Schließlich lieferte sich der Affe seinen Verfolgern selbst in die Hand. Nachdem er in ein Klubhaus eingebrochen war und dort drei Flaschen Bier gestohlen hatte, sah man ihn auf dem Dache des gegenüberliegenden Hauses sitzen und gemütlich das Bier austrinken. Vermutlich hatte der Affe mit der Wirkung des Alkohols nicht gerechnet. Denn er schlief kurz darauf ein und konnte dann mühelos eingefangen werden.

Die gebildete moderne Köchin.

Hausfrau (unerwartet in die Küche tretend): „Wer ist das?!"

Köchin: „Darf ich die Herrschaften bekannt machen: Herr Pieske, Frau Geheimrat Schulze!"

Turnen / Sport / Wandern

Immelmann-Ehrung.

Im Zusammenhang mit der Enthüllung des vom Verein Dresden des Deutschen Luftfahrtverbandes errichteten Denkmals hat der Akademische Turnbund, dem Max Immelmann als Mitglied der Akademischen Turnverbindung Alsatia, Dresden, angehörte, eine besondere Ehrung für den gefallenen Helden vorbereitet. Professor Pöppelmann hat eine verkleinerte Nachbildung des Denkmals geschaffen, die vom A. T. B. mit besonderer Unterstützung des hiesigen Ortsaltherrenverbandes gestiftet wurde. Diese Statue wird erstmalig bei den in dieser Woche stattfindenden Kampfspielen am 29. Juni dem Sieger in der Zehnmal-100-Meterstaffel überreicht werden.

Sportspiegel.

Durch ein Fehlurteil rettete der Amerikaner Mickey Walker in Chikago seinen Weltmeistertitel im Mittelgewichtsboxen. Im Kampf mit seinem Herausforderer Ace Hudkins zeigte Walker alles andere als eine Meisterleistung. Der Richterspruch, der ihm den Punktsieg gab, wurde von den 80 000 Zuschauern mit stürmischem Protest aufgenommen.

Sein 18. Bundesfest hält der Lausitzer Radfahrerbund in den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli in Sohland an der Spree ab.

Das Schlußspiel der Davispokal-Europazone zwischen Italien und der Tschecho-Slowakei geht auf italienischem Boden vor sich. Der Sieger hat dann gegen den Amerika-Zonensieger, U. S. A., anzutreten.

Helsingfors gewann in Reval einen Leichtathletik-Städtekampf mit 85 : 68 Punkten gegen Reval.

Von London eingeladen wurde die Berliner Fußball-Städtemannschaft. Die Reichshauptstadt wird höchstwahrscheinlich am 30. Oktober d. J. das Rückspiel gegen London liefern. Es ist dies das erste Mal nach dem Kriege, daß eine deutsche Fußballmannschaft nach England eingeladen wird.

Ein Damen-Tennisländerkampf Deutschland gegen Amerika wird voraussichtlich am 11. und 12. Juli auf den Berliner Rotweiß-Plätzen stattfinden.

Einen neuen Weltrekord im Hochsprung der Damen stellte die Südafrikanerin Claree mit 1,60 Meter in Stamford-Bridge auf. Die Japanerin Hitomi verbesserte den Weitsprungweltrekord auf 5,98 Meter. Die Leichtathletinnen nähern sich also immer mehr den Leistungen der Herren.

Die Leichtathletik-Meisterschaften der sieben Landesverbände der Deutschen Sportbehörde finden am 30. Juni und 1. Juli in Berlin (S.C.C.-Platz), Dresden, Krefeld, Frankenthal, Bremen, Danzig und Brieg statt.

Leo Darton (Belgien) muß seinen Europameistertitel im Weltergewichtsboxen nach seinen unentschiedenen Kämpfen mit Sahm und Hobin am 10. Juli neuerlich verteidigen. Diesmal tritt ihm in Charleroi der holländische Meister Arie van Bliet über 15 Runden entgegen.

Der Große Bugatti-Preis, lediglich Bugatti-Fahrzeugen jeglicher Type geöffnet, gelangte auf der Sarthe-Rundstrecke in Le Mans über 276,192 Kilometer zum Austrag und sah zwei kompressorlose Eineinhalb-Liter-Wagen in Front. Dubonnet siegte in 2 : 13 : 11 (Stundenmittel 124,3 Kilometer) vor Philippe, der 2 : 14 : 41 benötigte.

Eine Nürburg-Sternfahrt veranstaltet der Automobilklub von Deutschland anläßlich des Rennens um den Großen Preis von Deutschland für Sportwagen, der am 15. Juli ausgefahren wird. Die Sternfahrt zum Nürburg-Ring für Kraftwagen und Krafträder ist offen für alle Mitglieder des A. v. D., des A.D.A.C. und des D.M.V.

Amerikas Oxford-Cambridge, das Wettrudern zwischen dem Achtermannschaften der Universitäten Yale und Harvard, gelangte in New London zum Austrag. Der Yale-Achter siegte über die etwa vier Meilen lange Strecke in 20 : 21,6 mit ganz geringem Vorsprung.

Olympiade 1928

Höchstzahl deutscher Leichtathletik-Olympia-Meldungen.

Für die leichtathletischen Wettbewerbe der Olympischen Spiele in Amsterdam ist durch den Deutschen Olympischen Ausschuß die Höchstzahl von Meldungen abgegeben worden, d. h. für jeden Wettbewerb 4, für den Marathon-Lauf 6; damit ist natürlich nicht gesagt, daß alle Meldungen erfüllt werden. Doch ist die Möglichkeit einer größeren Auswahl durch diese Maßnahme gegeben.

Auch für die schwimmsportlichen Wettbewerbe wurde die Höchstzahl von Meldungen, je 3 für die Einzelwettbewerbe, abgegeben.

Für die turniersportlichen Konkurrenzen sind je 3 Meldungen für die Vielseitigkeitsprüfung, die Dressurprüfung und das Jagdspringen abgegeben worden, dazu ist ein Ersatz-Reiter bzw. -Pferd genannt worden.

In den boxsportlichen Wettbewerben startet Deutschland in jeder Gewichtsklasse.

Frankreichs Radfahrer für Amsterdam.

Auf Grund der vorgenommenen Prüfungsläufe hat Frankreich für die Olympischen Radwettbewerbe in Amsterdam folgende Auswahl getroffen: Bahnrennen: Beaufrand, Marcel Jean, Zwahlen; Ersatz: Lemoine. Straßenrennen: Danen, Aumerle, Brossy, Merviel; Ersatz: Trantoul, Bestiere, Janin, Guyard.

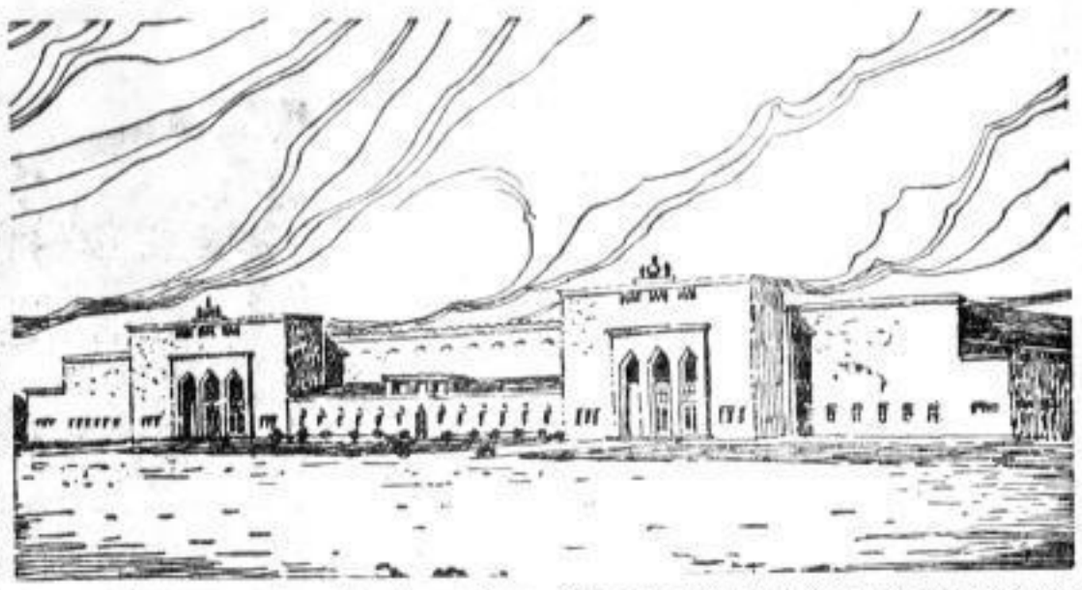
Die Schwimmsport-Olympia-Kandidaten der Turner.

In den Olympia-Ausscheidungswettbewerben im Springen bei den Schwimm-Verbandsmeisterschaften vom 13. bis 15. Juli in Berlin wird die Deutsche Turnerschaft folgende Teilnehmer (innen) entsenden:

Herren: Kunstspringen: Koßag (Berlin), Wisbar (Berlin), Mädler (Leipzig), Stolz (Ulm). Turmspringen: Koßagk (Berlin), Wisbar, Mädler, Knirberger (München).

Damen: Kunstspringen: A. Kapp (Frankfurt), Verheul (Frankfurt), Paape (Stettin). Turmspringen: Kapp, Bach (Bonn).

Festhalle des 20. Sächsischen Bundeskegeln in Pirna a. d. Elbe.



Auf dem Städtischen Sportplatz an der Weststraße in dem schönen Pirna, fünf Minuten vom Bahnhof Pirna entfernt, ist seitens der Leitung des 20. Sächsischen Bundeskegelns eine große Festhalle errichtet worden, die sich ihrer Umgebung recht gut anpaßt. Ein großer freier Platz vor der massig wirkenden Festhalle mit einem Kranz von Lorbeerbäumen dient dem Aufenthalt im Freien. Zwei große Eingänge führen rechts zur Ausstellungshalle, in der noch fleißige Hände tätig sind, um die Stände der einzelnen Aussteller bis zum Sonnabend fertigzustellen. Hier werden nicht allein die Erzeugnisse des Kegelsports zu sehen sein, sondern auch aus den anderen Sportarten wie Leichtathletik, Radfahren, Rudern, Turnen. Ein Drittel der hundert Meter langen Festhalle mit rund 1800 Quadratmeter Grundfläche steht den Ausstellern zur Verfügung. Der linke Eingang führt zu der

Sporthalle

mit ihren 29 Bahnen, darunter eine Werbebahn, eine 29 Meter lange Bohlenbahn (nebenbei die längste) und eine nur 24 Meter lange Scherenbahn. Interessant ist der geräuschlose Kugelrücklauf nach amerikanischem System, bei dem auch das Auseinanderprallen der Kugeln vollständig fortfällt. Am Anlaufsberg der mustergültig angelegten Asphaltbahnen hat nur der startende Kegler zu verweilen, während auf erhöhtem Podeste die Anschreibepulte errichtet sind, hinter denen sich die anderen Wettkegler aufzuhalten haben. Dort befindet sich auch der Verkauf der Schubkarten. Weiter erhöht ist dann der große Raum für die Zuschauer geschaffen, von welchem man das Kegeln verfolgen kann. Diese Sporthalle besitzt einen Flächenraum von rund 5500 Quadratmeter.

Die Festhalle weist noch allerhand Räume für den Bundesvorstand, die Festleitung, die Sportleitung, das Wohnungsamt, die Feuerwehr, den Sportarzt auf. Es fehlen nicht die Bank, das Verkehrsbüro (Ausstellung von Grenzausweisen), der Friseur, mehrere Baderäume, Verkaufsstände und große Gaststätten. Im Gabentempel werden rund 1400 Preise zu sehen sein. Die Festhalle ist überspannt von sechs wasserdichten Zeltdächern mit Regenabflußschläuchen. Mit größtem Eifer arbeitet man auch in der Sporthalle, um dieselbe fertiggestellt zu haben, wenn am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, das Bundeskegeln eröffnet wird.

Die Gesamtaufwendungen, die notwendig waren, um dieses große Bundesfest zu richten, betragen gegen 200 000 RM.

Zweifellos ist dieses 20. Sächsische Bundeskegeln ein Sportereignis allerersten Ranges. Die Feststadt erwartet weit über 8000 aktive Kegler und rechnet mit einer Gesamtfestteilnehmerzahl von rund 15 000.

Der Kegelsport ist seit langem über das frühere Gesellschaftskegeln hinausgewachsen und zu einem wahren Kampfessport geworden. Nur ein geübter und gestählter Körper ist in der Lage, beispielsweise auf der Sportabzeichenbahn hintereinander 200 Kugeln zu werfen und dabei über 1100 Holz zu erzielen. Die Leistungen, die von den Kampfkeglern allerorts vollbracht worden sind, sind Spitzenleistungen. Bei den Meisterschaftskämpfen in Pirna wird man beobachten können, welche Entwicklung der Kegelsport in den letzten Jahren genommen hat.

Das Bundesfest erstreckt sich auf die Zeit vom 30. Juni bis mit 8. Juli. Eine reichhaltige Festfolge ist seitens der Bundesfestleitung vorgesehen. Als Haupttage der Festwoche haben zu gelten:

Sonntag, der 1. Juli: Festzug mit Bannerauffahrt — 11 bis 12 Uhr — anschließend Eröffnung des 20. Sächs. Bundeskegelns. Begrüßungsabend in der „Tanne" und im „Weißen Roß".

Montag, der 2. Juli: Kämpfe um die Kreismeisterschaft, die Senioren-Bundesmeisterschaft, die Einzelbundesmeisterschaft, Verwaltungsratssitzung, ordentliche Bundesversammlung. Festball.

Dienstag, der 3. Juli: 8 bis 10 Uhr abends: „Ein Strandfest in Pirna" am Elbufer. Gesangs- und Instrumentalkonzertaufführungen, Illumination, Höhenbeleuchtung, Feuerwerk, Strandball, Bootsauffahrten. Sonderdampfer von Dresden 5,30 Uhr. Rückfahrt 10 Uhr ab Pirna. Hält auf allen Schiffsstationen. Während des Strandfestes Pendelverkehr zwischen Elbbrücke und Posta. Herrlicher Blick von den hierzu eingesetzten Dampfern auf das Strandfest. Hierzu Karten auch im Vorverkauf bei allen Dampferhaltestellen und im Verkehrsbüro der Festhalle.

Mittwoch, der 4. Juli: 12 bis 1 Uhr: Platzmusik auf dem Marktplatz. 8 Uhr Konzerte auf der Schloßschenke und im „Schützenhaus" vom Männergesangverein.

Donnerstag, der 5. Juli: 8 bis 10 Uhr: Illumination des althistorischen Pirnaer Marktplatzes, Schloßbeleuchtung, Konzertaufführungen.

Pferdesport

Erfolge im Rennsattel.

Mit der Entscheidung im Derby ist die erste Hälfte des umfangreichen Jahresprogramms der deutschen Rennvereine abgeschlossen. Der Zeitpunkt liegt also günstig, um über die bisherigen Erfolge unserer Rennreiter eine Zwischenbilanz zu ziehen. Bei den Flachrennjockeis hatte der Weinbergsche Stalljockei O. Schmidt bis einschließlich 24. Juni bei 171 Mitten 39 Siege zu verzeichnen, während E. Haynes, der Reiter des Derbysiegers, in 160 Rennen in den Sattel stieg und deren 37 siegreich gestalten konnte. Ihnen dicht auf den Fersen ist E. Grabsch, der seit Saisonbeginn in guter Form reitet und bei den bisherigen 33 Siegen auch nicht stehen bleiben wird. Mit 27 Erfolgen folgt dann K. Narr, der an dem Stall des Trainers Alb. Schläfke einen ausgezeichneten Rückhalt hatte. Auf 24 Siege brachte es der talentierte E. Böhlke, dem zweifellos eine Zukunft winkt. B. Tausz kehrte 22mal erfolgreich zur Waage zurück, er ist zurzeit der erfolgreichste Reiter auf westdeutschen Bahnen. Der tüchtige kleine E. Huguenin reitet Jahr für Jahr einen ansprechenden Prozentsatz Sieger heraus und gewann bisher schon wieder 21 Rennen, ihm folgt dichtauf L. Barga, der Oppenheimsche Jockei mit 20 Siegesritten vor A. Zimmermann mit 19, M. Schmidt mit 18 und W. Tarras mit 16 Erfolgen. Das Championat der Hindernisreiter schien bereits einige Wochen nach Saisonbeginn ein — wie es im Turfjargon heißt — „guten Ding" für den vorjährigen Champion W. Hauser zu sein, bis ein Sturz in Breslau den Ungarn zu wochenlanger Untätigkeit zwang. Inzwischen hatte H. Bismark mehr als den Vorsprung aufgeholt und führt heute bei 25 Siegen mit einem Plus von vier Punkten die Liste der erfolgreichen Hindernisjockeis an. W. Hauser hat bisher 21 Siege zu verzeichnen. Auf den Ausgang des Championats darf man unter diesen Umständen einigermaßen gespannt sein. Nächst diesen beiden folgen B. Wolff und A. Stolpe mit je 12 Erfolgen erst in beträchtlichem Abstande, auf je 10 Siegesritte brachten es Walter Heuer und H. Beer. Bei den Herrenreitern ist ebenfalls ein heißer Kampf um die Führung in der Tabelle entbrannt. Augenblicklich liegt W. Schnitzer mit 18 Erfolgen in Front, doch kann sich die Situation täglich ändern, denn der sehr talentierte Lt. v. Goetz ist ihm mit 17 Siegen dicht auf den Fersen. Auf den Bahnen im Osten des Reiches spielt W. Röder eine dominierende Rolle, 9 Siege waren die bisherige Ausbeute des Jahres. Auf nur 8 Erfolge brachte es der zweimalige Champion A. v. Borcke, dem sein hohes Gewicht viele Schwierigkeiten macht. Mit 7 Siegen schnitt Lt. v. Reibnitz bisher sehr gut ab, auch Frhr. v. Egloffstein sowie E. Quast mit je 5 Erfolgen nehmen einen guten Platz in der Tabelle ein.

Die Bad Harzburger Rennwoche, die vom 8. bis 15. Juli vor sich geht, hat am Dienstag Nennungsschluß für 16 Altersgewichts- und 3 Verkaufsrennen. Für sämtliche Altersgewichtsrennen werden ebenso wie für die Ausgleiche, die bereits geschlossen haben, schöne Ehrenpreise gegeben.

Strausberg, 28. Juni. (Eig. Drahtmeld.) 1. Rennen: 1. Kilewitt (Scharffi), 2. Muron, 3. Karrara. Tot. 30 : 10, Platz 19, 42, 68 : 10. Ferner: Iliade, Tüchtig, Baltazar, Fuchsie, Räuberhauptmann, Hilarius, Theano, Mataja, Filande, Treuherz, Wolga II, Alibert. — 2. Rennen: 1. Eiche (Kloy), 2. Gert, 3. Spitzbub. Tot. 66 : 10, Platz 25, 23 : 10. Ferner: Titus, Lichtenstein, Nicodemus. — 3. Rennen: 1. Froher Mut (Winzenz), 2. Gassel, 3. Thalysia.

6) SINDBAD
DER SALEM-RAUCHER,
erzählt weiter:

Verzweifelt sah ich in der Ferne mein Schiff davonfahren und mich auf der schönen, aber leeren Insel zurücklassen. Lange irrte ich umher. Plötzlich verdunkelte sich die Sonne, und ein ungeheurer Vogel, dessen Beine so hoch wie ein Haus waren, ließ sich dicht vor mir zur Erde nieder. Einer plötzlichen Eingebung folgend, band ich mich an seinem Fuß fest. Brausend stieg der Vogel wieder in die Luft, die Erde wie einen kleinen Punkt unter sich lassend. Dann stieß er wieder hinunter in ein düsteres Felsental, wo ich halb betäubt von dem Sturze liegen blieb. Damals, in der grauenvollen Öde, verwünschte ich meine Abenteuerlust und flehte zu Allah: „Lieber wollte ich in Bagdad der ärmste Bettler sein, als in der Fremde verkommen!" Glaubt mir, liebe Freunde, die ihr mich heute in Wohlleben und Reichtum kennt, daß Allah seine Gaben keinem Manne unverdient gibt, und daß ich erst nach vielen unsäglichen Leiden mit einer Mischung belohnt wurde, wie die (Fortsetzung folgt)

CIGARETTE
SALEM
AUSLESE
Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich.

Tot: 46 : 10, Platz 18, 48, 23 : 10. Ferner: Prinz Kuckuck, Hardinac, Steinzet, Fuge, Proklamation, Patachon, Orestes, Parlamentär, Tillergirl, Octave, Flamina. — 4. Rennen: 1. Gilde (Edler), 2. Die Nacht, 3. Welf. Tot. 50 : 10, Platz 24, 26, 54 : 10. Ferner: Tartar, Luksor, Trutzig, Bea, Andromache (gef.), Manteca. 2. Abteilung: 1. Anastasia (Hauser), 2. Scheik, 3. Pallasch. Tot. 17 : 10, Platz 12, 13, 34 : 10. Ferner: Ananas, Lokt, Lizzy, Fähnrich, Dunkle Ahnung, Probe. — 5. Rennen: 1. Quo vadis (O. Schmidt), 2. Trianon, 3. Alsterblümchen. Tot. 30 : 10, Platz 14, 22, 15 : 10. Ferner: Clothilde, Bertram, Mandnacht, Fegefeuer, Nase, Gebelaune. — 6. R.: 1. Barfuß (Roy), 2. Schelmerei, 3. Manoir. Tot. 25 : 10, Platz 11, 10, 12 : 10. Ferner: Coeur d'Almee, Husdent, Prinz Christian, Rückgrat. — 7. Rennen: 1. Die Linde (Walt. Heuer), 2. Achtung, 3. Bergmeister. Tot. 19 : 10, Platz 10, 14, 11 : 10. Ferner: Prinzeß Carneval, Ernani (gef.), Reiher, Nil, Raps. 2. Abteilung: 1. Wink (Franzkel), 2. Staroste, 3. Filigram. Tot. 30 : 10, Platz 11, 12, 11 : 10. Ferner: Pommard, Spekulation, Bergfalke, Goldamsel (angeb.), Bulgarin (gef.), Mänder.

Maisons-Laffitte, 26. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) 1. Rennen: 1. Fleur d'Ajonc (Salgam), 2. Pauvrette, 3. La Tarnoza. Tot. 98 : 10, Platz 31, 24, 29 : 10. — 2. Rennen: 1. Poesie (Torterolo), 2. Kantara, 3. Twilight. Tot. 48 : 10, Platz 15, 14, 16 : 10. — 3. R.: Noisette II (Pantall), 2. Balise, 3. Montcient. Tot. 116 : 10, Platz 35, 35, 26 : 10. — 4. Rennen: 1. Seymour (Lister), 2. Whirligig, 3. Petit Poucet. Tot. 26 : 10, Platz 12, 15, 23 : 10. — 5. Rennen: 1. Kitte (Frigoul), 2. Fragile, 3. Antonia. Tot. 64 : 10, Platz 22, 25, 85 : 10. — 6. Rennen: 1. Alun (Toussaint), 2. Occam, 3. Rex Ronald. Tot. 79 : 10, Platz 22, 19, 18 : 10.

Voraussagen für Mittwoch, 27. Juni:

Düsseldorf. 1. Rennen: Numantia, Marionette; 2. Rennen: Aalborg, Goldwert; 3. Rennen: Stall Rösler, Feuerstein; 4. Rennen: Goldener Ehrenschild, Jungmanne; 5. Rennen: Filius, Carol; 6. Rennen: Leibkürassier, Heiduck; 7. Rennen: Malvolio, Postillon.

Le Tremblay. 1. Rennen: Hotchkiß, Manerbio; 2. Rennen: Circarcienne, Laque Rouge; 3. Rennen: Choisya, Golden Lace; 4. Rennen: Mondovi, Altissimus; 5. Rennen: Charleston, Galvandeur; 6. Rennen: Saint Gildas, Natchalo.

Turnen

Knabenkampftag der höheren Schulen.

Die Jahnkampfspiele der Schülergruppe beginnen heute 3,30 Uhr mit Sechskampf im Vitzthumschen Gymnasium und in der Oberrealschule Seevorstadt, mit Dreikampf der Jüngsten auf der Ilgenkampfbahn, und der Aeltesten auf dem Dresdensiaplatze. 900 Kämpfer wollen ihr Können im Sprung, Wurf und Lauf zeigen. Um 6 Uhr finden auf der Ilgenkampfbahn die Vorläufe zu den Mädchenstaffeln statt. Mögen die Kämpfe eine zahlreiche Zuschauerschaft finden.

Turngemeinde Dresden (D. T.).

Am Sonnabend feierte die Jugend der Turngemeinde auf ihrem Turn- und Spielplatz an der Tonathstraße in Laubegast Sonnenwende. Der schöne Sommerabend hatte weit über 1000 Vereinsangehörige zusammengeführt, die sich, soweit sie sich nicht selbst beteiligten, an dem munteren turnerischen Getriebe auf dem Platze erfreuten. Die eigentliche Feier wurde mit einem Hans-Sachs-Spiel „Der gestohlene Schinken" eröffnet, das viel Beifall fand. Auf dem Turnplatz ragte ein gewaltiger Holzstoß, der nach dem Gesang des alten Turnerliedes „Ein Ruf ist erklungen" entzündet wurde. Hantusch brachte eindrucksvoll den ersten Feuerspruch zu Gehör und unter Führung der Vereinssängerschaft wurde das Feuerlied angestimmt. Die Vereinssängerschaft erfreute noch mit einigen Volksweisen, worauf der Leiter des Abends, Vereinsjugendwart Metzler, auf die Bedeutung des von unseren Vorfahren übernommenen Festes hinwies und die von der Jugend aufgestellten Forderungen „Zurück zur Natur und zur Erdverbundenheit" erneut aufstellte. Den zweiten Feuerspruch sprach die Turnerin Metzler. Die Jugendabteilung unter Turnwart Fehrmann zeigte Gruppenstellungen am Barren, die Turnerinnen unter Oberturnwart Anders fein durchgearbeitete Reigen und Tänze und unter Turnwart Rößner Volkstänze. Turner der 7. Abteilung warteten mit schwierigen Uebungen am Hochbarren auf. Zum Schluß erklang das Bundeslied der Deutschen Turnerschaft, und mancher Junge und Alte vollführte alsdann noch unter sinnigem Spruch seinen Feuersprung.

Kraftfahrsport

Reichsfahrt-Preisverteilung.

Fahrtleiter, Teilnehmer, Presse und was sonst zum Bau gehört, versammelten sich am Montagmittag in Heidelberg zur Abschlußfeier der 7. Reichs- und Alpenfahrt des A. D. A. C. Nachdem Sportpräsident Kroth (Frankfurt a. M.) die zahlreichen Ehrengäste von Staat und Behörden begrüßt hatte, würdigte er in prägnanten Worten den Verlauf der Fahrt und die Leistungen der Teilnehmer. Dipl.-Ing. Filser (Augsburg) als sportlicher Leiter der Fahrt gab einen kurzen Ueberblick über die Bedeutung der Reichsfahrt, die 1930 zum ersten Male über eine rund 700 Kilometer lange Strecke ausgetragen wurde, diesmal über 3000 Kilometer, davon waren 1100 Kilometer schwerstes Alpengelände. Und trotzdem bedeutet eine derartige Fahrt für die Motore keine Kraftprobe mehr im eigentlichen Sinne. Das zahlenmäßige Ergebnis der Reichsfahrt 1928 ist, daß von 39 in Wernigerode gestarteten Wagen 32 das Ziel erreichten, davon 18 ohne Strafpunkte, ferner weitere 8, die sich nur beim Start verspätet hatten, die eigentliche Fahrt also ebenfalls strafpunktefrei absolviert haben. In Zukunft wird man daher immer mehr dazu übergehen müssen, das Hauptaugenmerk auf Wertungen zu richten, die in erster Linie einen Gradmesser für eine einfache und schnelle Handhabung der Motore bei rationeller Wirtschaftlichkeit der Maschinen abgeben. Bei der Preisverteilung kam nochmals die unfreundliche Haltung der schweizerischen Polizei im Kanton Graubünden zur Sprache, unter der besonders die Brennabor-Mannschaft zu leiden hatte. Deren Strafpunkte waren nicht etwa eine Folge maschinellen Versagens, sondern lediglich durch die rigorosen Eingriffe der schweizerischen Polizeiorgane verursacht worden.

Radsport

Großer Preis der Extraklasse.

Länderkampf der vier Weltmeister.

Die Dresdner Radrennbahn, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, der sächsischen Sportgemeinde nur das Beste vom Besten zu zeigen, wartet bei ihrem diesjährigen Abendrennen am Mittwoch, dem 4. Juli, mit einem Programm auf, das wohl nicht mehr zu übertreffen ist.

Im Großen Preis der Extraklasse, welcher hinter großen Motoren über 100 Kilometer in zwei Läufen von 40 und 60 Kilometer ausgefahren wird, starten außer den schon genannten Paul Krewer, Walter Sawall und dem Belgier Emile Tholleembeek, der Franzose Grassin, der Holländer Frans Leddy und der Dresdner Lokalmatador Alfred Schmidt.

Kann man also das Dauerrennen als hervorragend nennen, so muß man die Fliegerrennen dieses Mal als die größte Sensation bezeichnen, denn die vier Weltmeister Michard, Engel, Kaufmann und Spears treffen in einem Länderkampf zusammen, auf dessen Ausgang man sicher in ganz Europa gespannt sein dürfte.

Bund Deutscher Radfahrer.

Verlegung der Gaumeisterschaft.

Für Sonntag, den 1. Juli, war für die Mitglieder des Gaues 37 Dresden die 130-Kilometer-Gaumeisterschaft auf der Straße ausgeschrieben worden. Infolge behördlichen Verbotes wird die Austragung dieser Meisterschaft verlegt, und wird voraussichtlich bei Rund um Dresden mit ausgefahren. An Stelle der 130-Kilometer-Fahrt findet eine Kontrollfahrt über die gleiche Strecke statt, und zwar am 8. Juli. Die Kontrollfahrt über 70 Kilometer wird ebenfalls am gleichen Tage ausgefahren. Nennungen sind an C. Weiß, Dresden 28, Essener Str. 12, zu richten. Nenngeld 1 Mark.

Radrennen in Leipzig.

Die ersten diesjährigen Abendradrennen auf der Bahn in Leipzig-Lindenau waren trotz des regendrohenden Wetters von etwa 10 000 Zuschauern besucht. In den Rennen hinter Motorführung dominierte der Deutsche Meister Sawall, der im 25-Kilometer-Rennen nur knapp von dem Franzosen Maronnier geschlagen wurde, im 75-Kilometer-Lauf dann aber überlegen die Situation beherrschte. Bei den Fliegern teilten sich Spears, Ehmer und Knappe in die Siegesehren.

Ergebnisse: Preis der Extraklasse: 1. Lauf 25 Kilometer: 1. Maronnier 20 : 35,1, 2. Sawall 10, 3. Lewanow 190, 4. Möller 200, 5. Suter 290, 6. Saldow 450 Meter zurück. 2. Lauf 75 Kilometer: 1. Sawall 1 : 04 : 06,4, 2. Möller 1410, 3. Maronnier 1850, Lewanow 2150, Suter 5410, Saldow 7490 Meter zurück. Gesamtergebnis: 1. Sawall 99,990 Kilometer, 2. Möller 98,390, 3. Maronnier 98,150, 4. Lewanow 97,660, 5. Suter 94,830, 6. Saldow 92,120. — Fliegerrennen: 1. Spears, 2. Schamberg, 3. Rieger, 4. Fricke. — Punktefahren: 1. Ehmer, 2. Kirbach, 3. Rieger, 4. Fricke. — Entschädigungsfahren: 1. Knappe, 2. Mori, 3. Lorenz, 4. Junge.

Der Sieger im Hamburger Derby

Photothek

Lupus mit Jockey Haynes im Sattel

Große Deutsche Sternfahrt des B. D. R. nach Göttingen.

In den Tagen vom 26. bis 29. Juli veranstaltet der Bund Deutscher Radfahrer eine Sternwanderfahrt nach der Universitätsstadt Göttingen. Dem Wunsche der Wanderfahrer entsprechend, wird es ein Fest ohne sportliche Wettbewerbe sein. Die Dresdner Bundesmitglieder haben großes Interesse an dieser Fahrt, doch wird die Sachsenkolonne nicht von Dresden aus, sondern in Altenburg mit der Abfahrt beginnen. Am ersten Tag geht die Fahrt von Altenburg bis Rudolstadt (100,4 Kilometer). Der zweite Tag führt von Rudolstadt nach der Schmücke (72,5 Kilometer). Am dritten Tag geht es von hier bis Eisenach (68,1 Kilometer) und dann bis Göttingen. Schluß aller Meldungen am 1. Juli in Berlin mit 2 Mark Einsatz. Natürlich sind auch die Kraftradfahrer an dieser Fahrt beteiligt. Diese müssen mindestens 200 Kilometer auf dem direkten Wege nach Göttingen fahren. Umwege sind nicht gestattet. In dieser Gruppe beträgt das Nenngeld 5 Mark.

Einstellung der Berufsfahrer-Trainingsrennen.

Die Berufsfahrer-Trainingsrennen, die jeden Freitag veranstaltet werden sollten, müssen aus verschiedenen Gründen bis auf weiteres ausfallen.

Rasensport

Fußballsport vor der Spielpause.

Vor Eintritt der Spielpause finden noch zwei Begegnungen in Ostsachsen statt. Am Freitag, abends 6,30 Uhr, treffen sich

Brandenburg und Fußballring

auf dem Sportplatz im Schützenhof in Trachau und wollen in einem Gesellschaftsspiel noch einmal vor der Ruhezeit das Kräfteverhältnis ihrer Mannschaften feststellen. Allerdings scheint die Ringmannschaft das einheitliche Gefüge, so daß die Wicktener trotz des eigenen Platzes das Spiel recht ernst nehmen müssen.

Der Sonnabend bringt in Freiberg das Pokalspiel zwischen

Freiberger Sportfreunde gegen V. f. B. 03.

Nach dem ersten glatten Pokalerfolg der Freiberger gegen Sportverein 08 wird man hier den Leutewitzern nicht viel Aussichten einräumen können, zumal die Platzbesitzer auf eigenem Grund und Boden besonders gefährlich sind. Aber der Eifer der Dresdner hat schon manches gut gemacht, so daß der Ausgang des Spieles immerhin offen ist.

In Meißen beenden die Blaujacken das alte Spieljahr mit der Begegnung

S. V. Meißen 08 gegen Riesaer Sportverein.

Der mehrfache Nordsachsenmeister ist immer ein ernst zu nehmender Partner der ostsächsischen Liga gewesen, sollte jedoch auf dem Meißner Platz bei dem Können der Blaujacken kaum zu einem Siege kommen.

Radebeuler Ballspielklub gegen V. f. B. 03 4:1.

Die Radebeuler errangen in einem Dienstag-Abendspiel einen unerwartet glatten Sieg gegen die Leutewitzer. Zwar gelang es V. f. B. kurz nach Beginn in Führung zu gehen, doch glichen die Platzbesitzer bis zur Pause durch Goltzsche aus. Nach Wiederbeginn wurde das Spiel teilweise recht hart, so daß der Schiedsrichter von den Leutewitzern zwei Mann vom Felde schicken mußte. Radebeul spielte dann stark überlegen und stellte mit drei weiteren Treffern durch Goltzsche (1) und Talkenberg (2), darunter nicht weniger als zwei Elfmeterbällen, den Sieg sicher.

Sülz 07 gegen Eintracht Frankfurt in Köln?

Das Vorrundenspiel Sülz 07 gegen Eintracht Frankfurt um die Deutsche Fußballmeisterschaft soll, wie jetzt bekannt wird, von Frankfurt nach Köln verlegt worden sein. Frankfurt hat daraufhin Einspruch beim D. F. B. erhoben.

Aegyptens Olympia-Fußballer besiegt. Ein am Sonntagnachmittag in Maastricht stattgefundenes Fußballtreffen zwischen einer südholländischen Elf und der Olympiamannschaft Aegyptens verlor letztere mit 1 : 5.

Handballsport am Dienstag.

Technische Hochschule Dresden gegen Sportverein von Falkenhausen 15 : 5.

Auf dem Kommandantursportplatz bekam man am Dienstagabend einen flotten Kampf zu sehen, den die Technische Hochschule infolge ihrer technisch und taktisch besseren Spielweise reichlich hoch gewinnen konnte. Bereits zur Pause lagen die Hochschüler mit 10 : 1 in Führung. In der zweiten Spielhälfte fand sich Falkenhausen etwas besser zusammen, doch wurden die Außenstürmer zu wenig bedient. Die Tore für die Hochschule erzielte Krahl (8), Köy (5) und Wolf (2). Schiedsrichter Lasrich (Dresdensia) leitete den Kampf einwandfrei.

Dresdensia Reserve gegen Oberrealschule Johannstadt 4 : 1 (Halbzeit 1 : 1).

Leichtathletik

Mitteldeutsche Leichtathletische Meisterschaften 1928.

D.-T.-Olympiakandidaten am Start.

Das Programm erhielt in letzter Stunde noch eine Bereicherung durch die Teilnahme der Olympiakandidaten der Deutschen Turnerschaft. Es werden also am Sonnabend und Sonntag auf dem Dresdensia-Platze Turner und Sportler im friedlichen Wettkampfe ihre Kräfte messen, zweifellos wird das Hinzukommen der Turner zur Leistungssteigerung der Ergebnisse beitragen.

Im Anschluß an die gestrigen Ausführungen über die Sprungwettbewerbe sei heute der Wurf und Stoß behandelt.

Im Diskuswerfen best- und beidarmig haben sich in die Liste der Teilnehmer eingeschrieben: Zabel, Koch, Pflugbeil (Leipzig), Möbius (Saalfeld), Leithold (Erfurt), Reinhardt (Cöthen), Jaucha (Zittau) und die drei Dresdner Sereidaris, Riemeyer und Greiner. Den Sieger hier vorauszusehen, ist nicht schwer; denn Sereidaris ist allen Bewerbern um ein Beträchtliches überlegen. Nur um die nächsten Plätze wird ein Kampf entbrennen. Wenn alles gut geht, sollte sogar den zweiten Platz noch ein Dresdner belegen, Riemeyer ist der beste Zweite in den Gaumeisterschaftsergebnissen.

Das Speerwerfen vereinigte 14 Bewerber um den Meistertitel. Hier ist der Dresdner Sportgemeinde Gelegenheit gegeben, den in letzter Zeit so nach vorne gekommenen Regiser Nötzold zu sehen. Er hat bereits die internationale 60-Meter-Grenze überschritten und dadurch die Aufmerksamkeit des Reichstrainers Waitzer auf sich gelenkt. Seine Teilnahme an den Olympischen Spielen liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Der Ostsachsenmeister Horlich steht ihm mit seinem 56,25-Meter-Wurf nicht viel nach, doch ist auch Koitzsch (Dessau), Wunderlich, Weimann (Leipzig) und Berthold (Chemnitz) für 50 Meter gut. Bestimmt wird aber Horlich im beidarmigen Werfen die erste Rolle spielen, so daß auch hier eine Meisterschaft in Dresden bleiben sollte.

Zum ersten Male ist Hammerwerfen ausgeschrieben worden. Diese schwierige Uebungsart hat aber gleich guten Anklang gefunden; denn nicht weniger als 12 Teilnehmer meldeten. Neubert (Leipzig), Sereidaris (Dresden) und Möbius (Saalfeld) haben erste Siegesaussichten, aber auch die übrigen Teilnehmer stehen nicht weit von der 30-Meter-Grenze entfernt, können also leicht mit einer Ueberraschung aufwarten.

Im Kugelstoßen hat scheinbar der 14-Meter-Stoß des Dresdners Sereidaris abschreckend gewirkt; denn im bestarmig Kugelstoßen haben nur 6 gemeldet. Sereidaris wird sich hier seinen Titel nicht streitig machen lassen, um die Plätze werden die beiden Hallenser Wegener und Genzel, sowie Schrader (Weimar) und Schaller (Saalfeld) kämpfen. Beidarmig ist die Meisterschaft natürlich auch eine Beute Sereidaris'.

Peltzers neueste Ueberraschungen.

Der Stettiner Weltrekordläufer Dr. Peltzer ist auf eigenen Wunsch noch rechtzeitig zu den englischen Meisterschaften am 6. und 7. Juli in London gemeldet worden, und zwar für den Lauf über eine englische Meile (1609 Meter). Ein Start Peltzers kommt natürlich nur in Frage, wenn seine Beinverletzung geheilt und mit einem erfolgreichen Abschneiden zu rechnen ist.

Tennis

Erster Kampftag in Wimbledon.

Hartz und Rahe bereits ausgeschieden.

Bei prachtvollem Wetter nahm auf den wohlgepflegten Grasplätzen in Wimbledon das 52. Turnier um die internationalen Tennismeisterschaften von England seinen Anfang. Von den vier für die Herrenmeisterschaft gemeldeten Deutschen schieden Hartz und Rahe schon in der ersten Runde aus. Hartz, Berlin, wurde von dem englischen Davispokalspieler Gregory knapp mit 6 : 2, 5 : 7, 6 : 3, 6 : 4 geschlagen, Rahe, Rostock, unterlag in einem dreistündigen Kampfe gegen den Wiener Mateska 3 : 6, 10 : 8, 6 : 8, 3 : 6. Der Hamburger Frenz kam kampflos in die zweite Runde, da Gaslini, Italien, nicht antrat; Dr. Kleinschroth fertigte den Engländer Collins 6 : 4, 6 : 2, 6 : 1 ab. Die Sensation des Eröffnungstages war das Ausscheiden des Amerikaners Hunter, der von dem Neuseeländer Andrews überraschend 6 : 4, 5 : 7, 6 : 4, 6 : 8, 7 : 5 aus der Konkurrenz geworfen wurde. Englands Spitzenspieler Higgs scheiterte 2 : 6, 4 : 6, 5 : 7 an Hopman, Australien, de Stefani, Italien, verlor gegen den Japaner Ohta, dagegen gewannen die Favoriten Cochet, Tilden, Lacoste, Borotra und de Morpurgo ihre ersten Spiele ohne Satzverlust.

Turnierschluß in Essen.

Mit eintägiger Verspätung konnte das Allgemeine Tennisturnier in Essen beendet werden. In der Vorschlußrunde des Dameneinzelspiels zog Frau Uhl, Berlin, nach 4 : 6 verlorenen ersten Satz gegen Frau Stephanus, Hannover, zurück, auf der anderen Seite kam Frl. Weihe, Freiburg, 6 : 4, 7 : 5 über Frau Finger, Köln, ins Finale, unterlag aber hier 6 : 8, 1 : 6 gegen Frau Stephanus. Die letzten Runden des gemischten Doppelspiels waren durch zahlreiche Streichungen eine ziemlich belanglose Angelegenheit. Frl. Buß—Ofan, die das Ehepaar Uhl 6 : 3, 6 : 0 bezwungen hatten, kamen kampflos zum Siege.

Vereinskalender

Postsportvereinigung Radfahrabteilung. Donnerstag, 28. Juni, Rennfahrer-Training 5 Uhr Albertplatz.

Jahngilde in der Turngemeinde Dresden (D. T.). Donnerstag Tiefabend. Kurt Benus spricht über den Friedensvertrag von Versailles.

Zeige hierdurch an, daß ich mit frischen Transporten bester
Oldenburger Wagen-, sowie **Dänisch-, Seeländer** und **Schwedischer**
Arbeitspferde
eingetroffen bin und stehen in großer Auswahl leichten u. schweren Schlages zu bekannt billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Dresden-A., Hechtstraße 30. Telephon 54197.
Franz Augustin.

Größere Automobilhandels-Aktiengesellschaft Dresdens sucht Unterstellräume für
50-60 Fahrzeuge.
Räumlichkeiten im Zentrum der Stadt werden besonders bevorzugt. Es wird Wert gelegt auf längere Mietdauer. Angebote erb. u. A. 5392 Exp. d. Bl.

Vermögensteuererklärung
und die dazu nötigen Arbeiten erledigt Bücherrevisor Ferd. Reichel, Reinickstr. 11 T. 30676.

Pferdegespanne frei!
Empfehle dieselben für alle vorkommenden Transporte zu billigen Preisen.
Wilhelm Gäbler,
Telephon 84492. Böhmische Str. 24

Geldmarkt
Suche
5000 Mark
zu 10% aus Privat als Grundst.-Hypothek. Off. unt. L. 2512 Exp. d. Bl.

Rmk. 5000
sichere Hypothek auf gr. Grundstück gesucht. Off. erb. u. M. A. 66 Fil.-Exped. Borsbergstr. 25.

Ein Tragkorb Wäsche
i. weichem Wasser blendend weiß gewasch., daher ohne d. Gewaltkur d. Bleichens, kostet einschließlich bester Seife, Abholung und Aufbringung, auch für Vororte, etwa
5 Mark
in der Großwäscherei Görlach, Dürerstr. 44. Telephon 32 702 u. 39 218.

Grotrian-Steinweg Pianos Flügel
and. Pianofabr., neu
von 900 Mk.
kleine Monatsraten
Harmoniums
Miet-Pianos
elektr. Pianos
C. Engelmann
27 Marschnerstr. 27
Ecke Villnitzer Straße.

Lastwagenzug.
Werk. äußerst preisw. fahrbar, Hansa-Lloyd, 22/50 PS, mit Anhänger, je 4000 kg Nutzlast mit sehr gut. Bereifung weg. unges. Beschäftig. R. Jentsch, Gutspächter, Zehren.

Starker, langschweif.
Fuchshengst
ganz fromm, gute Beine, ca. 9 J., ist für 230.— M. unt. Garant. zu verkauf. Dresden-A., Hellerstr. 1.

Gebr. Möbel, Nachlaß ganze Einrichtungen, Federbett, Pianino kauft Wodtke, Palmstr. 31, Eg. Tel. 19716.

Pianos
hervorragend in Qualität prächtiger Klang günstigste Preise u. Zahlungsbeding.
Leihpianos
Rabe
Zirkusstr. 30

Starke Damen Gummi-Schlüpfer
Leib-Binden Büstformer. Kaiserbinden
Knöchel-Bandage
anziehbar aus Gummi
Gummi-Strümpfe
Frauen-Artikel.
R. Freisleben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Man achte auf Firma

Familiennachrichten

Ihre Vermählung zeigen an

Herbert Bittdorf

und Frau

Herta geb. Tögel

Dresden, den 26. Juni 1928.

Witwer

in mittleren Jahren, Besitzer einer Landwirtschaft, wünscht sich **wieder zu verheiraten.** Gefl. Zuschriften erb. u. **K. 2511** an die Exp. d. Bl.

Stempel-Walther
Amalienstr. 21, Brüdern. 39
Eilige Stempel in wenig Stunden

Sächsische Familiennachrichten.

Geboren: Dr. M. M. Heydrich, Klotzsche-Königswald, S.; Gerichtsassessor Dr. jur. Erhard Finster, Dresden, S.

Verlobt: Charlotte Hirsch mit Rudolf Hoffmann, Dresden; Hanni Neumann mit Kunstmaler Rolf Friedmann, Bautzen.

Vermählt: Dr. rer. pol. Helmut Kersten mit Ilse Fabian, Dresden, Nürnberger Straße 15; Carl Bergmann, Pianist und Hochschullehrer am Konservatorium, mit Alice Louis, Dresden, Holbeinstraße 135; Richard Bang mit Gertrud Wagner, Freiberg/Meißen; Steueramtmann Bernhard Steri mit Hanna Richter, Aleja/Freiberg; Paul Böttcher mit Lotte Lempe, Freiberg; Herbert Schirmer mit Doris Fischer, Dr.-Löbtau/Dohna; Walter Heinrich mit Magdalena Krause, Pirna; Karl Junker mit Margarete Hauntein, Meißen/Böhla.

Gestorben: In Dresden: Ernst Wilhelm Torkler, Fürstenstraße 33; Oswin Hartmann, St.-Privat-Straße 1; Pauline Hartrampf geb. Lange, Talstraße 1, Beerdigung Mittwoch ½3 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Martha Johanna Böhme geb. Bittig; Marie verw. Oertel geb. Kunze, Riesaer Straße 44; Gustav Adolf Pietsch, Beerdigung Mittwoch 3 Uhr Briesnitzer Friedhof; Amalie verw. Kratzer geb. Barth, Wettinerstraße 53. — Selma Lißner, Freiberg, Einäscherung Mittwoch 2 Uhr Dr.-Tolkewitz; Paul Oelsner, Dr.-Bühlau; Ida verw. Sembdner geb. Hambsch, Tobritz; Klara Louise verw. Rieger geb. Wilde, Kleinwaltersdorf; Emma Bertha Schmidt geb. Tippner, Sand; Johann Friedrich Esser, Heidenau; Richard Uhlmann, Meißen; Ernst Müller, Hauptwachtmeister i. R., Bautzen; Magdalena verw. Biesold geb. Lehmann, Bautzen-Strehla.

Aerztliche Personalnachrichten

Nervenarzt **Dr. Warnecke**
(König)-Johann-Str. 10
verreist am 2. Juli auf ca. 4 Wochen

Chiropractic ist medizinlose **Nerven- u. Rückenbehandlung,** ohne Pillen und Spritzen usw. Personen aus allen Ständen nehmen dieselbe mit großem Heilerfolg.
Gustav Ad. Zimmer,
Inh. d. Dipl. a. Doktord. Chiropractic v. d. Hochschule f. Chiropractic i. Al., U.S.A.
Stunden: 9–12, 2–5 **Dresden-A. 24, Nürnberger Straße 4.**

Stellenangebote

Alte Vieh-Versicherung,
seit 60 Jahren bestehend, sucht für **hiesigen Bezirk**
Generalvertreter
mit guter Organisation. Offerten unter **W. 351** an Annoncen-Exped. **Max Gerstmann, Berlin W 9,** Potsdamer Straße 8.

Junger, strebsamer, gebildeter Mann, 22–23 Jahre alt, nationalgesinnt und mit guter Schulbildung, der 4–5 Jahre landw. Praxis hinter sich hat und tüchtig in seinem Fach ist, wird für den 10. Juli 1928 auf 315 Acker großes Gut als
Verwalter
gesucht. Gehalt nach Tarif. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und lückenlos., beglaubigten Zeugnisabschriften bis 2. Juli an
Gutsverwaltung Erbgericht Hetzdorf,
Post u. Bahnstat. Heydorf (Flöhatal).

Ein anständ., kol. Mädchen, ca. 24 J., wird als
Stütze
für Haush. u. Geschäft per sofort **gesucht.** 2. Mädchen vorhand. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Lichtbild an Frau **Richard Köhler, Pulsnitz,** Köhlerhaus.

Verdienstvoller
Schweizer
national, mit lückenlosen Zeugn. zu 40 Kühen, evtl. ält. led. **Aushilfe** sucht Rittgt. **Unterseinpleis** (Werdau). **Arens.**

Suche Freis-Melker
Unterr. Lehr-Melker Knechte, j. Burschen, Mädchen f. Landw. Stellenvermittlerin **Anna Weißpflog** Plauensche Str. 37. Tel. 28183.

Zum 1. Juli oder später suche für unseren größeren Gutshaushalt in Heydorf (Flöhatal)
1. Hausmädchen
die sich auch im Milchhaus, Geflügelzucht u. Gemüsegarten mit betätigen muß. Tariflohn. Offerten mit Zeugnisabschriften
Frau **H. Gefe**
Chemnitz-Bernsdorf.

Sächs. Landesverein vom Rot. Kreuz, Carolstr. 18, 2., **sucht** zum baldig. Antritt in Dauerstellung zuverl.
weibl. Hilfskraft
die Kurzschrift u. Schreibmaschine voll beherrscht.

Stellengesuche

Geb. Landwirtstochter,
27 J., sucht Wirkungskreis. Firm in d. Leitg. v. Guts- und Stadthaushalt, sowie Gartenbau. Zeugn. vorh. Angeb. mit Gehaltsangabe hauptsächlich **C. R. Plauen i. V.**

18jähr. Mädchen aus achtb. Familie, freundlich und willig, sucht Stellung im Haushalt als
Stütze d. Hausfrau
zum 1. 7. od. 15. 7. Fam.-Anschluß erwünscht. Off. u. **D. 2499** Exp. d. Bl.

Junger Mann sucht Stellung
in Kontor, gleich welcher Branche.
Zeugnisabschriften stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **J. 42720** Exped. d. Bl. erbeten.

Zum Greifen nahe
erscheint Ihnen die entfernteste Landschaft durch ein Prismenglas vom Optiker Rodenstock. Ein Glas, welches allen Ansprüchen genügt.

Diese Feldstecher kosten nicht die Hälfte der teuren Marken-Prismengläser und besitzen hohe Lichtstärke sowie grosses Gesichtsfeld.

Prismenfeldstecher

Universal	5×21	Mk.	**50.00**
Rodar	6×25	Mk.	**55.00**
Aro	8×25	Mk.	**60.00**

Preise ind echtem Lederfutteral u. Riemen
Sämtliche sind m. Mittelt riebeinstellung versehen.
Bitte überzeugen Sie sich ***unverbindlich*** *von der Güte u. Preiswürdigkeit dieser Gläser. Dieses vorzügl. Fabrikat kann in Dresden* ***nur*** *durch meine beiden Geschäfte bezogen werden.*

OPTIKER
Rodenstock
Schloßstr. Ecke
Altmarkt und Pragerstr. 25.

Mietangebote

Herrl., beschlagnahmefreie größ. Wohnung, am Walde, leer od. möbl., sof. zu vermieten **Weitzer Hirsch,** am Weißen Adler 2.

Berchtesgad. Ferienhaus
5 Zimmer, 6 Betten, Küche, völlig möbl., vermietet f. 150 M. v. 25. 6. bis 3. 8. Oberfilt. **Coermann, Stuttgart,** Wannenstr. 31

Grundstücke

Verkaufe sof. meine
Stadtwirtschaft,
3:60 Hektar Eigentum, 1.25 Hektar Pachtland, zum Teil viel Baustellen vorhanden, 5 gute Milchkühe, 1 Kalbe, 2 Pferde, für 35 000 Mk., Anzahlg. die Hälfte, Brandkasse 22 500 Mk. Reine Miete jährlich 1100 Mark.
Hugo Schurig
Radeberg.

Schäferhund
Hünd., f. wachs., umständeh. in g. Hände zu verk. **Rudolph,** Dürerstr. 74, II r

Grundstücke — Geschäfte

Kaufe Zinsvilla oder Zinshaus
Ausführl. Offerten mit Miete im Preis erbeten unter **D. B. 167** an den **„Invalidendank",** Johannstr. 8.

Kl. Gasthof oder Restaurant
mit oder ohne Land zu kaufen gesucht, wenn gute Restkauf-Hypothek von 13000 GM. mit in Zahlung genommen wird. Agenten zwecklos. Angebote unter **M. S. 503** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Grundstück i. Schweizerviertel
(1133 qm) für **Villenneubau** geeignet, 3 Min. vom Hauptbahnhof, zu verkaufen. Nur Bauinteressenten woll. sich meld. **Erich Naumann,** Archit., B. D. A. **Dresden-Laubegast.**

— Feldpacht —
30 Morgen, Flur Naußlitz, zum 1. 10. im ganzen od. einzeln **zu verpachten.** Offerten unter **L. Z. 785** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Schönes, modernes Geschäft in günstiger Lage,
Kesselsdorfer Straße,
bes. Umstände halber sofort zu verkaufen. Anfr. unt. **M. T. 804** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.
Zweigniederlassung Dresden

Wir empfehlen zum **Einsieden der Früchte**

Besten Einsiede-Zucker
(Altener Lompen)
in Stücke geschlagen, Pfund **38** Pf.

Einlege-Essig
stärkster Speise-Essig Liter **20** Pf.
rötlicher Tafel-Essig Liter **35** Pf.
feinster Wein-Essig . Liter **45** Pf.
Elbs Essig-Essenz Flasche **160** Pf.
Elbs Essig-Essenz mit Wein Flasche **170** Pf.

Feinste Einlege-Gewürze
zu niedrigsten Preisen
Kaneel, Senfsaat, Piment, schwarzer u. weißer Pfeffer Nelken, Ingwer, Kümmel

Dr. Oetkers Einmachhilfe (Salizylsäure)
zum Konservieren der eingemachten Früchte
Pack **7** Pf. — 3 Pack **20** Pf.

Für den **Rum-Topf:**
Echter Jamaika-Rum Original 75% . . . ½ Flasche **6.75**
Extrafeiner Jamaika-Rum Verschn. 45% ¹/₁ Flasche **3.75**

Auf den **vollen Einkaufswert** verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahresschluß mit
6% Rückvergütung
in bar ausbezahlt werden

11381 a

Permanente sehenswerte
Möbel Schau
Riesen-Auswahl
von über
100 Zimmer
100 Küchen
Nehmen Sie die bedeutenden Vorteile wahr, die Ihnen der Besitz von Bargeld augenblicklich verschafft!
Ich gewähre meiner geehr. Kundschaft trotz meiner bekannt. niedr. Preise einen außergewöhnlich
hohen Kasse-Rabatt.
Lassen Sie sich diese selten günstige Gelegenheit **nicht** entgehen!

Vornehme, hochmoderne
Echte Speisezimmer
mod. schwer. Büfett, Kred. mit gr. Auszugtisch u. echt Rindl.-Stühlen
von 485 bis 1680

Komfortable schwere
Echte Herrenzimmer
groß. Bücherschr. u. Dipl.-Schreibtisch m. Schnitzereien, rund. Tisch, Stühle und Sessel mit Lederbezug
von 440 bis 1540

Gediegene
Schöne Schlafzimmer
mit Spiegelschrank, echt Marmor und Matratzen
von 420 bis 1660

Farben- und formenschöne **Küchen**
komplett, 7teilig
von 95 bis 440

Kommen Sie bald, besichtigen und vergleichen Sie zwanglos. Sie werden von der Auswahl, Güte und Preiswürdigkeit meiner Möbel auf das angenehmste überrascht sein.
Feinste Referenzen!
Frachtfrei durch ganz Deutschland
Möbelfabrik Richard Jentzsch
Haus für moderne Wohnungskunst
Ausstellungshäuser:
Dresden-Neust., Hauptstraße 8–10

Schützet die Kinder!

Die Mücken und Schnaken verbreiten Tod und Verderben unter Euren Lieblingen, den Kindern, weil sie die Keime ansteckender Krankheiten, die sie im Unrat und in fauligen Abfallstoffen aufgenommen haben, in Eure Wohnung schleppen und auf Eure Kinder übertragen.

Schützet daher Eure Kinder und vernichtet die Mücken samt ihrer Brut schnell und sicher mit **Flit.**

In wenigen Minuten tötet **Flit** mit absoluter Sicherheit alle widerlichen und gefährlichen Insekten, wie Fliegen, Mücken, Wanzen, Flöhe, Schaben.

Flit tötet nicht allein dieses Ungeziefer, sondern zerstört auch dessen Eier, weil es in die Ritzen und unzugänglichen Verstecke dringt, in denen sich das Ungeziefer verborgen hält.

Flit tötet Motten und ihre Larven, ohne die Stoffe anzugreifen oder einen üblen Geruch zu verbreiten.

Flit ist unschädlich für den Menschen und wegen seiner 100%igen Wirksamkeit sparsam im Gebrauch. Anwendung mittels des **Flit**-Zerstäubers. **Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.**

Die gelbe Flit-Packung mit dem schwarzen Band

VERNICHTET: **Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Schaben, Bettwanzen, Flöhe, Ameisen**

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Seefisch ist im Sommer am fettesten! **Dresdner Fischhallen,** Webergasse 17 / Kesselsdorfer Str. 41

ZOO Dresden

Jeden Sonntag u. Mittwoch abends 8 Uhr
Der vornehme Gesellschafts-Tanz
Meister Plietzsch-Marko mit seinem berühmten Tanz-Turnier-Orchester

---

Grundschänke Oberlößnitz.

Bekanntes Speiserestaurant.
Jeden Mittwoch Kaffee-Konzert, nachdem Reunion
in dem neuen sehenswerten blauen Saal.
Sonntags Ball.
Eigene Fleischerei — Fernspr. Radebeul 930.
Gust. Zschommler.

Vergessen Sie bitte nicht die

„Elbterrasse" in Wachwitz

zu besuchen. Kl. Gesellschaftssaal. Tel. 37974.
Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend ff. Eierplinsen.

Achtung! **Ehlichs** **Achtung!**

Dampfschiffrestaurant Wachwitz

empfiehlt werten Vereinen und Klubs seinen großen Gesellschaftssaal, **neu umgebaute Verbandskegelbahn** und großen, ländlichen, staubfreien Lindengarten zur Abhaltung von Sommerfesten und sonstigen Veranstaltungen.
Täglich frische Eierplinsen.
Ruf 37118.

Dresdner Groß-Tanz-Diele

Dresdens 1. Sinfonie-Jazz-Orchester
Leitung: **Otto Ruhlig**

Waldschlößchen-Terrasse

Die 1000-Flammen-Kugel!
Heute Mittwoch 8 Uhr / Sonntags 5 Uhr — **Die bekannte Ballschau**
Freitag den 6. Juli
Stahlhelm-Konzert

Schweizerhäuschen

1 Schweizer Str. 1
Telephon **41118**
Linien 4, 10, 15, 26
Jeden Mittwoch 7 Uhr: **Volkstümlicher Tanz.**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten
mit Doppelschrauben-Dampfern
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in **Dresden: Norddeutscher Lloyd,** Generalagentur Dresden-A., Lloydreisebüro G. m. b. H., Prager Straße 49 (gegenüber dem Hauptbahnhof).

Versteigerung.

Freitag, den 29. d. M., nachm. von **3 Uhr** an gelangt **Haydnstr. 39,** H.-G.,

verfallenes Lagergut zur öffentlichen bezw. freiwilligen Versteigerung.

Darunter befinden sich folgende gebrauchte, aber sehr gut erhaltene moderne, hochherrschaftliche Zimmereinrichtungen (Fabrikat Ruscheweyh):

1 Speisezimmer, schwarz Eiche, 1 sehr großes reichgeschnitztes Büfett mit Kristallfacettenscheiben, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 8 Lederstühle, 1 Standuhr, 1 Teewagen, 1 Satz Tischchen.
1 Speisezimmer, braun Eiche, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Geschirrschrank mit Aufsatz, 5 Lederstühle, 2 Armsessel.
1 Herrenzimmer, Eiche, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Spieltisch, 4 Lederstühle, 1 Schreibtischsessel.
1 Schlafzimmer, Eiche, 3tür. Schrank, 2 Bettstellen m. Matratzen, 2 Nachtschränkchen mit M., 1 Waschkommode m. M. und Spiegel, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.
1 Schlafzimmer, Mahagoni m. Intarsien, 1 gr. Spiegelschrank, Frisiertoilette, 1 Waschkommode, M.-Pl. u. Spiegelaufsatz, 2 Bettstellen m. Patentmatratzen, 1 Sessel, 2 Stühle, 1 Bidet, 1 Handtuchhalter, 1 Tischchen, 2 Nachtschränkchen m. M.-Platten.
1 Salon, 1 Sofa, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 runder Tisch, 3 Armsessel, 2 kleine runde Tischchen m. M.-Pl.
Ferner: **1 Garnitur,** Birke, 1 Bank, 1 Armsessel, 2 Stühle mit blauem Kipsbezug.

— Besichtigung daselbst am Versteigerungstag von 1 bis 3 Uhr. —

Lokalrichter **Oswald Reichel,** verpfl. Versteigerer und Schätzer
Gerokstraße 57.

Damentaschen,

Besuchs-, Beutel- und Reißverschlußtaschen nur bester Qualität.
Modernste Modelle!
Eigne Herstellung!
Direkt i. d. Werkstätten zu **billigsten Preisen.**
Sonderanfertigungen — Reparaturen.
Thomaß,
Reichsstraße 4, Lindenaustraße 14.
Verkauf im Hofe.
Tel. 41028.

Gänse,

1928er Naturbrut, große ausgewachsene und federvolle Tiere, liefert à Mk. 8.75 per Stück unt. Gar. lieb. Auskunft, per Nachn. **B. Pistreich,** Breslau 18/74.

Kugelhaus Cravatte

Alleinverkauf
Tuchler Nachf.
Johannstr. 2.

Autokoffer

wetterfest und staubdicht, für jeden Wagen.
Große Auswahl. — Kürzeste Lieferfristen.
Nur eigenes Fabrikat!
Thomaß
Lindenaustraße 14 — Reichsstraße 4
Telephon 41028.

SÜD-AFRIKA

Welche Firma interessierte sich im Jahre 1924 für ein Wollgeschäft mit Süd-Afrika? Zuschriften unter **H. 42703** an die Exp. d. Bl.

---

35 Ausstellungshallen

Historische und wissenschaftliche Abteilungen
Praktische Vorführungen auf allen Gebieten

Das erste Kugelhaus der Welt eröffnet!

Tägliche Veranstaltungen:

16–22 Uhr Konzert auf dem Konzertplatz Leitg.: Musikdir. Feierels.
12–21 Uhr Lichtspiele: Vorführung von Fach- und Werbefilmen.
16 u. 19.30 Uhr **Der sprechende Film.** Mitwirkende: Erich Ponto, Kammersänger Zottmayr, Paul Beckers.

Die Technische Stadt
Jahresschau Dresden

Der Lautsprecher im Kugelhaus
Tri-Ergon-Schallplatten — Konzert der Mirag — Vorträge — Meldungen des W. T. B.
Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts
Konzertgaststätten — Große Tanz- und Unterhaltungsunternehmungen — **Große Völkerschau** — Kindereck — B. A. Müllers Spielzeughalle

Sonderveranstaltungen:

Mittwoch 27. 6. 14½ Uhr Reiterspiele auf dem Festplatz.
Donnerst. 28. 6. 19-22 Uhr Elitekonzert, Leitung: Musikdirektor Feierels.
Sonntag 1. 7. 16-17 Uhr Marschpause des Historischen Feuerwehrfestzuges im Ausstellungsgelände.

Große Geldlotterie — Lose 0.50 M.
Dauerkartenpreise: M. 15.—, 12.—, 6.—, 3.—. Tageseintrittspreise: M. 1.50, M. 1.—, M. 0.50.

Mittwoch, den 27. Juni
Wahl der Sommerkönigin der Jahresschau im Vergnügungspark

Gewerbehaus, großer Saal

6 Uhr nachm. **Täglich** 8 Uhr abends

Der Film-Eignungswettbewerb und
Wettstreit schöner Frauen

Die Eva im Laufe der Jahrtausende

Hersteller: Deutscher Kunstfilm Regie: Willy Buckan

Heute Mittwoch Première — Nur 8 Uhr Prolog

Ferner: **„Kleinstadtsünder"** nach dem Bühnenlustspiel **„Meiseken"**
mit Asta Nielsen, Maria Paudler, Hermann Picha u. a.

Eintritt: 1 bis 3 Mark

DRESSLER

Bademäntel

für Damen von ℳ **12.50** an
für Herren von ℳ **15.00** an
Bade-Cäpes von ℳ **8.50** an

Badetücher, Trikots und Badeanzüge

Riesige Auswahl

Prager Straße 12

Wellfleisch, Ripp' und Bratewurst
Und ein Tucher für den Durst.
Jeden Mittwoch das volkstümliche

Schlachten

Im Tucher, Webergasse/Scheffelstraße

Aus eigener Fabrikation von erstklassigen Mastschweinen täglich zum Verkauf über die Straße:

Hausmacher-Leber- oder Blutwurst	Pfd. ℳ	1.80
ff. Sülze	„ „	1.80
Wurstfett	„ „	0.80
Prima rohe Bratwurst	Stck. „	0.50
ff. geräucherten Speck	Pfd. „	1.20
Prima Schweinefett	„ „	1.30
Die guten Leberwürstchen	Stck. „	0.30

Das gute Nürnberger Tucher, hell und dunkel.

Hotel und Pension

Felsenburg

Bärenfels b. Kipsdorf i. Erzg.
Höhenluftkurort, 700 Meter hoch.
Modernes Haus, sonnige staubfreie Lage am Wald, Kaffee-Restaurant, Gartenterrasse mit wundervoller Fernsicht. — Autohalle. Ruf Nr. 11 Amt Kipsdorf.
Fr. Beck.

Sommerferien f. Kinder an der Ostsee

Langbewährte, private Ferienpflege. Vorzügl. Küche. Gewissenhafte Leitung durch:
Oberlehrer G. Kubel, Feldherrenstraße 37, I
Oberlehrer A. Kubel, Schlüterstraße 46, 2.

Trinkst du Wein,
Dann trinkst du Sonne!

Günstigen Einkaufs zufolge und um mein **großes, altes Weininger** etwas zu räumen, biete ich die herrlichsten Weine zu billigsten Preisen an.

Schoppenweine
Große Humpen 60 Pfg.
Kein Bedienungsgeld

gegr. 1783 **Antons Weinhaus** gegr. 1783
An der Frauenkirche 2
Anruf 19881

Gohliser Windmühle

Heute Schlachtfest
Ab 11 Uhr vormittags **Wellfleisch**
Es ladet freundlichst ein **Max Heide**

Rich. Mauna, Dresden-Löbtau, Tharandter Str. 29
Spezialfabrik für **Krankenfahrstühle**
Selbstfahrer, Zimmerroll- und mech. Ruhestühle, Bett- u. Lesetische, verstellb. Rückenstützen, Fahr- und Tragbahren, sowie Operat.- und Untersuch.-Stühle.

Jeden Donnerstag nachmittags und abends
Großes Terrassen-Militär-Konzert
Musikmstr. Hermann Schmidt
(bei ungünstigem Wetter im Saal)
anschließend **Tanz**

Belvedere Neue Terrassen
An allen übrigen Tagen
Kapelle **Heinz Eibers** zu
Konzert / Tanz / Tanztee

Eldorado

Seestraße 15 a. d. Hauptbahnhof

Freitag den 29. Juni

Rosenfest

Um 11 Uhr
Krönung
der
Rosenkönigin
und Preisverteilung!
Donnerstags-Tanzblumen haben Gültigkeit.

Flügel Pianos

August Förster

Eine Höchstleistung bei **mäßigen Preisen!**
Teilzahlung Gelegenheitskäufe
Centraltheaterpassage Waisenhausstraße 8 Telephon 14072

Gebrauchte Pianos

darunter 1 gradsaitiges
Mk. 450.—
gebr. Flügel
darunter 1 gradsaitiger
Mk. 700.—
1 Pianola-Vorsetzer
H. Wolfframm
Viktoriahaus, Ringstr. 1.

Unterrichte

119 Schreibmaschinen. Beginn tägl.
Rackows 15
Handelsschule, Altm.
Prospekt frei. Tel. 17137.

Fräul. aus Karlsbad empfiehlt sich a. **perfekte Hausschneiderin** Christianstraße 2, III, links

Neffe Pfingstwunsch Br. l. Exp. d. Bl.

„Nichte Veilchen" Brief l. Exp. d. Bl.

Nichte Suse. Brief liegt Exp. d. Bl.

Opernhaus
Zum-Festspiele:
½8 **Die Entführung aus dem Serail.** Kom. Oper v. W. A. Mozart
Musikleit.: H. Kutzschbach.
Bassa Selim Schmalnauer
Constanze Nemeth a. G.
Blondchen Berger
Belmonte Hirzel
Pedrillo Teßmer
Osmin Andreien
Ende gegen 10 Uhr.
Volksbühne: 5501—5720.
Spielplan: Do.: Die Frau ohne Schatten. **Fr.:** Die ägyptische Helena. **Sbd.:** Cosi fan tutte. **Stg.:** Die Meistersinger von Nürnberg. **Mo.:** geschlossen bis 11. August.

Schauspielhaus
½8 **Dover—Calais.** Lustspiel v. J. Bertil.
Sandercroft Decarli
Tytle, Kapitän Meyer
Maclean Posse
Dr. Basquette Woester
Pickerton Malten
Holburt Ostwald
Gladys O'Halloran Berd.
Ende 10 Uhr.
Volksbühne: 4947—5009.
Spielplan: Do.: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält (Vorstellung für die Volksbühne). **Fr.:** Reidhardt von Gneisenau. **Sbd.:** Hamlet. **Stg.:** Ein idealer Gatte. **Mo.:** (Gastspiel der Berliner Rotter-Bühnen): Stiefmama.

Albert-Theater
½8 **Der letzte Schleier.** Ein Stück von Wheatley, bearbeitet von G. Weer.
Morrison Steiner
Parkyns Becker
Ellinor Fuchs
Jeffries Wolf
Crawford Nagl
Reeves Verbeyen
Kitty Wilke
Cragos Menck
Mabel Dickson Meiny
Dorothea Friedrich
Ende gegen 10 Uhr.
Bühnenvolksb. I: 701-1100
Volksbühne: 4171—4294.
Do.: Meine Cousine aus Warschau.

Die Komödie
¾8 **Kopf oder Schrift** Lustspiel v. Berneuil.
Maica Renovici Schubert
de Varigny Ottbert
Caston Kersten
Delabudellière Cota
Dominik Glathe
Courteuil Koch
Prinz Sitff Rechel
Julien Arendt
Ende gegen 10 Uhr.
Volksbühne: 6181—6290.
Do.: Kopf oder Schrift.

Residenztheater
8 **Schwarzwaldmädel.** Operette von A. Reidhardt.
Musik von Leon Jessel.
Blasius Römer Spätzel
Hannele Peel
Bärbele Rydel
Jürgen Karl
Lorle Echert
Malwine Brill
Hans Böhm
Richard Wörner
Die alte Traudel Kattner
Schmuckheim Langer
Theobald Harlanne
Der Domprobst Jantz
Ende nach ½11 Uhr.
Bühnenvolksb. I: 4301-4400
Do.: Schwarzwaldmädel.

Central-Theater
8 **Die lustige Sünderin.** Singspiel von Davies und Lipschitz.
Musik v. Fred Raymond.
Do.: Die lustige Sünderin.

Tel. 54 380
8 Uhr Ty. **Thalia-Theater**
Nur noch 4 Tage
Gastspiel d. berühmt. rheinischen Komikers
Hermann Job
mit Gesellschaft
in d. Jakt. Lachschlager
Hermann, wat bis de gemein.

Tanzpalast **„Libelle"** (Jahresschau)
Konzentration des Vergnügungslebens
Täglich abends 8 Uhr: Weltstädt. Tanz-Varieté
2 Jazz-Symph.-Orchester
18 Solisten
International. Barbetrieb

Pavillon „Eden"
Tanz-Konditorei (Jahresschau)
Täglich nachm. 4 u. abds. ½8 Uhr: Tanz im Freien
Mittwoch Wahl der Dresdner Schönheitskönigin!
Wochent. kein Gedeck.
O. Niemeyer mit acht Symphonikern

Viktoriahaus
Populärst. Bier- u. Speisehaus der Jahresschau
Täglich ab 6 Uhr nachm. Stimmg.-Orchester Vant
8 Solisten

Centraltheater-Tunne
Eingang nur Wettinerstraße
Sensations-Gastspiel
Holländisch. Attraktionen-Orchester Starp
12 Solisten
6 Damen 6 Herren
im National-Kostüm
Täglich abends 7 Uhr
Eintritt: Wochent. 20 Pfg.

Verantw. f. d. redaktionellen Teil: Dr. A. Zwintzscher, Dresden; f. die Anzeigen: Fritz Busch, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grund unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung oder Rückzahlung d. Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt umfaßt 14 Seiten.

Börsen- und Handelsteil

Einheitsbewertung 1928.

Von Dr. jur. Kurt Berthold, Regierungsrat am Landesfinanzamt Dresden.

(Fortsetzung aus Nr. 292 bzw. 298.)

5. Grundvermögen.

Zum Grundvermögen gehört der Grund und Boden einschließlich der Bestandteile (insbesondere Gebäude) und des Zubehörs, soweit er nicht zu einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen oder einem gewerblichen Betriebe gehört. Grundstücke, die zu einem gewerblichen Betriebe gehören, sind, ohne daß sie deshalb zum Grundvermögen zu rechnen sind, nach den Grundsätzen, die für das Grundvermögen gelten, zu bewerten.

Die für die Bewertung von Grundstücken maßgebenden Bestimmungen sind für den zweiten Hauptfeststellungszeitraum wesentlich umgestaltet worden. Unverändert geblieben ist die Einteilung der Grundstücke. Die Durchführungsbestimmungen unterscheiden:

a) bebaute zwangsbewirtschaftete Grundstücke. Hierzu gehören:
1. Villen,
2. Geschäftsgrundstücke,
3. Mietwohngrundstücke;
b) bebaute, nicht zwangsbewirtschaftete Grundstücke,
c) unbebaute Grundstücke.

Auch die Bewertungsmethode ist die gleiche geblieben. Die Bewertungsgrundlage für die zwangsbewirtschafteten Grundstücke bildet wieder der Wehrbeitragswert. Ob dies ein Vorteil ist, mag dahingestellt bleiben. Der Gesetzgeber bezeichnet es in der Begründung zum Entwurfe der Durchführungsbestimmungen selbst als erwünscht, wenn man den Wehrbeitragswert als Grundlage für die Bewertung verlassen könnte. Jedoch bestünden dagegen zurzeit noch große Bedenken. Ueberdies habe der Wehrbeitragswert den Vorzug, daß er unter normalen Verhältnissen zustande gekommen sei und sich eingebürgert habe.

Als zwangsbewirtschaftete Grundstücke gelten bei der Einheitsbewertung 1928 alle bebauten Grundstücke (einschließlich der Betriebsgrundstücke), die am 1. Januar 1928 ganz oder teilweise einem der drei Wohnungszwangswirtschaftsgesetze (Reichsmietengesetz, Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter, Wohnungsmangelgesetz) unterliegen. In Sachsen herrschte am 1. Januar 1928, dem maßgebenden Stichtag (die Lockerung der Zwangswirtschaft ist erst am 1. April 1928 eingetreten), folgender Rechtszustand: Als zwangsbewirtschaftet im Sinne der Durchführungsbestimmungen sind anzusehen:

a) alle Grundstücke, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind;

b) diejenigen Neubauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind und für die Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gegeben worden sind (Ausnahme: die in § 33 Abs. 1 Satz 2 des Mieterschutzgesetzes bezeichneten Gesellschaften und Genossenschaften).

Alle anderen Grundstücke sind als nicht zwangsbewirtschaftet anzusehen. Als Wehrbeitragswert gilt der Wert, der bei der Feststellung des letzten Einheitswertes als Wehrbeitragswert zugrunde gelegt worden ist. Dabei ist es gleichgültig, ob der damals zugrunde gelegte Wehrbeitragswert den ursprünglichen, den berichtigten, den nachträglich oder neu ermittelten Wehrbeitragswert darstellt. Ist also für ein Grundstück im ersten Hauptfeststellungszeitraume ein Einheitswert festgestellt worden, so liegt auch der der neuen Einheitsbewertung zugrunde zu legende Wehrbeitragswert fest, falls nicht die Voraussetzungen für eine neue Ermittlung des Wehrbeitragswertes gegeben sind (vergl. weiter unten). Ist aus irgendeinem Grunde für ein Grundstück noch kein Einheitswert festgestellt worden, so gilt entweder der seinerzeit auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes festgestellte Wert oder, falls bei der Vermögenssteuer-Veranlagung 1924 eine Berichtigung oder nachträgliche Ermittlung des Wehrbeitragswertes stattgefunden hat, dieser Wert als Wehrbeitragswert. Fehlt es auch hieran, so ist der Wehrbeitragswert nachträglich zu ermitteln. Dies hat nach den Vorschriften des Wehrbeitragsgesetzes zu erfolgen, d. h. die Bewertungsbehörde hat zu prüfen, wie das Grundstück zu bewerten gewesen wäre, wenn es in seinem jetzigen Zustande am Wehrbeitragsstichtage (31. Dezember 1913) vorhanden gewesen wäre. Dabei kann als Wehrbeitragswert, je nach dem Verlangen des Steuerpflichtigen, der Ertragswert oder der gemeine Wert festgestellt werden.

Nach den gleichen Grundsätzen ist eine neue Ermittlung des Wehrbeitragswertes vorzunehmen, wenn in dem tatsächlichen Zustande der Grundstücke seit dem 31. Dezember 1913 eine erhebliche Aenderung eingetreten ist und die Aenderung nicht etwa bei der letzten Einheitsbewertung schon berücksichtigt worden ist. Erheblich ist die Aenderung nur dann, wenn der neu ermittelte Wehrbeitragswert um mehr als 15 v. H. nach oben oder unten von dem an sich maßgebenden Wehrbeitragswert abweicht. Ferner ist der Wehrbeitragswert neu zu ermitteln, wenn der an sich maßgebende Wehrbeitragswert zu dem Wehrbeitragswert gleichartiger Grundstücke in derselben Gemeinde in offensichtlichem Mißverhältnis steht und wenn außerdem die Abweichung mehr als 25 v. H. nach oben oder unten beträgt. Bemerkt sei noch, daß eine nachträgliche oder neue Ermittlung des Wehrbeitragswertes nur verhältnismäßig selten in Frage kommen wird.

Die Feststellung des Einheitswertes geschieht nun, indem ein je nach der Art des Grundstückes verschiedener Hundertsatz des Wehrbeitragswertes angewendet wird. Die Hundertsätze sind mit Rücksicht auf die seit dem 1. Januar 1925 zweifellos eingetretene Wertsteigerung der Grundstücke mehr oder weniger stark erhöht worden.

Villen sind bei einem Wehrbeitragswert von mehr als 100 000 Mk. mit 70 Proz. des Wehrbeitragswertes, von 61 000 bis 100 000 Mk. mit 75 Proz. des Wehrbeitragswertes, jedoch mit nicht mehr als 70 000 RM., bis 60 000 Mk. mit 80 Proz. des Wehrbeitragswertes, jedoch mit nicht mehr als 45 000 Reichsmark zu bewerten.

Als Villen sind Grundstücke anzusehen, die nach ihrer Bauart und Einrichtung Villencharakter aufweisen, gleichviel, ob sie sich in offener oder geschlossener Bauweise befinden. Es kommt nicht darauf an, ob das Grundstück vom Eigentümer bewohnt wird oder vermietet ist, ob es von einer oder von mehreren Familien bewohnt oder ob es vielleicht sogar gewerblich genützt wird. Lediglich der objektive Tatbestand der äußeren Gestaltung und der inneren Einrichtung (hierzu gehört auch die Einteilung des Gebäudes) ist maßgebend.

Nach den für Villen gegebenen Bewertungsvorschriften sind auch nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift Klubhäuser, Verbindungshäuser, Logenhäuser usw. zu bewerten, auch wenn sie keinen Villencharakter haben.

Aus sozialen Gründen endlich ist bestimmt, daß Grundstücke, deren nutzbare Wohnfläche 90 Quadratmeter und deren Wehrbeitragswert 10 000 Mk. oder in Gemeinden mit großstädtischer Bebauungsweise 15 000 Mk. nicht übersteigt, ohne Rücksicht auf ihren Charakter, oder ihre Benutzung stets als Mietwohngrundstück, und nicht als Villa, zu bewerten sind. Bemerkt sei, daß Arbeiter- und Siedlungswohnhäuser nur ganz selten zu den Villen zu rechnen sein werden.

Als Geschäftsgrundstücke gelten solche Grundstücke, die eigenen oder fremden gewerblichen Zwecken unmittelbar dienen. Das Gesetz unterscheidet zwei Gruppen von Geschäftsgrundstücken, nämlich Fabrikgrundstücke oder Lagerhäuser (Werkstätten, Mühlenbetriebe), die mit 70 v. H. des Wehrbeitragswertes, und die übrigen Geschäftsgrundstücke, die mit 80 v. H. zu bewerten sind. Der Hundertsatz erhöht sich für alle Geschäftsgrundstücke, die eine überwiegend neuzeitliche Einrichtung aufweisen, um 5 Proz., er ermäßigt sich um 5 Proz., wenn eine überwiegend veraltete Einrichtung in Frage kommt. Ein Stillegungsabschlag kommt, wie schon oben bemerkt, für Geschäftsgrundstücke nicht mehr in Frage.

Als Mietwohngrundstücke gelten alle bebauten zwangsbewirtschafteten Grundstücke, die sich nicht in eine der vorerwähnten Gruppen (Villen, Geschäftsgrundstücke) einreihen lassen. Zum Zwecke der Bewertung werden sie in drei Gruppen eingeteilt: Solche mit Kleinwohnungen (nicht mehr als zwei Wohn-[Schlaf-]Räumen), solche mit Mittelwohnungen (drei oder vier Wohn-[Schlaf-]Räume) und solche mit größeren Wohnungen. Die erste Gruppe ist mit 45 v. H. des Wehrbeitragswertes, die zweite mit 50 und die dritte mit 60 v. H. zu bewerten. Weist ein Mietwohngrundstück alle drei Gruppen auf, ohne daß eine überwiegt, so beträgt der anzuwendende Satz 50 v. H. des Wehrbeitragswertes. Für Grundstücke, deren Erhaltung wegen ihrer Bedeutung für Kunst, Geschichte oder Wissenschaft im öffentlichen Interesse liegt oder die für Zwecke der Volkswohlfahrt der Allgemeinheit zur Benützung zugänglich gemacht worden sind (Turn-, Sporthallen usw.), sind wesentlich erniedrigte Bewertungssätze eingeführt.

Sämtliche Bewertungssätze gelten als Normalsätze. Sie sind eingeführt worden, um eine gleichmäßige Bewertung innerhalb des ganzen Reichsgebietes zu erreichen, und weil der Gesetzgeber auf dem Standpunkte steht, daß die Verschiedenheit in der Wertentwicklung für die einzelnen Teile des Reichsgebietes im allgemeinen nicht mehr in dem früheren Ausmaße besteht. Mit den Normalsätzen soll der Durchschnitt jeder Gemeinde erfaßt werden. Falls es in einer Gemeinde Grundstücke gibt, deren Wertentwicklung mit Rücksicht auf ihre Lage von der durchschnittlichen Wertentwicklung in dieser Gemeinde offensichtlich nach oben oder nach unten abweicht, sind die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, im Benehmen mit der Landesregierung zu bestimmen, daß in dieser Gemeinde erhöhte oder ermäßigte Bewertungssätze in Betracht kommen können. Die Entscheidung darüber, welches Grundstück dann im einzelnen höher oder niedriger zu bewerten ist, liegt den Bewertungsausschüssen ob. Die Erhöhung beträgt dann für Grundstücke in besonders guter Lage 5 v. H. des Wehrbeitragswertes; die Ermäßigung beträgt für Grundstücke in schlechter Lage 5 und für Grundstücke in besonders schlechter Lage 10 v. H. des Wehrbeitragswertes. Aus der Fassung des Gesetzes („offensichtlich abweicht") ist zu entnehmen, daß eine solche Bestimmung von Gemeinden eine besondere Ausnahme bilden soll. Für den Freistaat Sachsen z. B. dürfte eine Bestimmung von Gemeinden, in denen erhöhte oder ermäßigte Sätze Platz greifen können, überhaupt nicht in Betracht kommen.

Dient ein Grundstück teils Wohnzwecken und teils gewerblichen Zwecken, so ist jeder Teil für sich zu bewerten, falls auf ihn mehr als 20 Proz. der Jahreswohnmiete entfallen. Entfallen jedoch auf einen Teil weniger als 20 Proz. der Jahresmiete, so wird er dem anderen Teile hinzugerechnet.

Bei Grundstücken, die Bergschäden, Rauchschäden, Hochwasserschäden usw. besonders ausgesetzt sind, ist, falls diesem Umstand nicht bereits bei der Wehrbeitragsermittlung Rechnung getragen worden ist, ein besonderer Abschlag von 10 Proz. des an sich in Frage kommenden Wertes zu machen.

Schließlich ist den Präsidenten der Landesfinanzämter noch die Ermächtigung erteilt worden, für einzelne Gemeinden oder Gemeindeteile Zu- und Abschläge wegen besonderer Verhältnisse zu bestimmen. Hierüber ist aber, wie aus dem Wortlaute der gesetzlichen Bestimmung und der hierzu gegebenen Begründung zu entnehmen ist, nur an ganz außergewöhnliche Verhältnisse gedacht (wie z. B. die Entwicklung des Grundstücksmarktes in Wilhelmshaven oder auf dem Kurfürstendamm in Berlin), die in Sachsen wohl nicht vorhanden sind.

Nicht zwangsbewirtschaftete bebaute Grundstücke sind mit Ertragswerte, jedoch nicht über den gemeinen Wert hinaus, zu bewerten. Falls für sie ein Wehrbeitragswert feststeht, können sie nach den Vorschriften über die zwangsbewirtschafteten Grundstücke, jedoch mit Erhöhung des an sich maßgebenden Hundertsatzes um 10, bewertet werden, wenn nicht der Steuerpflichtige die Bewertung nach dem tatsächlichen Ertragswerte verlangt. Zur Ermittlung des Ertragswertes sind von dem jährlich zu erzielenden Rohertrag die Grundstückslasten abzuziehen. Soweit ein Grundstück der Mietzinssteuer unterliegt, dürfen die sämtlichen Steuerlasten nur mit 60 Proz. ihres tatsächlichen Betrages angesetzt werden. Unterliegt das Grundstück nur der Grundsteuer, so ist diese voll abzusetzen. Die übrigen Grundstückslasten werden in voller Höhe abgezogen. Die Präsidenten der Landesfinanzämter können hierfür Pauschalsätze bestimmen. Als solcher ist für die Landesfinanzamtsbezirke Dresden und Leipzig ein Satz von 20 Proz. des Rohertrages bestimmt worden. Sind die tatsächlichen Grundstückslasten (ohne die Steuerlasten) höher, so müssen sie nachgewiesen werden, wenn sie berücksichtigt werden sollen.

Unbebaute Grundstücke, insbesondere Bauland, sind mit dem gemeinen Werte zu bewerten. Ob ein Grundstück als Bauland anzusehen ist, richtet sich danach, ob mit Rücksicht auf seine Lage eine Bebauung möglich und in absehbarer Zeit wahrscheinlich ist. Dient ein Grundstück trotz seiner Bebauungsfähigkeit dauernd z. B. gärtnerischen Zwecken, so ist es als Gärtnereigrundstück zu bewerten.

6. Sonstiges Vermögen.

Das sonstige Vermögen bilden alle Vermögensgegenstände, die nicht zu einem der unter 1—5 beschriebenen Vermögensgegenstände zu rechnen sind. Als sonstiges Vermögen kommen in Frage: Selbständige Rechte und Gerechtigkeiten, verzinsliche und unverzinsliche Kapitalforderungen jeder Art, Aktien oder Anteilscheine, Kuxe, Geschäftsanteile und andere Geschäftseinlagen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften, bares Geld jeder Währung, Rentenansprüche, Ansprüche aus Lebens- und Kapitalversicherungen unter bestimmten Voraussetzungen, Schmuck- und Luxusgegenstände, die nicht zur Wohnungsausstattung gehören, sofern der gemeine Wert der einzelnen Gegenstände 1000 RM. oder für alle Gegenstände dieser Art 10 000 RM. übersteigt, Kunstgegenstände und Sammlungen unter bestimmten Voraussetzungen, Beträge an Geld-, Bank- oder sonstigen Guthaben gehören zum sonstigen Vermögen einer natürlichen Person nur dann, wenn sie insgesamt 1000 RM. übersteigen.

Aktien, Kuxe, sonstige Anteile und Genußscheine an inländischen Gesellschaften sind, wenn ein Steuerkurswert für sie besteht, mit der Hälfte ihres Steuerkurswertes, sonst mit der Hälfte ihres Börsenkurs- oder Verkaufswertes vom 31. Dezember 1927 zu bewerten. Andere Wertpapiere sind entweder mit dem vollen Steuerkurswert oder mit dem vollen Kurs- oder Verkaufswert vom 31. Dezember 1927 zu bewerten. Auf Mark lautende Forderungen, die nicht in einem Wertpapier verbrieft sind und die der Aufwertung unterliegen, sind mit ihrem tatsächlichen Barwert am Feststellungszeitpunkt zu bewerten. Als tatsächlicher Barwert der am 1. Januar 1932 fälligen Aufwertungsforderungen gelten 94 v. H. des Aufwertungsbetrages.

7. Gesamtvermögen.

Zur Ermittlung des Gesamtvermögens sind, wie schon eingangs erwähnt, die Einheitswerte der unter 1 bis 5 beschriebenen wirtschaftlichen Einheiten zusammenzuzählen und das sonstige Vermögen hinzuzurechnen. Von dem auf diese Weise gewonnenen Rohvermögen sind die Schulden, soweit sie nicht schon beim Betriebsvermögen berücksichtigt worden sind, abzuziehen. Die auf einem Grundstück — ausgenommen Betriebsgrundstück — lastenden Hypotheken sind also nicht von den einzelnen Einheitswerten, sondern erst vom Rohvermögen abzuziehen. Nicht abzugsfähig sind die Rentenbankgrundschuld und die Industriebelastung. Aufwertungsschulden sind mit ihrem tatsächlichen Barwerte, d. i. 94 v. H. des Aufwertungsbetrages, abzuziehen. Das Vermögen von Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, wird für die Feststellung des Gesamtvermögens zusammengerechnet. Nicht abzugsfähig sind Schulden, die in wirtschaftlicher Beziehung zu Gegenständen stehen, die nicht der Vermögenssteuer unterliegen, z. B. Schulden für die Beschaffung von Hausrat.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 26. Juni.

Privatdiskont 6,75 %.

Im weiteren Verlauf der Börse hielt die uneinheitliche Tendenz an, die Grundstimmung blieb aber freundlich. Bei dem geringen Geschäftsumfang ergaben sich keine größeren Schwankungen. Fest waren Kaliwerte, von denen Westeregeln 2,5, Salzdetfurth 1,5 und Kali Aschersleben 4 % gewannen. Polyphon hatten einen vorübergehenden Verlust von 3 % zu verzeichnen. Karstadt in Zusammenhang mit Anleihegerüchten 1,75 % höher. In der letzten Börsenstunde traten einige Schwankungen ein. Auf den festen Verlauf der Pariser und Brüsseler Börse ergaben sich durchweg kleine Kurssteigerungen, wobei Spezialwerte im Vordergrunde standen. Später kam aber nur Ultimoware heraus, so daß ein nennenswerter Rückgang stattfand und zum Teil die Anfangskurse unterschritten wurden. Fest blieben eigentlich nur Kaliwerte. An der Nachbörse konnten sich wieder kleine Besserungen durchsetzen. Gegen 2,30 Uhr hörte man per Medio Juli folgende Kurse: Kali Aschersleben 256,5, Westeregeln 259, Salzdetfurth 456, Ostwerke 313, Schultheiß 350,5, Hapag 164, Nordd. Lloyd 156, Commerzbank 190, Darmstädter 275, J. G. Farben 270,25, Siemens 352, Feldmühle 253, Waldhof 301, Glanzstoff 685, Schles. Gas B 248, Rheinstahl 157,5, Polyphon 518, Altbesitz I und II 51,5, dergl. III 54, Neubesitz 18.

Am Kassamarkt hielten sich die Kurserhöhungen und Kursabschwächungen etwa die Wage. Allerdings waren die Kursverbesserungen im allgemeinen prozentual etwas höher als die Abschwächungen. Es gewannen Lindström 19,5, Jülicher Zucker 5,5, Gebhardt & Co. 6,5, Gladbacher Wolle 6, Rhein.-Westf. Kalk 4,5, Girmes 5, Heemoor-Zement 3,5, Chemnitzer Spinnerei 2,25, Baroper Walzwerk 2,5, Berlin-Neuroder Kunstanstalt 2, Prestowerke 2,5. Dagegen verloren Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank 7, Ver. Schmirgel 4,5, Hindrichs Auffermann 2, Pongs Spinnerei 2,25, Niederl. Kohlen 2,75, Lingner-Werke 2,5, Stoewer 2,5, Union-Chem. 2,5, und Westf. Kupfer 2,75. Das Kursniveau am Anleihemarkt hat kaum Veränderungen erfahren. Das Geschäft war wieder recht gering.

Frankfurter Abendbörse vom 26. Juni.

Unverändert still.

An der Abendbörse blieb das Geschäft trotz der reibungslosen Abwicklung des Ultimo wieder ziemlich gering. Es war jedoch stimmungsmäßig gegenüber der Mittagsbörse allgemein leicht erholt und freundlicher. Es konnten fast durchweg Kurserholungen von 0,5 bis 1,5 Prozent festgestellt werden. Im Vordergrunde stand der Farbenmarkt, wo die Farbenaktien 1,5 Prozent fester einsetzten. Daneben Gesfürel 1,5, Rheinstahl 1,5, Erdöl 1,75 Prozent fester. Am Rentenmarkt ging die Ablösungsrente mit 18,2 um. Das Geschäft war innerhalb der Kulisse etwas lebhafter. An der Nachbörse nannte man bei allerdings nur kleinen Umsätzen gut gehaltene Kurse. Gesfürel 261,5, Siemens 352,25, Farbenindustrie 272,25, Harpener 161, Erdöl 135,75. Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Altbesitz 51,35, desgl. Neubesitz 18,15, 4proz. Schutzgebietsanl. 6,95. Ausländische Anleihen: 4proz. Ungarn Gold 25,75, 5proz. Mexikaner 19,5. Bankaktien: Adca 140, Commerzbank 190,5, Danatbank 277,5, Deutsche Bank 166,5, Diskonto 168,5, Dresdner Bank 166, Metallbank 144,5, Reichsbank 273. Bergwerksaktien: Buderus 83,75, Gelsenkirchen 140,5, Harpener 161, Kali Aschersleben 257,25, Westeregeln 259, Mannesmann 188, Mansfeld 116,5, Phönix 96,5, Rhein. Braunkohlen 297,75, Rheinstahl 158,5, Laurahütte 74, Vereinigte Stahlwerke 98,25. Transportwerte: Hapag 164,78, Nordd. Lloyd 157,75. Industrieaktien: Adler Kleyer 110, A. E. G. 176,75, Daimler 112, Erdöl 136, Deutsche Gold und Silber 207, Elektrisch Licht und Kraft 333,5, J. G. Farben 272,5, Felten & Guilleaume 181,5, Th. Goldschmidt 99, Neckarsulm 66, Rütgerswerke 99,75, Schuckert 202,25, Siemens & Halske 352,5, Südd. Zucker 151,5, Zellstoff Waldhof 303, Gesfürel 261.

London, 26. Juni, 3,50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 487,75, Montreal 488,875, Amsterdam 12,10,75, Paris 124, Brüssel 34,91,75, Italien 92,81, Berlin 20,40,75, Schweiz 25,28,625, Spanien 29,52, Kopenhagen 18,20,625, Stockholm 18,17,875, Oslo 18,21,75, Lissabon 107,75, Helsingfors 193,90, Prag 164,625, Budapest 27,98, Belgrad 277, Sofia 675, Moskau 948, Rumänien 799, Konstantinopel 954, Athen 875, Wien 34,96, Lettland 25,25, Warschau 43,48, Buenos Aires 47,62, Rio de Janeiro 587, Alexandria 97,50, Hongkong 2,0,875 Br., Schanghai 2,8,75 Br., Jokohama 1,10,84 Br., Mexiko 24,00, Montevideo 50,12, Valparaiso 36,58, Buenos auf London 47,62, Rio auf London per 90 Tage 597 bis 600.

Neuyork, 26. Juni, 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,90, London, Kabel 487,75, 60-Tage-Wechsel 483 15/16, Paris 393,125, Schweiz 19,28,50, Italien 526,75, Holland 40,27, Oslo 26,78, Kopenhagen 26,79,50, Stockholm 26,83,50, Brüssel 13,97, Madrid 16,66.

Neuyork, 26. Juni. Devisenkurse. Berlin 23,90, London: Kabel 487 5/8, 60-Tage-Wechsel 483,93, Paris 393,25, Schweiz 19,28,50, Italien 525 5/8, Holland 40,28, Oslo 26,77,50, Kopenhagen 26,79, Stockholm 26,83, Brüssel 13,96,50, Madrid 16,46, Rio de Janeiro 11,97, Japan 46,48, Bankakzepte (90 Tg.): Geld 4,25, Brief 4 1/8, Tgl. Geld 7, Prima Handelswechsel: niedr. und höchst. 4,75.

* **Auch die Peseta wird stabilisiert.** Der spanische Finanzminister hat beschlossen, auch die Peseta zu stabilisieren und allen Schwankungen, die bisher zu Spekulationen an den in- und ausländischen Börsen geführt haben, ein Ende zu machen. Die Stabilisierung in Spanien bietet keine großen Schwierigkeiten, da sich die Peseta schon durch Monate den Goldstandard nahe gehalten hat. Sie ist durchschnittlich 70 Goldpfennige anstatt 80 Goldpfennige wert gewesen.

* **Die Berliner Privatbankiers für Medioabschaffung.** In der am Montagnachmittag abgehaltenen Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft der Berliner Privatbankiers wurde ohne vorausgegangene Diskussion über die Zweckmäßigkeit einer Abschaffung der Medioliquidation abgestimmt. Von 168 anwesenden Mitgliedsfirmen haben bei 2 Stimmenthaltungen 98 für und 68 gegen die Abschaffung der Medioliquidation gestimmt. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Börsenvorstande. Mit diesem Beschluß hat die Interessengemeinschaft der Berliner Privatbankiers endgültig Stellung zu der seit längerer Zeit erörterten Frage der Abschaffung oder Beibehaltung der Medioliquidation genommen. Dabei ist zu beachten, daß in der entscheidenden Sitzung knapp die

Hälfte der 350 Mitgliedsfirmen anwesend war. Der vorstehend gemeldete Beschluß wird nunmehr dem Berliner Börsenvorstand als Material zu seiner eigenen Stellungnahme und endgültigen Entscheidung überwiesen. Es ist anzunehmen, daß sich dieser, bevor er die Aufhebung der Mediliquidation beschließt, noch mit den übrigen Organisationen in Verbindung setzt, z. B. der Stempelvereinigung, der Liquidationskasse, der Maklervereinigung usw. Bekanntlich ist in diesen Kreisen ebenfalls Stimmung für die Abschaffung des Medio vorhanden. Ebenso dürfte innerhalb des Börsenvorstandes eine überwiegende Mehrheit für eine solche Maßnahme stimmen.

* **Der diesjährige Allgemeine Deutsche Bankiertag in Köln.** Der 7. Allgemeine Deutsche Bankiertag findet vom 9. bis 12. September in Köln statt. Das Verhandlungsthema des ersten Tages lautet: Deutschlands Finanzwirtschaft zu Beginn des 5. Jahres des Dawes-Planes." Berichterstatter sind Geheimer Komm.-Rat Dr. Louis Hagen, Köln, Hans Fürstenberg, Berlin, und Dr. Georg Eberstadt, Hamburg. Am 2. Verhandlungstage sollen die Entwicklungstendenzen in der deutschen Wirtschaft und ihr Einfluß auf die Kapitalbildung erörtert werden. Berichterstatter sind Jakob Goldschmidt, Berlin, Konsul Harney, Düsseldorf, und Leopold Merzbach, Frankfurt a. M. Am letzten Verhandlungstage wird die Lage der Landwirtschaft und ihre Bedeutung für das Bankgewerbe zur Beratung stehen. Berichterstatter sind Dr. Georg Solmßen, Berlin, Dr. Ed. v. Eichborn, Breslau, und Geheimrat Bonschab, München. Schließlich wird noch Rechtsanwalt Otto Bernstein, Berlin, über „Legitimen und unzulässigen Wettbewerb im Bank- und Kreditverkehr" sprechen.

* **Sachsenwerk, Licht- und Kraft-A.-G., Niedersedlitz.** Gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 21. Mai 1928 auf Erhöhung des Grundkapitals sind von der Firma Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf und von der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin Anfechtungsklagen erhoben worden. Verhandlungstermin steht beim Landgericht Dresden, 12. Kammer für Handelssachen, am 12. Juli 1928 an.

Schmirgel- und Corundwerke A.-G. in Chemnitz-Rotluff. Die Hauptversammlung setzte die Dividende vorschlagsgemäß auf 6 % fest. Aussichten und Geschäftsgang wurden von der Verwaltung zuversichtlich beurteilt, insbesondere hofft man, den Produktionsausfall durch den Metallarbeiterstreik im Laufe der nächsten Monate ausgleichen zu können.

* **Der Amerika-Prospekt der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Akt.-Ges.** Aus dem amerikanischen Prospekt der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Akt.-Ges., der anläßlich der kürzlich erfolgten Auflegung der 2 Millionen Dollar 7 %igen Anleihe in Neuyork veröffentlicht wurde, ist noch nachzutragen, daß die bis zum 1. Mai 1953 laufende Anleihe ab 1. Mai 1933 als Ganzes jederzeit und in Teilbeträgen zu jedem Zinstermin (1. Mai und 1. November) mit 60tägiger Kündigungsfrist vorzeitig zurückgezahlt werden kann. Der Rückzahlungskurs beträgt bei vorzeitiger Tilgung 102 % bis zum 1. Mai 1934, dann 101 % bis zum 1. Mai 1935 und später 100 %. Planmäßige Tilgung erfolgt zu Pari vermittels eines Sinking Funds, der erstmalig am 1. November 1928 in Aktion tritt und ausreicht, alle Bonds bis zum Fälligkeitstage einzulösen. Zum Treuhänder ist in Deutschland die Dresdner Bank, Berlin, ernannt worden. Die Anleihe ist bedingungslos von dem Leipziger Messeamt garantiert worden. Außerdem erfolgt Sicherstellung durch erste Hypothek auf vier Parzellen Land und die darauf befindlichen Gebäude der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Akt.-Ges. im Schätzungswerte von 4,76 Millionen Dollar. Die Hypothek soll auch auf alle aus dem Erlöse der Anleihe vorzunehmenden Neubauten und Anschaffungen ausgedehnt werden. Der Reingewinn der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Akt.-Ges. betrug nach Abzug der laufenden Betriebs- und Unterhaltungskosten, jedoch ohne Berücksichtigung der Abschreibungen, in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 325 907 Dollar gegen 302 555 Dollar im ganzen Jahre 1927, wobei jedoch zu beachten ist, daß der größte Teil des Jahresgewinns jeweils auf die Frühjahrsmesse entfällt. Das Einkommen des Leipziger Messeamts, das die Anleihe garantiert hat, betrug in den letzten drei Jahren im Durchschnitt 865 770 Dollar jährlich (1927: 832 718 Dollar), davon 90 166 Dollar aus Subsidien des Freistaates Sachsen, der Stadt Leipzig und der Handelskammer Leipzig. Ueber die Verteilung des Aktienkapitals der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Akt.-Ges. wird mitgeteilt, daß das Leipziger Messeamt 67 % der 8 Millionen Reichsmark Aktien der Gesellschaft besitzt und die Stadt Leipzig 22½ %, während der Restbetrag zwischen der Hapag, der Sächsischen Staatsbank, der Reichskredit-Gesellschaft und anderen Banken aufgeteilt ist.

* **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, Leipzig.** Die Gesellschaft beruft ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Hauptversammlung auf den 17. Juli ein, um eine Erhöhung des bisherigen voll eingezahlten Aktienkapitals von 5 005 000 Reichsmark um 2 495 000 Reichsmark auf 8 Millionen Reichsmark beschließen zu lassen. Es sollen 400 000 Reichsmark volleingezahlte Namenstammaktien, sowie 2 095 000 Reichsmark mit 25 % eingezahlte Namenstammaktien ausgegeben werden. Ueber die Modalitäten der Emission liegen bisher noch keine Angaben vor. Das Unternehmen beabsichtigt ferner, Satzungsänderungen vorzuschlagen, die eine Erweiterung des Arbeitsbereiches bezwecken.

Spinnfaser-A.-G. in Elsterberg. Die in Chemnitz abgehaltene Hauptversammlung beschloß, auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 8 % auszuschütten, während die Stammaktien ohne Rente bleiben. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Dr. Blüthgen und Dr.-Ing. Boos von den Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld. Nach Mitteilung der Verwaltung haben die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres einen befriedigenden Verlauf genommen. Der vorliegende Auftragsbestand sichert noch auf mehrere Monate Beschäftigung.

* **Nasa-Film A.-G., Berlin.** Der Aufsichtsrat beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 10 % in Vorschlag zu bringen.

* **Mülheimer Bergwerks-Verein A.-G., Mülheim a. Ruhr.** Der nunmehr vorliegende Abschluß verzeichnet einen Reingewinn von 1 527 282 (761 960) Reichsmark. Aus diesem Reingewinn gelangt eine Dividende von 7 % auf 20 000 400 Reichsmark Aktienkapital gleich 1 400 028 Reichsmark zur Verteilung. Der gesetzlichen Rücklage werden 72 943 Reichsmark zugeführt und nach Verteilung der Aufsichtsratstantieme 30 873 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen. Die Abschreibungen auf die mit 16 316 110 Reichsmark bilanzierten Anlagen sind mit 1 096 746 Reichsmark angegeben. — In der Bilanz haben sich einige Verschiebungen aus der Uebernahme von Ver. Welheim ergeben. Die Anlagekonten sind infolge dieser Transaktion auf 16 316 110 Reichsmark gestiegen, wobei bereits die diesjährigen Abschreibungen berücksichtigt sind. Die Bedeutung dieser Uebernahme mag dadurch beleuchtet werden, daß im Vorjahr die ganze Bilanzsumme sich auf nur 14 602 260 Millionen Reichsmark (jetzt 27 976 088 Reichsmark) stellte. Der Grundbesitz erscheint mit 1 808 000 (1 827 415) Reichsmark. Im übrigen sind Schuldner auf 7 702 595 (4 174 040) Reichsmark gestiegen, Wertpapiere auf 1 115 040 (1 827 415) Reichsmark zurückgegangen, Beteiligungen mit 1 118 471 (—) Reichsmark, Bestände an Betriebsstoffen mit 976 656 (—) Reichsmark, Lagerbestände mit 662 050 (—) Reichsmark ausgewiesen. Auf der Passivseite sind Gläubiger mit 4 235 657 (2 577 024) Reichsmark, rückständige Löhne mit 415 227 (326 321) Reichsmark und neu eine Rücklage für Bergschäden mit 800 000 Reichsmark verbucht.

* **Ferdinand Bendix Söhne A.-G. für Holzbearbeitung, Landsberg a. W.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 8. August stattfindenden Hauptversammlung aus einem nach Abschreibungen von etwa 17 000 Reichsmark verbleibenden Reingewinn von 21 000 Reichsmark dem Aufwertungsausgleichskonto 15 000 Reichsmark und dem gesetzlichen Reservefonds 2000 Reichsmark zu überweisen, und den Rest vorzutragen. Der Auftragsbestand sei zurzeit befriedigend.

* **Zahlungseinstellungen im Textilfach.** Die Firma Dietrich & Co., Berlin, Markgrafenstraße 50, Damenkleiderkonfektion, sucht, wie „Die Textil-Woche" erfährt, ein Moratorium nach. Die Passiven belaufen sich auf 260 000 Reichsmark, die Aktiven auf 210 000 Reichsmark. — Die Strumpfwarengroßhandlung Leo Herbst, München, sucht, dem gleichen Blatt zufolge, bei 210 000 Reichsmark Passiven einen Vergleich von 30 % nach. — Die Tuchgroßhandlung S. S. Neu, Frankfurt a. M., ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und bietet außergerichtlich 45 %. Die Passiven betragen 141 000 Reichsmark, denen 83 000 Reichsmark Aktiven gegenüberstehen.

Hamburger Warenmarkt vom 25. Juni.

Kaffee. Brasilofferten unverändert, vereinzelt bis 16 Pence niedriger. Am Terminmarkt gingen die Kurse ¼ bis ½ Pf. zurück. Das Lokogeschäft ließ zu wünschen übrig. Santos-Spezial 120 bis 126, Extraprima 116 bis 120, Prima 112 bis 116, Superior 108 bis 112, Good 104 bis 106, Rio 76 bis 85, gewaschene Kaffees 120 bis 180 Schilling.

Kakao. Tendenz unentwickelt bei regerer Nachfrage. Accra Mai-Juni 65,6, Oktober-Dezember 61,6, Zwischenernte Juni-Juli 61,6 bis 62, Bahia Juni-Juli 69, Juli-September 68, Thomé-Superior Juli-August 68, Trinidad-Plantation schwimmend 68,6, Juni-Juli 68 bis 67,6, Superior-Sommer-Arriba schwimmend 73,6 bis 74, Juni-Juli 73, Superior-Epocca-Arriba Juli-August 69,6 Schilling.

Reis. Aus Exporteurkreisen lag weiter Nachfrage vor, während das Inlandsgeschäft die gewohnten Grenzen nicht überschritt. Die Stimmung war eher etwas freundlicher, die Preise lagen unverändert. Burma L. R. O. 13,10½, Basseim 000, glasiert, loko 14,10½, Moulmein 000 loko 10,4½, Siam 000, glasiert, loko 19,1½, Siam 0000, glasiert, loko 22,1½, Patna 000, glasiert, loko 28,9, Bruchreis 1. Sorte loko 12,3, Bruchreis 2. Sorte loko 11,9, Italiener auf Abladung, je nach Qualität 21 bis 22 Schilling cif. Extra Fancy blue Rose loko 11 Dollar, auf Abladung 10,60 bis 10,75 Dollar cif je 100 Kilogramm.

Auslandszucker. Mangels Anregung blieb das Geschäft klein, die Preise lagen bei ruhiger Tendenz unverändert. Tschechische Kristalle Feinkorn je 50 Kilogramm loko 13,9¾ bis 13,11¼, Juli 13,6¾ bis 13,8¼, August 13,7½ bis 13,9, November-Dezember 13,3¾ bis 13,5¼.

Schmalz. Tendenz fest. Amerikanisches 80¼, raffiniertes 81¼ bis 81¾, Hamburger Schmalz 86¼ Dollar je 100 Kilogramm netto.

Getreide. Bei abwartender Haltung kam nur kleines Geschäft zustande, die Preise blieben unverändert.

Mehl. Tendenz ruhig.

Hülsenfrüchte. Bei stetiger Tendenzgestaltung neigte der Markt leicht zur Festigkeit, die Umsätze scheinen sich gut zu entwickeln. Man nannte Viktoria-Erbsen 68 bis 71, grüne Erbsen 48 bis 51, handverlesen 65 bis 74, kleine Speiseerbsen 48 bis 54, Futtererbsen 29 bis 36, großen Tellerlinsen 90 bis 95, Mittellinsen 55 bis 66, kleine Linsen 42 bis 51, Weiße Speisebohnen 48 bis 69 Reichsmark per 100 Kilogramm Waggon frei Hamburg.

Sächsische und außersächsische Konkurse.

(Anm. = Anmeldefrist.)

Sächsische.

Chemnitz: Kaufmann Heldenreich Hans Karl Graupner, i. Fa. Graupner & Co., Chemnitz. Anm. 15. August. **Schwarzenberg:** Schuhmachermeister Max Hermann Georgi, Rittersgrün, Anm. 18. Juli.

Außersächsische.

Ansbach: Bankier F. Otto Loebermann, Ansbach, Anm. 10. August. **Berlin:** Beuthien & Schultz, G. m. b. H., Berlin N. 39, Anm. 16. Juli. — Berliner Spielwarengesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68, Anm. 1. August. **Charlottenburg:** Johannes Knoblauch G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Anm. 31. Juli. **Erfurt:** Friseurmeister Fritz Künzel, Erfurt, Anm. 24. Juli. **Erxleben:** Thilo Mensch & Sohn, Ummendorf, Anm. 7. August. **Forst** (Lausitz): Kunstwollwerke Aktiengesellschaft Forst-Cottbus, Simmersdorf, Anm. 20. Juli. **Karlsruhe** (Baden): Holwäger & Isele, Karlsruhe, Anm. 10. August. **Krappitz:** Kaufmann Johannes Kubczak, Gogolin, Anm. 16. Juli. **Lünen:** Sander & Co. Nachfolger, Brambauer, Anm. 12. Juli. **Magdeburg:** Heinrich Seidel, Magdeburg, Anm. 20. Juli. **Mittelwalde** (Schles.): Handelsmann Richard Grond, Rosenthal, Anm. 16. Juli. **Osterholz-Scharmbeck:** Tischlermeister Georg Murken, Pennigbüttel, Anm. 9. Juli. **Ragnit:** Kaufmann Eduard Thätmeyer, Kraupischken, Anm. 14. Juli. **Schweidnitz:** Robert Werner, Schweidnitz, Anm. 18. Juli. **Sömmerda:** Drogist Richard Zipfel, Sömmerda, Anm. 7. Juli. **Sprottau:** Kaufmann Max Andreas, Sprottau, Anm. 28. Juli.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Güterrechtsregister.

Eingetragen wurde:

daß der Hausinspektor **Hugo Louis Schubert** in Dresden, An der Kreuzkirche 5, das Recht seiner Ehefrau Louise Johanne Friedericke geb. Hofmann, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat;

daß die Verwaltung und Nutznießung des Kaufmanns **Max Johannes Brückner** in Dresden, Reißigerstraße 65, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Elfriede Erna geb. Leupolt durch Ehevertrag vom 1. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

daß die Verwaltung und Nutznießung des Kaufmanns **Robert August Max Walter Trepte** in Dresden, Wurzener Straße 29, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Margarethe geb. Polster durch Ehevertrag vom 18. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

daß durch Vertrag vom 25. Mai 1925 die Verwaltung und Nutznießung des Kaufmanns **Friedrich Katenkamp** in Dresden, Pohlandstraße 19, früher in Sommerfeld, an dem Vermögen seiner Ehefrau Meta geb. Schimansky ausgeschlossen worden ist;

daß die Verwaltung und Nutznießung des Kaufmanns **Fritz Johann Wilhelm Lauschke** in Dresden, Heubnerstraße 7, an dem Vermögen seiner Ehefrau Sophie Agnes Marie geb. Hildsberg durch Ehevertrag vom 20. April 1928 ausgeschlossen worden ist;

daß die Verwaltung und Nutznießung des Kaufmanns **Gustav Walter Leichsenring** in Dresden, Jahnsgasse 2, an dem Vermögen seiner Ehefrau Gerda Auguste Julie geb. Scholle durch Ehevertrag vom 13. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

daß die Verwaltung und Nutznießung des Fleischermeisters **Erich Oskar Schäfer** in Dresden, Bautzner Straße 30, an dem Vermögen seiner Ehefrau Margarete Selma geb. Richter durch Ehevertrag vom 9. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

daß die Verwaltung und Nutznießung des Handlungsgehilfen **Karl Friedrich Max Oehme** in Dresden, Warthaer Straße 4, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Charlotte geb. Schwalbach durch Ehevertrag vom 6. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

daß die Verwaltung und Nutznießung des Schlossers **Gustav Alfred Artur Maetze** in Dresden, Mohnstraße 36, an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Frieda geb. Heerklotz durch Ehevertrag vom 19. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

daß der Ingenieur **Franz Kieser** in Dresden, Gerokstraße 11, früher in Karlsruhe, und seine Ehefrau Clara geb. Roth durch Vertrag vom 12. September 1924 Gütertrennung vereinbart haben.

Berliner Metallterminhandel vom 26. Juni.

Kupfer: schwächer. Juni 124,5 G., 125,5 Br., Juli 124,75 bez., 124,5 G., 124,5 Br., Aug. 125 G., 125,75 Br., Sept. 125,25 G., 125,75 Br., Okt. 125, G., 126 Br., Nov. 125,75 G., 126 Br., Dezember 125,75 G., 126 Br., Januar 126 bez., 125,75 G., 126 Br., Febr. 126 G., 126,25 Br., März 126 G., 126,25 Br., April 126,25 bez., 126,25 G., 126,25 Br., Mai 126,25 bez., 126,25 G., 126,5 Br.

Blei: schwächer. Juni 40,5 G., 41,25 Br., Juli 40,5 bez., 40,5 G., 40,5 Br., August 40,75 G., 41 Br., September 41 G., 41,25 Br., Oktober 41 G., 41,5 Br., November 41,25 G., 41,75 Br., Dezember 41,25 G., 41,75 Br., Januar 41,5 G., 41,75 Br., Februar 41,5 G., 41,75 Br., März 41,5 G., 41,75 Br., April 41,75 G., 42 Br., Mai 42,5 bez., 42,75 G., 42,5 Br.

Zink: schwächer. Juni 50 G., 50,25 Br., Juli 49,25 G., 50,25 Br., August 49,5 G., 50 Br., September 49,5 G., 50 Br., Oktober 49,25 G., 50 Br., November 49,25 G., 50 Br., Dezember 49,5 G., 50 Br., Januar 49,5 G., 50 Br., Februar 49,5 G., 49,25 Br., März 49,5 G., 49,25 Br., April 49,5 G., 49,5 Br., Mai 49,5 G., 49,5 Br.

Bremen, 26. Juni. Baumwolle loko 23,98.

Liverpool, 26. Juni. Baumwolle. (Schluß.) Loko 11,98, Juni 11,55, Juli 11,51, August 11,47, September 11,43, Oktober 11,39, November 11,30, Dezember 11,29, Januar 11,29, Februar 11,26, März 11,26, April 11,23, Mai 11,23, Juni 11,22. Tagesimport 12 400, Tageslokoverkäufe 5000, Exportverkäufe 200. Aegypt. Upper F. G. fair loko 14,96. Tendenz: ruhig stetig. — Aegyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 20,90, Juli 20,14, Oktober 20,70, November 20,79, Januar 20,81, März 20,84, Mai 20,86. Upper: Juli 14,54, November 14,80. Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte.

Zucker — Neuyork (Schluß)	26. Juni	25. Juni
a) **Rohzucker:**		
per Juli	245	240—241
per September	259—260	255—256
per Oktober	264	260
per Dezember	270	266
per Januar 1929	268	264
per März 1929	264	263
per Mai 1929	271	270
b) **Weißzucker:** 96% Cuba prompt	440	433

Tendenz: stetig

Kaffee — Neuyork (Schluß)	26. Juni	25. Juni
Rio Kaffee Nr. 7 loko	15 13/16	15 11/16
Rio Kaffee Juli	15,18	15,06
Rio Kaffee September	15,43	15,30
Rio Kaffee Dezember	15,58	15,45
Rio Kaffee Januar 1929	15,55	15,42
Rio Kaffee März 1929	15,51	15,40
Rio Kaffee Mai 1929	15,40	15,30
Santos Nr. 4 loko	23,75	23,75
Engl. Pfund	—	—

Tendenz: stetig

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	26. Juni	25. Juni
Loko Neuyork	22,50	22,05
Juni	—	—
Juli	21,97—22,00	21,54—21,55
August	22,00	21,56
September	22,10	21,68
Oktober	22,22—22,25	21,77—21,79
November	22,14	21,70
Dezember	22,07—22,11	21,63—21,66
Januar 1929	21,85—21,88	21,45—21,46
Februar 1929	21,80	21,37
März 1929	21,75	21,29—21,32
April 1929	21,72	21,27
Mai 1929	21,70	21,24—21,25
Zufuhr in Atl. Häfen	1000	—
Zufuhr in Golfhäfen	7000	4000
Export nach England	1000	—
Export nach dem Kontinent	4000	10000

Tendenz: stetig

In nahen Terminen fanden zu Beginn des Baumwollmarktes im Zusammenhang mit Juli-Andienungen Glattstellungen statt. Später entwickelte sich eine starke Aufwärtsbewegung, als die Wetterwarte allgemeine Regenfälle in Aussicht stellte und die Platzfirmen sowie Wallstreet-Preise Anschaffungen vornahmen. Auch Meldungen, daß in den Südweststaaten bereits Niederschläge erfolgt sind, verfehlten ihre Wirkung nicht.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	26. Juni	25. Juni
Loko Neuorleans	22,32	21,78
Juli	22,09	21,53
Oktober	21,74—21,76	21,22—21,24
Dezember	21,71—21,72	21,17—21,18
Januar 1929	21,53	20,05
März 1929	21,43—21,44	20,98—21,00
Mai 1929	21,40	20,94

Tendenz: gut behauptet

Metalle — Neuyork	26. Juni	25. Juni
Kupfer lake loko	14,75	14,75
Kupfer Elektrolyt loko	14,70—14,75	14,70—14,75
Kupfer Casting refinery loko	14,50	14,50
Kupfer cif Hamburg	15,00	15,00
Zinn Neuyork, Straits loko	46,00	46,50
Zinn Neuyork, Straits Juli	45,875	46,25
Blei Neuyork loko	6,30	6,30
Blei East St. Louis loko	6,15	6,15
Zink East St. Louis loko	6,15	6,15
Silber Ausland	60,125	76,00
Aluminium 98—99% loko	24,25	24,25
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,25	5,25
Roheisen per Bahn	20,45	20,45

Getreide und Mehl (Schluß)	26. Juni	25. Juni
Chikago, Terminpreise		
Weizen per Juli	137 1/8	137—136 3/8
Weizen per September	139 5/8—139 3/4	138 7/8—138 5/8
Weizen per Dezember	142 7/8—143	142—141 7/8
Tendenz: fest		
Mais per Juli	102,75	100,875
Mais per September	99,625	97,00
Mais per Dezember	85,75	84,25
Tendenz: fest		
Hafer per Juli	55,375	55,00
Hafer per September	45,875	45,875
Hafer per Dezember	47,50	47,25
Tendenz: stetig		
Roggen per Juli	120,00	119,375
Roggen per September	117,375	116,75
Roggen per Dezember	117,50	117,25
Tendenz: stetig		
Chikago, Lokopreise		
Roter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Harter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Gemischter Nr. 2	—	—
Harter Winter/Sommer Nr. 3	—	141,00
Mais gelber Nr. 2	103,50	105,00
Mais weißer Nr. 2	—	104,25
Mais gemischter Nr. 2	—	103,375
Hafer weißer Nr. 2	—	73,50
Roggen Nr. 2	—	—
Gerste malting	95,00—107,00	94,00—106,00
Neuyork, Lokopreise		
Weizen Mixed Durum Nr. 2	140,50	—
Manitoba Nr. 1	161,00	160,625
Roter Sommer/Winter Nr. 2	180,50	180,00
Harter Sommer/Winter Nr. 2	155,50	155,00
Mais, neu, ankomm. Ernte	115,25	113,375
Roggen Nr. 2 fob N. Y.	128,00	127,375
Gerste malting	104,00	104,00
Mehl Spring wheat clears	63,5—67,5	63,50—75,00

Winnipeg (Schluß)	26. Juni	25. Juni
Weizen per Juli	137,00	136,625
Weizen per Oktober	138,00	137,125
Weizen per Dezember	136,25	135,625
Hafer per Juli	62,25	61,875
Hafer per Oktober	54,75	54,25
Roggen per Juli	115,00	114,75
Roggen per Oktober	112,50	111,75
Gerste per Juli	89,875	89,75
Gerste per Oktober	77,25	76,75
Leinsaat per Juli	195,50	195,50
Leinsaat per Oktober	199,75	199,75
Tendenz: fest		
Manitoba		
Weizen loko Northern I	140,00	139,625
Weizen loko Northern II	135,50	135,125
Weizen loko Northern III	128,625	128,25

Fette u. Schweine — Chikago (Schluß)	26. Juni	25. Juni
Schmalz per Juli	12,10	11,95
Schmalz per September	12,425	12,30
Schmalz per Oktober	12,60	12,45
Rippen per Juli	12,40	12,30
Rippen per September	12,70	12,725
Rippen per Oktober	12,80	12,50
Speck loko	12,50	12,50
Schmalz loko	12,025	11,90
Tendenz: stetig		
Neuyork		
Schmalz prima Western loko	12,75	12,65
Talg spezial	7,875	7,875
Talg extra	8,25	8,25
Chikago		
Leichte Schweine niedrigster Preis	9,50	9,75
Leichte Schweine höchster Preis	11,05	11,10
Schwere Schweine niedrigster Preis	11,25	10,35
Schwere Schweine höchster Preis	11,05	11,10
Zufuhr in Chikago	27000	50000
Zufuhr im Westen	90000	105000

Tendenz: träge

*

Neuyork, 26. Juni. Baumwolle. (Anfang.) Juli 21,50 bis 21,55, Oktober 21,82 bis 21,88, Dezember 21,72 bis 21,74, Januar 21,52, März 21,37, Mai 21,32 bis 21,36. Tendenz: stetig.

Neuorleans, 26. Juni. Baumwolle. (Anfang.) Juli 21,55, Oktober 21,30, Dezember 21,28, Januar 21,16, März 21,07, Mai 21,00. Tendenz: stetig.

Buenos Aires, 26. Juni. (Anfang.) Weizen: Juli 11,23, August 11,44. Mais: Juli 7,90, August 7,70. Hafer: Juli 9,60.